Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. — Halle, Donnerstag, 8. März 1928 — 8. Jahrgang * Nr. 58

Die SPD. deckt den Phöbus-Skandal

Sie ist für die Geheimbesprechung bei Marx

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 7. März.**

Der Haushaltausschuß des Reichstages hatte in der vergangenen Woche auf Antrag der Kommunisten mit Mehrheit beschlossen, daß die Regierung dem Ausschuß die Sämisch-Untersuchungsschrift über die Phöbus-Affäre vorlegen wolle. Die Beratung wurde darauf zur Vorlegung dieser Denkschrift ausgesetzt. Sofort nach dem Beschluß unternahm die Bürgerblockregierung alles, um den Beschluß zu vereiteln, und die Angelegenheit der Marinetransportabteilung weiter zu verdunkeln. Am selben Abend wurden alle Parteiführer, mit Ausnahme der Kommunisten, gebeten, die Beratung zu vertagen, bis Marx gesund sein werde. Die Kommunisten erhoben gegen diesen Versuch schärfsten Protest, aber mit den Sozialdemokraten und Demokraten wurde der Plan der Bürgerblockregierung durchgeführt.

Daraufhin teilte die Presse am Dienstag mit, daß Mittwoch nachmittag in der Reichskanzlei bei Marx eine Geheimbesprechung der Parteiführer über die Phöbus-Affäre stattfinden solle. In der Sitzung des Haushaltausschusses am Mittwoch erhob im Auftrag der kommunistischen Fraktion der Genosse Stoecker gegen diese Geheimbesprechung den schärfsten Protest. Es handle sich hier nur um einen Versuch der Bürgerblockregierung, diese Affäre weiter zu verschleiern und zu verdunkeln, die Vorlegung des Sämisch-Berichtes zu sabotieren und zu verhindern und die Kommunisten auszuschalten. Es sei bezeichnend, daß sich auch die Sozialdemokraten und Demokraten mit dieser Geheimbesprechung und damit der Ausschaltung der Kommunisten einverstanden erklärt hätten. Stoecker wandte sich scharf gegen die Beratungen in der Hinterkammer der Reichskanzlei und beantragte, an Stelle der Geheimbesprechung heute nachmittag 5 Uhr eine Sitzung des Haushaltausschusses einzuberufen, in der die Phöbus-Debatte fortgesetzt wird, der Reichskanzler seine Erklärungen abgeben und die Sämisch-Denkschrift endlich dem Ausschuß vorlegen solle.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Hermann Müller wandte sich daraufhin gegen den kommunistischen Antrag und erklärte sich für die Geheimbesprechung bei Marx. Wenn die Regierung die Kommunisten dabei ausschalte, so sei das lediglich Sache der Regierung.

Die übrigen Parteien schwiegen sich bezeichnenderweise aus. Darauf wurde der kommunistische Antrag mit den Stimmen aller Parteien, auch der Sozialdemokraten, abgelehnt.

Die Ablehnung zeigt, daß sich die Sozialdemokraten und Demokraten mit der Bürgerblockregierung bereits weitgehend über die Geheimhaltung der ganzen Phöbus-Affäre verständigt haben. Die kommunistische Fraktion wird in der weiteren Beratung die politischen Hintergründe dieser Affäre, die mit den Geheimrüstungen des neudeutschen Militarismus auf das engste zusammenhängen, trotz aller Widerstände enthüllen und aufklären und dabei die Helfersarbeit der Sozialdemokraten für diese militaristischen Geheimrüstungen so deutlich wie nur möglich kennzeichnen.

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 8. März.**

Gestern fand die angekündigte Besprechung des Reichskanzlers Marx mit den Führern der Reichstagsparteien, mit Ausnahme der Kommunisten, in der Phöbus-Affäre statt. Vormittags erschienen die Bürgerblockparteien, nachmittags die Sozialdemokraten mit Müller-Franken, Hilferding und abends die Demokraten und Wirtschaftspartei. Alle Parteiführer haben sich von Marx überzeugen lassen und eingesehen, daß die Forderung des Haushaltplanes auf Veröffentlichung des Saemisch-Berichts undurchführbar sei. Vielmehr soll der Reichskanzler mit Saemisch eine neue Denkschrift ausarbeiten, die eine Darstellung der Phöbus-Angelegenheit gibt, soweit sie besondere Bedeutung hat. Diese Denkschrift soll bis zum Montag dem Haushaltausschuß zugeleitet und wahrscheinlich in einem Unterausschuß bearbeitet werden. Statt der geforderten Kontrollbestimmungen über das Reichswehrministerium soll vom Reichskabinett selbst lediglich ein Ausschuß gebildet werden, der nicht nur über das Reichswehrministerium, sondern über alle Ressorts der Reichsregierung eine Art Kontrolle ausüben soll.

Also der Bürgerblock will sich selbst kontrollieren, die SPD. ist damit einverstanden.

Die Schieber tagen

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 8. März.**

Gestern fand die Generalversammlung der Phöbus-Film-A.-G. statt, die den Jahresabschluß entgegenzunehmen und Entlastung zu erteilen hatte. Bei Beginn der Sitzung gab der Vorsitzende bekannt, daß die Abschlüsse von 26 und 27 noch nicht hätten fertiggestellt werden können. Die Vertreter der Aktionäre, zwei Rechtsanwälte, erklärten sich mit der Zurückstellung der Bilanz einverstanden. Nur die Vertreter der Presse machten lange Gesichter. Die Verluste, Schiebungen usw. der Phöbus-A.-G. dürfen also nicht an die Oeffentlichkeit kommen. Selbst das „Berliner Tageblatt“ nennt das die gleiche Komödie wie sie im Reichstag mit dem Phöbus-Bericht gespielt wird.

Die DMV.-Bureaukratie will kapitulieren

Die Berliner Metallindustriellen durch die schamlose Haltung der Reformisten ermutigt

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 7. März.**

Die heute vormittag 10 Uhr begonnenen Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes in der Berliner Metallindustrie mußten um 12 Uhr als ergebnislos abgebrochen werden. Trotzdem der Bevollmächtigte der DMV.-Ortsverwaltung Berlin, Urich, in den Verhandlungen sofort die Erklärung abgab, daß die Verhandlungskommission der Werkzeugmacher bereit sei, auf den Einigungsvorschlag einzugehen, den Gewerberat Koerner in der letzten Verhandlung gemacht hat, lehnten die Vertreter der Berliner Metallindustriellen dieses schamlose Zugeständnis der DMV.-Vertreter ab. Die Bereitwilligkeit der DMV.-Führer, den Einigungsvorschlag des Schlichters Koerner, den dieser schon in der letzten Verhandlung gemacht hatte, anzunehmen, bedeutet nämlich, daß die DMV.-Führer damit glatt auf eine der wichtigsten Forderungen der Berliner Werkzeugmacher und Metallarbeiter, nämlich die Abschaffung der Akkordarbeit, zu verzichten, nicht mehr auf die Festsetzung von Stundenlöhnen beharren und sich mit wenigen Pfennigen Lohnerhöhung zufrieden geben wollen.

Daraufhin trat die Spruchkammer zusammen. Um 22 Uhr wurde ein Schiedsspruch gefällt, in dem die Stunden- und Akkordpreise einer Nachprüfung zu unterziehen sind, die sich nur auf alle Einzelakkorde beschränken sollen.

Selbst der „Vorwärts“ muß diesen Schiedsspruch ein Monstrum nennen.

Keinen Pfennig Lohnerhöhung, die Akkordarbeit soll bleiben und kein Tarifvertrag. Es gibt kein Beispiel in den letzten Jahren für einen derartigen provokatorischen Schiedsspruch. In Berlin sitzen die Oberscharfmacher der deutschen Metallindustrie und des Gesamtverbandes deutscher Arbeitgeberverbände. [illegible] der Bürgerblockregierung und den Schlichtungsinstanzen ist mit diesem Schiedsspruch gegeben.

Heute vormittag 11 Uhr tritt die Streikleitung zusammen, um die Entscheidung zum Schiedsspruch zu fällen. Die Funktionäre der streikenden Werkzeugmacher nehmen um 2 Uhr dazu Stellung. Die „Rote Fahne“ schreibt: „Jetzt muß die Forderung sein: Heraus mit den Werkzeugmachern aus den Betrieben. Belegschaftsversammlungen in den Metallbetrieben, Kampf trotz und gegen jede Verbindlichkeitserklärung, Wahl von Streikleitungen, die das Vertrauen aller kämpfenden Proletarier trägt.“

Der Stahlhelm für Unterstützung der Gelben

Der Stahlhelm, Landesverband Groß-Berlin, erläßt einen Aufruf, in dem er darauf hinweist, daß durch die umfangreichen Stillegungen in der Berliner Metallindustrie, zu denen der Streik der Werkzeugmacher die Betriebe gezwungen hat, auch viele Tausende den nationalen Verbänden angehörende Arbeiter in Not geraten sind. Deshalb wird zu raschen Sammlungen für einen Notfonds aufgerufen.

Zu diesem demagogischen Manöver wird der Stahlhelm, diese Streikbrecherorganisation, sicher von den Scharfmachern der Berliner Metallindustrie veranlaßt worden sein, nachdem diese die nötigen Mittel für ihre gelben Lieblinge gegeben haben.

Zwei Kommunisten von einem Faschisten erschossen

In Prenzlau herrscht gegenüber der Arbeiterschaft eine starke faschistische Stimmung, die durch den seitens der sozialdemokratischen Koalitionsregierung in Preußen verhängten Belagerungszustand noch gesteigert wurde. Infolgedessen kam es gestern zu einer schweren Bluttat gegenüber zwei kommunistischen Arbeitern. In einer Schankwirtschaft gab es Auseinandersetzungen zwischen dem Dentisten Müller und den beiden Kommunisten Ziebell und Gielow. Müller zog plötzlich einen Revolver und gab vier Schüsse auf Ziebell ab. Von einem Herzschuß getroffen, sank er tot zusammen. Gielow erhielt einen Kopfschuß und wurde am rechten Unterarm und an der rechten Schulter verletzt. Er wurde ins Krankenhaus geschafft und operiert, starb jedoch schon eine halbe Stunde später darauf. Müller wurde zwar festgenommen, aber gestern nachmittag bereits wieder auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft entlassen, weil er angeblich in Notwehr gehandelt habe.

Der Leuna-Prolet

—e. **Halle, 8. März.**

Man fährt selten mit einem Zug von Halle nach Thüringen, ohne daß er mit Leuna-Arbeitern überfüllt ist. Da sitzen und stehen sie in engen, dichten Reihen, rauchen ihre Pfeife, blicken müde vor sich hin, und wenn sie ja eine Beschäftigung treiben, dann ist es ein Kartenspiel. Allerdings: In den Tagen des Metallarbeiterstreikes konnten wir hier und dort ein Gespräch über den Streik beobachten und uns daran beteiligen. Es war, als ging auch in diesen Tagen ein frischer Märzwind durch die ewig dumpfen Kupees der Leuna-Züge. In diesen Gesprächen sammelten wir das Material, das wir nach sachgemäßer Ueberprüfung der Oeffentlichkeit übergeben. Wir gehen dabei von dem Satz aus, daß nur derjenige der Leunaarbeiterschaft wirklich den Ausweg aus ihrer sozialen Unterdrückung zeigen kann, der die Leuna-Arbeiter selbst gründlich studiert hat, der ihre soziale Schichtung, politische Schulung, gewerkschaftliche Organisation usw. gründlich kennt.

Nach einer Statistik der Betriebskrankenkasse Leuna strömen täglich aus nicht weniger als 1147 Orten der näheren und weiteren Umgebung Arbeiter nach Leuna. Schon wenn wir uns in einem einzigen 4.-Klasse-Wagen umsehen, fällt uns die verschiedene soziale Zusammensetzung der Leuna-Arbeiter auf. Da gibt es neben den typischen Fabrikarbeitern Angestellte und Kaufleute, die mit Schippe und Radehacke, mit Kohlenschaufel oder Vorschlaghammer im Werk arbeiten. Auch Intellektuelle, Lehrer, Ingenieure, Juristen, hängen gebliebene Studenten usw. arbeiten als Schlosser, Maschinisten oder auch als gewöhnliche Arbeiter. Interessant ist, daß als ein geflügeltes Wort unter den Arbeitern erzählt wird, daß im Leuna-Werk mehr ehemalige Polizeibeamte beschäftigt sind, als solche zurzeit in ganz Sachsen für „Ruhe und Ordnung“ sorgen.

Neben den typischen Fabrikarbeitern, den unterernährten, knochigen Gestalten, findet man aber auch Leute mit dickeren Backen und wohlgenährterem Aussehen. Es ist leicht, sie als solche festzustellen, die auf dem Lande wohnen, die Schweine im Stall und Kartoffeln auf dem Acker haben. Kleinbauern, die sich nicht ausreichend auf ihrer „eigenen Scholle“ ernähren können und darum noch nach Leuna gehen. Die Ideologie dieser Leute ist auf Grund ihrer sozialen Lage meistenteils kleinbürgerlich, sie sind schwer zu organisieren, aus ihnen rekrutieren sich auch die Anhänger der Werksgemeinschaft, soweit sie nicht ehemalige Angestellte, Sipos usw. sind. Obwohl in den Kolonien des Leuna-Werkes auch manches für die Erziehung der Bewohner zum Kleinbürgertum spricht, sind doch gerade hier mit die wichtigsten Fundamente für die freigewerkschaftlichen und politischen Organisationen. Durch zähe Arbeit ist es gelungen, bei den Kolonisten und Siedlern die sogenannte Schrebergartenideologie zum guten Teil zurückzudrängen. Das wird und muß auch möglich sein bei den Leuten, die vom flachen Land alltäglich nach dem Leuna-Werk strömen.

Im ganzen Leuna-Werk sind zurzeit 17 900 Arbeiter und 3100 Angestellte und Beamte beschäftigt. Von den Arbeitern sind der größte Teil, etwa 10 000 Handwerker und von diesen wiederum 8500 Metallarbeiter. Die freigewerkschaftliche und politische Organisation ist bei den Metallarbeitern besonders stark. Sie sind darum auch das Rückgrat der Leuna-Belegschaft. Die restlichen 7500 Arbeiter sind Fabrikarbeiter, zu denen hauptsächlich die ehemaligen Angestellten und die Leute vom flachen Land einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz stellen. Darum ist die gewerkschaftliche Organisation unter ihnen noch lange nicht stark genug und muß noch mächtig ausgebaut werden.

Die freigewerkschaftlichen Verbände, besonders der Metall- und Fabrikarbeiter-Verband, haben in den um Leuna liegenden Städten, besonders in Halle, Merseburg und Weißenfels, ihre Zahlstellen für die Leuna-Arbeiter. Es ist somit selbstverständlich, daß die Eroberung der Leuna-Arbeiterschaft aus den Klauen des Reformismus für die freigewerkschaftliche Opposition über die Zahlstellen Halle, Weißenfels und Merseburg geht. Der Metall- und Fabrikarbeiter-Verband, die wichtigsten Verbände, befinden sich in Halle beide in den Händen der Opposition. Aber geschickt wie immer verstand es das reformistische Bezirksgewerkschaftskartell, den viel bedeutungsloseren Verbänden in Merseburg die Verantwortung für das Leuna-Werk in die Hände zu legen. Dort befindet sich der Metall-, wie der Fabrikarbeiter-Verband sowohl wie der Baugewerksbund in den Händen der Reformisten. Das bekannte Trio: Grimm, Lange und Wenscheck marschiert den schärfsten Kurs gegen die gewerkschaftliche Opposition. Wir erinnern nur an die von ihnen während des Metallarbeiterstreiks zusammengeschobene Vertrauensmännersitzung für das Leuna-Werk, in der eine Sympathieerklärung mit der Forderung des Kampfes um zwischentarifliche Lohnerhöhung für die Leuna-Arbeiter mit ganzen drei Stimmen Mehrheit abgelehnt wurde.

Bei der Aufstellung der Krankenkassenlisten, der Betriebsvertretungen und der Aufstellung der neuen Betriebsratslisten versuchen die Reformisten ihren im Werke lächerlich geringen Einfluß durch den Besitz des Merseburger Kartells und ihren organisatorischen Druck geltend zu machen. Dabei arbeiten die Reformisten aufs engste mit der Leuna-Direktion zusammen. Die Werksleitung versucht ebenfalls mit tausend Mitteln

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280308-12/fragment/page=0001
DFG

die Zurückschlagung des kommunistischen Einflusses. Praktische Hilfe leistete die Werksleitung den Reformisten dadurch, daß sie in der letzten Zeit wieder eine Reihe kommunistischer Gesinnung verdächtiger Gewerkschaftsfunktionäre aus dem Betriebe warf.

Wenn das Zusammenarbeiten zwischen Reformisten und Direktion auch nicht ganz offensichtlich ist, so tritt es zwischen der **Werksgemeinschaft, die unter der Führung des bekannten Nikolaus Schäfer steht, und der Direktion ganz offen in Erscheinung.** So findet z. B. am Sonnabend, dem 10. März, eine Tagung des „Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine" für das Leuna-Werk im „Neuen Gesellschaftshaus" Neu-Rössen statt. Ganz offen wird in dem Einladungsschreiben bekanntgegeben, daß die „Kameraden" für diesen Tag Urlaub erhalten können. Allerdings a conto ihres Jahresurlaubs. Weitere Beweise für das enge Zusammenarbeiten zwischen Direktion und Werksgemeinschaft wollen wir uns hier ersparen.

Da wegen ihres ganz verschwindenden Einflusses der christlichen Gewerkschaften nicht viel über dieselben zu sagen ist, wollen wir uns noch einer wichtigen Berufsgruppe zuwenden: den Angestellten. Die technischen sind meistenteils im Afa-Bund, aber die kaufmännischen bei den deutschnationalen Handlungsgehilfen organisiert. Das Verhältnis zu den Arbeitern ist durch das System der Antreiberei und Spitzelei, das bekanntlich im Leuna-Werk die tollsten Blüten treibt, nicht besonders rosig. Hier gilt es zu erkennen, daß die Angestellten und Arbeiter zusammengehören, daß sie sich auf keinen Fall durch ihre Gegenüberstellung im System Zuchthaus-Leuna zu Interessengegnern machen lassen dürfen. Vielmehr noch als in der Privatindustrie müssen in den großen Trusts die Arbeiter und Angestellten zusammenhalten.

Die Chemiearbeiter, besonders die Arbeiter des Leuna-Werkes, stehen in den nächsten Wochen und Monaten vor wichtigen Entscheidungen. Erstens gilt es wiederum den Betriebsrat zu wählen. Die Reformisten werden versuchen, mit Hilfe ihrer organisatorischen Machtmittel der Leuna-Arbeiterschaft einen Betriebsrat aufzuzwingen, der reformistisch ist und keinesfalls dem politischen Kräfteverhältnis im Werk entspricht. Das muß die Leuna-Arbeiterschaft verhindern, indem sie selbst die Entscheidung in die Hände nimmt. Daß das besonders durch den verstärkten Kampf innerhalb der Gewerkschaften gegen den Reformismus geschehen muß, ist selbstverständlich. Weiter steht die gesamte chemische Industrie vor Lohnverhandlungen und angesichts der hartnäckigen Abwehr jeder Lohnerhöhung durch die Chemiekönige vor offenen Lohnkämpfen, vor Streik um die bekannten Forderungen:

Mindestens 25 Pfennig pro Mann und Stunde!

Auf die Kämpfe um diese allzu berechtigten Forderungen gilt es alle Leuna-Arbeiter vorzubereiten. Für die freigewerkschaftlichen Vertrauensleute und für die Mitglieder der kommunistischen Betriebszelle gibt es jetzt erhöhte Arbeit.

Mobilisiert den letzten Bau! Schärfste Agitation unter den Indifferenten! Hinein mit ihnen in die freien Gewerkschaften! Verlaßt Euch nicht auf schöne Versprechungen! Führt Buchkontrollen durch! Haltet Belegschaftsversammlungen ab! Diskutiert über die Lehren des mitteldeutschen Metallarbeiterkampfes! Nehmt schärfste Front gegen den Reformismus! Wählt Euch wieder einen revolutionären Betriebsrat!

Nutzt die Mittagspausen in der Kantine aus, diskutiert überall über die politische Lage, über die organisatorischen Verhältnisse, über die tausenderlei Dinge, die zu tun notwendig sind, wenn die Leuna-Arbeiterschaft getreu ihrer revolutionären Tradition ausschlaggebend und siegbringend sich in die Großschlacht um Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung in der gesamten Chemieindustrie werfen will.

Schluß mit dem Kartenspiel im Eisenbahnzug! Die Zeit ist wieder da, wo der Leuna-Arbeiter sich darauf besinnen muß, daß seine organisierte Kraft unter revolutionärer Führung unwiderstehlich ist und die Chemiekönige auf die Knie zwingen wird.

Kriegsspiele der Reichsmarine

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 7. März.

Im Hauptausschuß wurde in der Sitzung vom 7. März nach der Phöbus-Debatte, über die wir an anderer Stelle berichteten, die vom Genossen Neddermeyer als dringend eingebrachte Beschwerde des ostpreußischen Haff- und Küstenfischerverbandes behandelt. Diese Fischer waren in ihrem Berufe dadurch sehr schwer geschädigt, daß die Reichsmarine ausgerechnet jetzt, während des Lachsfanges gefechtsmäßiges Scharfschießen veranstaltete. Genosse Neddermeyer verlangte, daß die Wünsche der Fischer (das Scharfschießen bis zum Mai zu verschieben) zu berücksichtigen sind. Der Vertreter der Reichsmarine gab eine Erklärung ab, die besagte, daß die Schießübungen so verlegt werden sollen, daß der Lachsfang und damit die Verdienstmöglichkeit der Fischer nicht eingeschränkt würden. Entsprechend dem Antrage der kommunistischen Fraktion wurde dann die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Vorstoß der Kommunisten zur Krisenfürsorge

Zu Beginn der Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses vom Mittwoch, dem 7. März, beantragte die kommunistische Fraktion sofort die Beratung des Arbeitsplanes des Ausschusses. Genosse Rädel wies darauf hin, daß vor allem die unverzügliche Beratung der dem Ausschuß überwiesenen Anträge zur Krisenfürsorge notwendig sei, da die jetzigen Bestimmungen der Krisenfürsorge und die Uebergangsbestimmungen zum Arbeitslosenversicherungsgesetz am 31. März ablaufen und zur selben Zeit auch die Auflösung des Reichstags zu erwarten ist. Der Ausschuß stellte jedoch zunächst die Beratung bis zum Schluß der Sitzung zurück und beschloß dann, die Fragen der Krisenfürsorge am 8. März zu beraten.

Ein neuer Flaggenkrieg

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 7. März.

Die preußische SPD.-Koalitionsregierung macht in Wahlstimmung. Wollen doch vor allen Dingen die SPD.-Minister in der Preußenregierung der Arbeiterschaft beweisen, daß Preußen das Musterbeispiel einer Republik ist, wie sie die Arbeiterschaft für das gesamte Deutschland unbedingt erstreben muß. Also erläßt der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger in Erinnerung an den Flaggenkuhhandel zwischen der preußischen Regierung und den Berliner Hoteliers flugs einen Erlaß, in dem er den Rennvereinen, denen Totalisatorenerlaubnis für das Jahr 1928 erteilt worden ist, zur Pflicht macht, „auf ihren Rennplätzen oder den Zufahrtswegen zu diesen, wenn Flaggenschmuck angebracht wird, in erster Linie und an würdiger Stelle die preußische Landesflagge und die verfassungsmäßigen Reichsfarben Schwarzrotgold zu flaggen. Sofern einzelne Rennvereine nicht zur Abgabe der Verpflichtungserklärung an die oberen Behörden bereit sind, wird ihnen die erteilte Totalisatorenerlaubnis zurückgezogen".

Mit solchen Mätzchen glaubt die Preußenregierung die Arbeiterschaft von ihrer sonstigen arbeiterfeindlichen Politik auf den verschiedensten Gebieten abzulenken. Die Arbeiterschaft in Preußen und in ganz Deutschland wird weniger darauf sehen, ob die Preußenregierung, in der die SPD. den ausschlaggebenden Einfluß besitzt, hier und da auf Grund ihrer skandalösen Subventionspolitik gegenüber den Rennvereinen von diesen die Hissung der schwarzrotgoldenen Fahne erzwingt, sondern sie wird sich gerade

Die Loge „Weltbund" in der SPD.

Linkssozialdemokratische Enthüllungen über einen Geheimbund rechter SPD.-Führer

Die Zeitschrift der linken SPD., „Der Klassenkampf", veröffentlicht in ihrer Nummer 4 seltsame Mitteilungen über Vorgänge innerhalb der Sozialdemokratischen Partei. Unter dem Titel „Geheimbund und Demokratie — Nelson-Bund und Weltbundloge" war in dem betreffenden Artikel des „Klassenkampf" die Rede von einem Geheimverband „rechtsgerichteter" Sozialdemokraten, dessen Existenz auf der Nürnberger Generalversammlung der SPD. zum Vorschein gekommen ist. Der „Klassenkampf" schreibt:

„Was soll man aber zu der Tatsache des anscheinend jahrelangen Bestehens eines über Deutschland verbreiteten Geheimbundes sagen, der alle Kennzeichen einer Logenbildung trägt. Es gibt hier strengste Aufnahmebedingungen, Schweigepflicht, eigener Schlüssel zum Klublokal und besonderes Logenzeremoniell. Sollte es sich bloß um eine höhere Form der Nürnberger „Satterer" handeln, so wäre die Sache harmlos. Diese „Satterer", diese „Ritter der Arbeit" mit dem Kneipheim und dem lächerlichen Ritter-Komment sollten als lokale Sehenswürdigkeiten von der nächsten Ferienreise des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit besichtigt werden ...

Bei der Loge „Weltbund" hingegen handelt es sich um eine Organisation von überlokaler Bedeutung. Soll sich doch ein Beamter einer proletarischen Organisation als Reisender und Ortsgruppengründer für diese Loge betätigt haben ...

Was hat es mit dieser Loge auf sich, in die nur „rechtsgerichtete" Sozialdemokraten aufgenommen werden?

War es nur eine Organisation zur Förderung des Wohls und Aufstiegs von Angestellten? Würde in diesen Logen über „Linke" zu Gericht gesessen? Ein simpler Vergnügungsverein braucht keine überörtlichen Verbindungen. Es muß sich um eine Organisation mit politischem Hintergrund handeln ... Es ist doch merkwürdig, wenn in München vor längerer Zeit Genossen mit langen Redeverboten bedacht wurden wegen angeblicher Geheimorganisation, während Ehrhard Auer als Leiter der Weltbundloge jetzt genannt wird."

Die Arbeiterschaft hat aus dem Wirken der SPD. schon mehr als eine Ueberraschung erlebt. Der Barmat-Skandal enthüllte die privaten Korruptionsaffären der führenden sozialdemokratischen Größen, ihre Versipptheit mit Schiebern und Spekulanten. Jetzt scheint ein neues Kapitel sozialdemokratischer Korruption vor der Aufdeckung zu stehen — nicht mehr private, sondern politische Korruption von größtem Ausmaß.

Die Arbeiterschaft hat ein Recht, Klarheit zu verlangen. steht es mit der Weltbundloge? Welche Funktionen hatte Welche Rolle spielen die Mitglieder dieses Geheimbundes be der Sozialdemokratischen Partei? Hat man sie kaltgestellt sind sie nach wie vor, auch nach der Aufdeckung der Weltbund in führenden Positionen geblieben?

Um diese Fragen geht es. Auf diese Fragen fordern wir wort, und mit uns die Masse der sozialdemokratis Arbeiter, die sich nicht von irgendeiner im geheimen borgenen Geheimorganisation an der Nase herumführen la wollen!

Preußen gibt für die Pfaffen erneut 70 Millio

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages stand am D tagabend das Gesetz über die Besoldung der Pfarrer zur Bera In einer Zeit der schwersten wirtschaftlichen Not und der stän Selbstmorde aus Nahrungssorgen will die preußische Regie den Pfarrern erneut ungeheure Summen zuwenden. Die schlossene Front der Pfaffen, die mit dieser Vorlage noch nich frieden sind, entlockte dem Finanzminister wertvolle Geständ Er betonte zunächst, daß alle Leistungen, die Preußen bisher die Kirche erfüllte, freiwillige gewesen seien, und da Kirche auch jetzt kein Recht auf diese Zuwendungen hätte. ßen sei auch aus freien Stücken dazu übergegangen, Summen ständig zu erhöhen. Die Zuwendungen hätten dem Kriege 26 Millionen Mark betragen. 1922/23 Preußen fast die gesamte Pfarrerbesoldung be ten. Bei den Kirchen herrsche für ihre Diener auch ausgesp chene Kurzarbeit, denn die Pfarrer hätten in vielen nicht mehr als 100 Seelen zu „betreuen". Preußen stehe in auf Gewährung von Beihilfen für die Kirchen an der Sp aller deutschen Staaten.

Zu all diesen Darlegungen des Koalitionsfinanzministers hatten die Sozialdemokraten kein Wort zu sagen. Gegenüber den Frechheiten der Pfaffen blieben sie stumm. Kein Wunder, denn das Zentrum winkt mit der Peitsche, und die gehorsamen SPD.-Schäfchen führen jeden Arbeiterverrat willig durch. Gegen die ungeheuerlichen Pfaffenansprüche führten unsere Genossen allein den Kampf.

Arbeiter und Freidenker, verhindert den neuerlichen Rau Steuergeldern!

daran erinnern, daß diese Subventionspolitik ungeheure Summen von Steuergeldern der Werktätigen verschlungen hat, daß Hunderte von Millionen für Bewaffnung der Polizeitruppen Grzesinski hinausgeworfen werden, während die Preußenregierung für die Speisung von Schulkindern und dergleichen entweder keine oder nur geringe Gelder übrig hat. Bewertet die Arbeiterschaft diesen neuen Flaggenkuhhandel Preußenregierung kontra Rennvereine in dieser Weise, dann wird sie sehr leicht erkennen, welche Partei ihre Interessen vertritt.

Bauernfang

Nachdem Deutschnationale und Volkspartei zum Fang von Bauernwahlstimmen zur Gründung einer „Christlich-Nationalen Bauernpartei" übergegangen sind, wie der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Hepp, der gleichzeitig Vorsitzender des Deutschnationalen Reichslandbundes und Spitzenkandidat dieser neugegründeten Bauernpartei ist, gehen jetzt auch die Völkischen dazu über, zwecks Gewinnung von Bauernstimmen eine besondere Bauernliste aufzustellen. Wie dazu berichtet wird, wurde auf einer in Hannover abgehaltenen Tagung von Vertretern der Landwirtschaft aus der Provinz Hannover beschlossen, bei den kommenden Reichstags- und Landtagswahlen eine Landvolkliste in den drei Hannoverschen Wahlkreisen aufzustellen. Spitzenkandidat dieser Liste wird der Reichstagsabgeordnete Weidenhöfer (Nationalsozialistische Freiheitspartei). Es soll versucht werden eine Zusammenarbeit mit dem völkisch-nationalen Block zu erreichen.

Vielbeschäftigte Gerichtsvollzieher

Aus dem Bezirk Dingelfing in Bayern wird berichtet, daß sich dort der Gerichtsvollzieher ein Auto anschaffen mußte, um seine Arbeit in den Bauerndörfern bewältigen zu können. Bayern hat Hochsaison im Pfänden bei werktätigen Bauern und Arbeitern. Das „segensreiche" Wirken der Bürgerblock-Regierung im Reiche und besonders auch der „Bauernregierung" in Bayern wird damit sehr gut gekennzeichnet. In Bayern regieren die Deutschnationalen (Landbund), die Volksparteiler (christlicher Bauernverein) und Bauernbündler (Deutsche Bauernschaft), die sich als Bauern-Enteignungs-Regierung glänzend bewähren. Für die werktätige Bauernschaft in ganz Deutschland dürfte dies ein beachtlicher Anlaß zum ernsthaften Nachdenken sein.

Riesenblamage der Klassenjustiz

Vor dem Schwurgericht in Beuthen fand ein Prozeß gegen vier Genossen statt, die angeklagt waren, bei einem Zusammenstoß Stahlhelmleute überfallen und durch Gebrauch von Schußwaffen sich des Totschlags an einem Schulknaben schuldig gemacht zu haben. Die ganze Anklage der Staatsanwaltschaft war aber derart oberflächlich und auf unhaltbaren Beweisen aufgebaut, daß sie in der Verhandlung zusammenbrach und die Verhandlung sich zu einer großen Blamage für die Staatsanwaltschaft gestaltete. Es sich klar heraus, daß statt der angeklagten Genossen eigentl Stahlhelmleute auf die Anklagebank gehörten, da nicht die Ko nisten die Stahlhelmleute, sondern umgekehrt, diese unsere Ge überfallen haben. Als sie von den Stahlhelmern verfolgt w gaben die beiden angeklagten Genossen Foit und Karal der Notwehr Schüsse ab, und das Gericht sah sich gezwungen Notwehrhandlung anzuerkennen. Da auch die Stahlhelm schossen haben, ließ es sich auch weiterhin nicht feststellen, durch Schüsse ein bei dem Zusammenstoß ums Leben gekommener knabe getötet worden sei. Demzufolge mußte auch der Frei unserer Genossen wegen Totschlags erfolgen.

Wieder acht Bergleute getötet

(WTB.) **Glatz, 7. März.**

Im Laufe des heutigen Nachmittages erfolgte in der Wenzeslaus-Grube in Ludwigsdorf bei Neurode ein Kohlensäureausbruch. Sechs Bergleute wurden sofort getötet. Den unermüdlichen Arbeiten der Rettungskolonnen gelang es, von den eingeschlossenen 18 Bergarbeitern 7 zu bergen, die alle wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Infolge der imer noch ausströmenden Kohlensäure gestalten sich die Bergungsarbeiten sehr schwierig. Zwei Bergleute werde noch vermißt.

*

Im Knappschaftskrankenhaus Recklinghausen ist jetzt ein weiterer verheirateter Bergmann seinen Verletzungen erlegen, die er bei der Seilfahrtskatastrophe der Zeche Ewald-Fortsetzung erlitten hat. Damit ist die Zahl der tödlich verunglückten Bergleute auf 13 gestiegen.

*

Auf einer Gleiwitzer Grube löste sich vorzeitig ein Schuß, wodurch drei Bergleute verschüttet wurden. Einer von ihnen wurde getötet. Die beiden anderen, zwei Brüder, kamen mit erheblichen Verletzungen davon.

*

Bei Hundelöhnen, Antreiberei und unter täglicher Lebensgefahr verrichtet der Kumpel für die fetten Dividendenschlucker heute noch seine schwere Arbeit. **Hütet Euch, Ihr Kohlengewaltigen! Bald** wird der Kumpel erkennen, daß alle „Vorschriften und Sicherheitsmaßnahmen" Sand sind, den Ihr ihm in die Augen streuen wollt, **um ihn davon abzuhalten, sich gewaltsam das Recht auf Leben zu erkämpfen. Dann wehe Euch, Ihr Mörder aus Profitinteressen!**

Hetze gegen Rot-Front

Der österreichische RFB. vor dem Verbot?

Wie aus Wien berichtet wird, plant Blut-Schober au der Zusammenstöße zwischen dem RFB. und der Sicherh am vergangenen Sonntag, ein Verbot des Bruderverbandes deutschen RFB. Die Wiener Polizeidirektion will zunächst ei fügung erlassen, die die Einstellung der öffentlichen A des RFB. bezweckt, um dann nach kurzer Zeit die Auflösung zusprechen.

An diese Meldung knüpft die „Deutsche Zeitung" folgenden kommentar:

„Man darf wohl erwarten, daß die wiederholt auch v deutschen zuständigen Stellen geforderte Auflösung der wistischen Kohorten, nachdem man nun in Wien den Mut ge hat, den eben erst gegründeten Rot-Front-Bund zu unter alsbald auch bei uns in Angriff genommen wird. Die S kann nicht anders vor den planmäßigen Umtrieben dieses geschützt werden."

Vier Brandstifter zum Tode verurteilt

Der oberste Gerichtshof der Sowjetunion verurteilte bei Versagung einer Amnestie vier Angeklagte wegen einer terrevolutionären Zwecken verübten Brandstiftung der Dubrowschen Papierfabrik im Gouvernement Lenin Tode. Der Brand hatte einen Sachschaden von anderthal lionen Rubel verursacht

Kurze politische Meldungen aus aller

Die seit zehn Wochen andauernden Verhandlungen Regierungsumbildung in Bremen zwischen den Sozial ten, Demokraten und der Deutschen Volkspartei sind an sonenfrage gescheitert. Es wird jetzt die neue Regierung gliedern der Sozialdemokratie, der Demokraten und des gebildet.

Zwischen der Sowjetunion und Estland sollen die tragsverhandlungen nunmehr in allernächster Zeit beg Verzögerung wurde bisher durch die Schuld der estnischen rung hervorgerufen.

Im Zusammenhang mit der von Litwinow geforderten ziehung der Türkei zu den Arbeiten des vorbereitenden ausschusses wird gemeldet, daß diesem Wunsche entsprochen soll.

Die ungarische Regierung hat zur Beruhigung der Meinung für die Opfer der antisemitischen Unruhen wardein 14 Millionen bewilligt. Die Steuerzahler das Vergnügen, die Rüpeleien der christlichen Studen zu bezahlen.

Der Geschäftsführer der in Paris erscheinenden Casern", einer der letzten Ueberlebenden der Partei wurde zu einem Monat Gefängnis und 200 Fr. Geld eines beleidigenden Artikels verurteilt.

Aus Neuyork wird gemeldet, daß vier Deserteure nischen Marine in Mexiko von mexikanischen Beam wurden.

Ein Bombenattentat wurde in Mexiko auf Calles versucht. Ein Ingenieur Max Holung, der deutscher soll, wurde festgenommen.

Ein Eisenbahnerstreik, an dem 14 000 Eisenbahner ist in den Werkstätten der ostindischen Eisenbahn gebrochen.

In dem unter englischem Protektorat stehenden von dem illegalen Verband der Samoaner die Selbstverwaltung an den englischen Gouverneur **selbstverständlich als aufrührerisch ablehnte.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280308-12/fragment/page=0002

… deutsche Klassenjustiz und Lügen-Kuttner am Pranger

…ende Abrechnung des Genossen Menzel mit dem „Vorwärts"-Lumpen im Preußischen Landtag

(Dieser Artikel wurde aus Raumgründen zurückgestellt.)

…der Landtagssitzung vom Sonnabend, dem 3. März, stand der …halt der preußischen Justizverwaltung zur Beratung. Hier… …der Sozialdemokrat Brückner das hohe Lied des Lobes … Dankes an den Justizminister Dr. Schmidt, weil er am … ein Jahr seines Amtes waltet und die „sehr glückliche … seines Vorgängers" fortführe. Der Justizminister machte „Bedauern" über die Auswirkungen des Krantz-Prozesses … die heranwachsende Jugend und das Ansehen und Ver… der Justiz. Er deckte vollauf seine Staatsanwälte, die An… auf Mord gegen Krantz erhoben hatten.

…dem noch eine ganze Reihe Redner gesprochen hatten, … der Abschnitt „Strafvollzug" beraten. Hierbei verzapfte …„…ören"-Kuttner in gewohnter Weise die sattsam bekannten …wärts"-Tiraden. Die Antwort hierauf erteilte

Genosse Menzel

…er brillanten Rede, die im ganzen Hause sowohl als auch der Ministerbank das größte Aufsehen erregte. Genosse Menzel führte aus:

…der 328. Sitzung hat der Sozialdemokrat Kuttner behauptet, …ßland, namentlich in Tiflis, schmachteten politische Gefangene … Gefängnissen ohne verurteilt zu sein, einfach auf Grund eines …ltes der GPU. Das ist nicht wahr. (Gen. Hoffmann: „Kuttner …immer!" Ordnungsruf.) **Ich hatte in Tiflis Gelegenheit, mit …Volkskommissar der Justiz die Gefangenenanstalt zu besuchen, … alle politischen Gefangenen aus ganz Rußland untergebracht … Ich konnte mich überzeugen, daß es gelogen ist, wenn Kuttner behauptet, die politischen Gefangenen würden schlechter als …riminellen behandelt.**

… die politischen Freunde Kuttners im Tifliser Gefängnis die … verweigern, wird ihnen nur nicht die Vergünstigung zuteil, …nen für zwei Tage Arbeit drei Tage Strafzeit angerechnet … Trotzdem werden aber solche Leute, die der Verwaltung … Schwierigkeiten machen, begnadigt. Erst am Tage zuvor, … ich das Gefängnis besuchte, wurden vier politische Ge… … begnadigt, trotzdem sie die Arbeit verweigert hatten.

…m was für Leute handelt es sich bei den menschewistischen Freunden Kuttners?

…sind Sozialdemokraten, die als Spione und Agenten …lands mit ihrem Anhang einen putschistischen Aufstand …lten, um England die Möglichkeit zu geben, sich in den Be… … Naphtaquellen in der Gegend von Baku zu setzen. 280 An… der menschewistischen Verschwörung saßen noch im Gefäng… … ich in Tiflis war. Es sind Leute von dem Schlage und …sinnung eines Noske, der als Bluthund in …schland 15000 Arbeiter unter die Erde ge… …t hat. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

…Juni v. J. wurden vom „Vorwärts" und der bürgerlichen … die Mähr verbreitet, daß 20 Spione ohne richterliches Urteil …land erschossen worden seien. Auch das ist gelogen. …n mir die Akten im Volkskommissariat der Justiz vorlegen … feststellen können, daß 21 Richter bei der Abfassung des …, nachdem lange und ausgiebig in einer Gerichtssitzung ver… …worden war, mitgewirkt haben. Die 20 Verschwörer und …Englands wurden dann allerdings sofort erschossen. Das …t mit Recht! Auch was da in Rußland geschah, reicht …nicht an die Grausamkeiten und Härten heran, die die …gerichte Eberts im Jahre 1921 aus Anlaß des …des in Mitteldeutschland vollbracht haben. Herr Kuttner … keine Ursache, sich über Grausamkeit zu beschweren. Sow…land handelt in solchen Fällen aus Notwehr, denn es muß … der Arbeiter und Bauern auf Leben und Tod gegen … von Feinden verteidigen. (Bravo! b. d. Komm.)

…ie ist der Strafvollzug im Lande der Arbeiter und Bauern? …verbreitete der „Vorwärts" die Lüge, in Tiflis werde ein … in einem Klosett gefangen gehalten. Mir hat … Rußland nicht gefallen. Nämlich, daß selbst in den Hotels, die noch in der Zarenzeit gebaut wurden, nicht … Klosetts vorhanden sind. Sie können sich da denken, … recht in den Gefängnissen von einem Ueberfluß nicht … werden kann.

…ber sollen da die Gefangenen ihre Notdurft verrichten, … die Menschewiki in die Klosetts eingesperrt werden? (… b. Gen. Kollwitz: „**In den Spalten des …wärts"! Schallende Heiterkeit im ganzen Hause.**)

…dem Hofe des Tifliser Gefängnisses sah ich 287 Gefangene … Allotria treiben und rauchen. Ich fragte den Direktor, …e nicht arbeiten und erhielt die Antwort, daß sie die Ar… …weigerten. Ich fragte: „Was tut Ihr dagegen?" Die Ant…tete: „Nichts!" Ich habe mich einen ganzen Tag in der …aft aufgehalten und dort Popen, Gutsbesitzer und Leute …sellschaftsschichten getroffen, die sich den Menschewiken an… … hatten. Einen Popen, der vorzüglich Deutsch konnte, bat ich, mir die Lage der politischen Gefangenen zu schildern. Er getraute sich das nicht vor den andern zu tun. Da wußte ich, was das auf sich hatte. Es war ein französischer Anarchist unter den Gefangenen, der sich mit allen unterhalten konnte. Die Gefangenen protestieren gegen die Lügenmeldungen, die in den französischen Blättern über die Behandlung der Gefangenen in Tiflis verbreitet werden. Ich selbst konnte mich davon überzeugen, daß die Leute einen Strafvollzug genießen, daß ich mir wünschen könnte, meine alten Tage im Gefängnis zu Tiflis zu beschließen. (Hört, hört! b. d. Komm.)

Einen deutschsprechenden Ingenieur konnte ich stundenlang allein sprechen. Er bat mich, seinen Namen nicht zu nennen, weil er in Leipzig studiert hat. Er bestätigte mir, daß alles das, was in der ausländischen Presse über die Gefangenenbehandlung geschrieben wird, unerhörtester Schwindel ist. (Hört! Hört! bei den Komm.) Ich habe auf den Tisch des Hauses eine große Anzahl Bilder niedergelegt, die Zeugnis dafür ablegen, in welch humaner und erzieherischer Weise in Rußland der Strafvollzug ausgeübt wird. Auf dem Tisch liegt auch die „Illustrierte Zeitung" mit den Bildern aus der Gefangenenanstalt Straubing, wo angeblich die Gefangenen im Palmgarten spazieren gehen. (Lachen bei den Kommunisten.)

Ich bin also objektiv, aber weil ich das bin, muß ich auch sagen, daß es den Gefangenen verboten wurde, mir bei meinem Besuch in Straubing auf die Frage zu antworten, wie oft und wie lange Gefangene den Palmgarten aufsuchen dürfen. In diesem Garten dürfen nur die Oberbeamten sitzen. Heute bestätigt mir ein ehemaliger Strafgefangener in Straubing in einem Briefe, daß in den Abteilungen A und O zu Straubing Kellergewölbe vorhanden sind, die als Folterzellen dienen. Diese Eisenkäfige hat man mir allerdings nicht gezeigt. (Hört! Hört! b. d. Komm.)

In den russischen Gefängnissen sah ich überall die Gefangenen bei der Arbeit rauchen. Auch in der Tischlerei zwischen Hobelspänen. Ich fragte den Direktor: „Die stecken Ihnen ja die Bude über den Kopf an!" Der Direktor antwortete: „So habe ich früher auch gedacht." Auch in den preußischen Gefängnissen, wo das Rauchen verboten ist, wird geraucht. Heimlich Seegras in Papier gewickelt und dergleichen mehr. Der russische Gefängnisdirektor mußte die Frage des Rauchens zu lösen. Er stellte die Gefangenen vor die Frage: „Entweder wird das Rauchen eingestellt oder eine Feuerwehr gebildet". Einstimmig war alles für die Feuerwehr, die allerdings die Gefangenen, die vollen Tariflohn bekommen, bezahlen müssen. Diese Gefangenenfeuerwehr habe ich in allen Anstalten getroffen.

Wie ist es bei uns? Ich habe hier ein Schriftstück eines Zuchthausdirektors, in dem er eingesteht, daß der Staat 1,50 Mark pro Gefängnisarbeiter und Tag bekommt. Der Gefangene aber kann, wenn er fleißig ist und sein Pensum schafft, höchstens 17 Pf. pro Tag verdienen. Das ist Ausbeutung, die zum Himmel schreit. Der ganze Etat des Strafvollzugs ist auf Ausbeutung aufgebaut. 14 Millionen Mark werden aus dem Arbeitsverdienst der Gefangenen herausgeschunden. Nur eine Million aber erhalten die Gefangenen als Arbeitsverdienst. Das Schamloseste aber ist, daß der Gefangene, wenn er aus der Strafanstalt entlassen wird, noch 1,50 Mark pro Tag für Haftkosten bezahlen muß, obwohl die Verpflegungskosten je Tag nur 70 Pf. ausmachen. Das ist unerhörter Betrug. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Hier im Landtag redet man immer von sittlicher und moralischer Hebung der Gefangenen. Dabei duldet man, daß Sadisten den Strafvollzug ausüben. Die geistige Kost sollte doch das Hauptmittel zur moralischen und sittlichen Erhebung sein. Wie sieht es damit aus? Hier haben Sie den besten Beweis. Genosse Menzel zeigt dem Hause das Berliner Tageblatt, auf dem die ganze erste Seite mit schwarzer Farbe unleserlich gemacht ist. Der politische Gefangene darf kommunistische Schriften und Zeitungen nicht lesen. Selbst demokratische Blätter erhält er nur in unleserlich gemachtem Zustand.

Ich will auch den Humor zu seinem Rechte kommen lassen. Hier ein Blatt, das in der Beschimpfung der kommunistischen Gefangenen und der Roten Hilfe nicht genug tun kann.

Das ist der „Vorwärts". Auch dieses Blatt ist zum großen Teil durch schwarze Farbe unleserlich gemacht. Das ist der Dank an Kuttner. Man sollte meinen, dieses Blatt wäre schwarz genug, als daß man es noch mit schwarzer Farbe unleserlich machen müsse. (Schallende Heiterkeit.)

Ich glaube, den Sadismus des preußischen Strafvollzuges genügend gekennzeichnet zu haben. In Moskau habe ich dem Volkskommissar der Justiz die preußische Strafvollzugsordnung übersetzen lassen und verlangt, daß die **Menschewisten genau nach der preußischen Dienst- und Vollzugsordnung** behandelt werden. Vielleicht wird es damit gelingen, in Preußen einen humaneren Strafvollzug zu erreichen, wenn die menschewistischen Verschwörer gegen die Rätemacht ebenso behandelt werden. In Preußen steht ja ein Sozialdemokrat an der Spitze der Regierung und da sollte man meinen, Herr Braun könne in der Behandlung der politischen Gefangenen das anwenden, was er sicherlich seinen eigenen Gesinnungsgenossen in Tiflis nicht wünscht. Aber freilich, diese Hoffnung muß man aufgeben. Solange das heutige System besteht, ist kein Gedanke daran, in Preußen-Deutschland einen menschenwürdigen Strafvollzug einzuführen. (Stürmischer Beifall b. d. Komm.)

8.3.28

Der Korruptionsprozeß der J. G. Farbenindustrie

Wagners „politische" Erklärung – Marx, Luther und Hoffmann machen mit seinen Autos Wahlpropaganda

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Frankenthal, den 7. März.

Die Sensation der heutigen Verhandlung war zweifellos die politische Erklärung von Wagner, mit welcher er verschiedenen Presseangriffen entgegentreten wollte, in der Doppelabsicht jedoch, dem Staatsanwalt einen bedeutsamen Angriffspunkt aus der Hand zu nehmen. Wie in der ganzen bisherigen Verhandlung hat er auch heute wieder verstanden, eine erfolgreiche Etappe seiner raffinierten Verteidigung weiterzugehen. Die Zeugenvernehmung gibt das gleiche Bild wie gestern, wiederum werden die Belastungszeugen durch ihre äußerst vorsichtigen Aussagen und ihre Zurückhaltung zu Entlastungszeugen. Wir haben diese Tendenz ja bereits gestern kommentiert.

Nun folgt die „politische Erklärung" Wagners. Sehr viel Politisches brachte er in seiner einstündigen Ausführung dazu nicht. Dies ist auch leicht verständlich, wenn man vor allem seinen Schlußsatz festhält:

„Meine Politik ist mein Geschäft."

Wagner versucht an Hand von Unterlagen verschiedentliche Angriffe gegen ihn, er sei während des passiven Widerstands ein Franzosenfreund und Seperatist gewesen, zurückzuweisen. Seine Verbindung mit der Besatzungsbehörde habe immer nur geschäftlichen Charakter gehabt und zudem sei ihre Auswertung immer zum Nutzen der deutschen bzw. pfälzischen Bevölkerung gewesen. Durch die Fürsprache des katholischen Dekans Walzer und auch dadurch, daß er zeitweise zwei französische Staatsangehörige bei sich beschäftigt gehabt habe, seien ihm eben besondere Vergünstigungen zugestanden worden. So habe er während des passiven Widerstandes eine Zeitlang allein mit seinen Kraftwagen den Transport für die Post und auch von Lebensmitteln zwischen den pfälzischen und auch außerpfälzischen Städten vermitteln können. Seine uneigennützige Zurverfügungstellung sei ihm auch von verschiedenen höheren Stellen anerkannt worden. Der Vorwurf, den seine liebe Konkurrenz gegen ihn erhoben habe, daß er Seperatist gewesen sei, wäre öfters anläßlich der Vergebung von behördlichen Arbeiten an ihn vorher amtlicherseits geprüft und als unberechtigt betrachtet und bestätigt worden. Er habe sich nie um die sogenannte Politik gekümmert, habe noch nie einer Partei angehört und auch nie eine politische Versammlung besucht, weil sich das mit seinem Geschäft nicht vereinbaren ließe. Sehr übel sei ihm überall vermerkt worden, daß er einmal, während der Präsidentenwahlen, sein Auto, mit den Reichsfarben geschmückt, zur Propaganda zur Verfügung gestellt habe, als er deshalb von freundschaftlicher Seite ersucht worden wäre.

Daß auch die Herren Marx, Luther, Höfle und Hoffmann, Ludwigshafen, sein Auto zu Agitationsfahrten in der Pfalz benutzt hätten, sei ebenfalls nur auf seine freundschaftlichen Beziehungen mit den Herren zurückzuführen gewesen.

Nach der Mittagspause wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Im Anschluß an die Vernehmung einer Frau Schmidt lehnt der Vorsitzende eine Frage von Wagner an die Zeugin als unnötig ab und es entwickelt sich folgender Zwischenfall, der beweist, wie sicher sich die Verteidigung fühlt.

Der Verteidiger Schulz betont, daß auch der Nebenkläger für den Verein gegen Bestechungswesen sehr oft Fragen stelle, die nur im Interesse der Anilin liegen würden.

Der Nebenkläger Wagner sagt, daß er sich entschieden gegen die absolut tendenziösen Angriffe der Verteidigung gegen seinen Mandanten wehren müsse.

Der Verteidiger Schulz antwortet darauf, er habe die persönliche Auffassung, daß der Nebenkläger nur die Interessen der J. G. Farbenindustrie wahrnehme, und diese Auffassung könnte man ihm nicht nehmen. Der beste Kommentar zu diesem Dialog ist wohl, daß wir mit Heinrich Heine sagen: „Wer da recht hat, weiß ich nicht, doch schier will es uns bedünken, daß . . ." usw.

…cht über Rußland

…nserinnerungen von Wera Figner

Copyright by Malik-Verlag / Berlin 1926

Minakow und Myschkin erschossen

…im ersten Halbjahr nach der Eröffnung des neuen …burger Gefängnisses wurden zwei Kameraden, Minakow …kin, erschossen. Beide waren in der revolutionären Be… … keine Neulinge.

…kow war im Jahre 1879 in Odessa zu Zwangsarbeit in den …gwerken verurteilt worden. Er versuchte zu flüchten. …ng. Er wurde nach dem europäischen Rußland zurück… …wo er anfangs in der Peter-Pauls-Festung, dann in die …burg eingeschlossen wurde. Das hieß, für immer lebendig … sein. Minakow wollte nicht eines langsamen Todes in … Bastille sterben. Er forderte Genehmigung zum Wieder… …er Verwandten, Briefe, Tabak und Bücher; als ihm das … wurde, trat er in den Hungerstreik ein. Gleichzeitig …t den Gefängnisarzt Sarkewitsch.

… Festung hieß es, er habe den Arzt geohrfeigt wegen des … ihn während des Hungerstreiks künstlich zu ernähren. … den Dokumenten, die man nach der Revolution 1917 in …en vorfand, geht hervor, daß Minakow an Geschmacks…tionen litt und den Verdacht hegte, daß der Arzt seiner … Gift hinzufügte, um ihn zu vergiften.

…empörender ist es, daß man einen psychisch kranken Men… … Kriegsgericht übergab und binnen 24 Stunden nieder…

…uch um Begnadigung einzureichen, lehnte Minakow ab. … im September 1884, einen Monat bevor meine Kame… … dem Prozeß der 14 und ich nach Schlüsselburg kamen. …mber, am Weihnachtstage, wurden wir alle durch einen …Vorfall aufs tiefste erschüttert.

… des Abendessens hörten wir plötzlich das Klirren zur …den Geschirrs und den Lärm eines Handgemenges; eine … Stimme rief: „Nicht schlagen! Nicht schlagen! Tötet, … nicht!"

… Myschkins Stimme.

… war eine der tragischsten Gestalten der russischen revo… … Bewegung. Er besaß in Moskau eine Druckerei, in der … junge Intellektuelle arbeiteten; Myschkin und seine Mitarbeiter wohnten gemeinsam in demselben Hause, wo sich die Druckerei befand, und bildeten eine Kommune.

Als Sozialist stand Myschkin in Verbindung mit jenen, die „ins Volk gingen". Man druckte in seiner Druckerei illegale Schriften. Es dauerte aber nicht lange und die Polizei hatte die Spur zur Druckerei gefunden. Sie nahm eine Haussuchung vor und verhaftete alle Mitarbeiter. Myschkin war gerade abwesend und es gelang, ihn noch rechtzeitig zu warnen; anfangs verbarg er sich, später flüchtete er ins Ausland. Dort faßte er den Plan, nach Sibirien zu reisen und aus eigenen Kräften Tschernyschewski zu befreien. In der Uniform eines Gendarmerieoffiziers erschien er beim Chef der Landpolizei in Wilnysk, wo Tschernyschewski sich befand, mit dem Befehl der III. Abteilung*), Tschernyschewski in seiner Begleitung nach Petersburg zu schicken. Doch dem „Isprawnik" schien die Sache verdächtig und er schlug Myschkin vor, nach Jakutsk in Begleitung zweier Kosaken zu reisen, um dort die Genehmigung des Gouverneurs zu erhalten. Myschkin begriff, daß die Sache verloren war und beschloß, sich der aufgedrungenen Kosaken zu entledigen; in der Nähe von Jakutsk erschoß er den einen, der zweite entkam.

Myschkin kam aber nicht weit; er wurde unterwegs gefangen genommen, nach Petersburg gebracht und in den Prozeß der 193 miteinbezogen.

Die Angeklagten des Prozesses beschlossen, aus ihrer Mitte einen Redner zu wählen, der die gemeinsam ausgearbeitete revolutionäre Rede vor Gericht halten sollte. Die Wahl traf Myschkin und er erfüllte seine Aufgabe vollkommen. Umsonst versuchte der Vorsitzende des Senats, Peters, durch grobe Zwischenrufe die scharfe, schneidende Rede Myschkins zu unterbrechen. Vergeblich: Peters war gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen; das Gericht zog sich zurück, die Gendarmen stürzten sich auf Myschkin, um ihn aus dem Saal zu entfernen. Die Angeklagten warfen sich dazwischen, um den Kameraden zu verteidigen.

Unter allgemeinem Geschrei entwickelte sich ein Handgemenge, das in den Analen des Gerichts nicht seinesgleichen hat.

Myschkin, der schon bis zur Gerichtsverhandlung 3 Jahre im Gefängnis zugebracht hatte, wurde zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Er wurde in ein Zuchthaus in die Nähe von Charkow gebracht. Dort herrschten furchtbare Zustände, unter denen er die Zeit von 1878 bis 1880 zubrachte. Während der Diktatur Loris-Melikows wurden die zu Zwangsarbeit Verurteilten nach Kara gebracht. Zwei Jahre darauf flüchtete ein Teil der Sträflinge, unter ihnen auch Myschkin. Er hatte schon glücklich Wladiwostok erreicht, als er erkannt und nach Petersburg gebracht wurde. Er kam in das Alexej-Vorwerk der Peter-Pauls-Festung, wo die Narodowolzy langsam dahinstarben.

In dieser Festung versuchte Myschkin wiederholt, gegen das dort herrschende tödliche Regime eine allgemeine Empörung hervorzurufen; aber seine Aufforderungen fanden keinen Widerhall. Die Festung blieb stumm.

Dann wurden alle nach Schlüsselburg gebracht.

Fast zehn Jahre hatte Myschkin in den verschiedensten Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht, um zuletzt, nach all den durchlittenen Martyrien, in die hoffnungsloseste der russischen Bastillen zu geraten. Das überstieg selbst die Kräfte eines so eisernen Menschen wie Myschkin. Er beschloß, zu sterben, vorerst aber den Inspektor tätlich zu beleidigen, um ein Gericht zu erzwingen. Vor dem Gericht wollte er dann das ganze grausame Geheimnis von Schlüsselburg zur Sprache bringen und, wie er hoffte, mit dem Preis seines Lebens das Schicksal seiner Leidensgenossen erleichtern.

Am 25. Dezember 1884 führte er sein Vorhaben aus, und im Januar wurde er auf dem Platze vor der alten Zitadelle erschossen, wo drei Monate vor ihm Minakow das gleiche Schicksal erlitten hatte.

Durch seinen Zellennachbar hinterließ er sein Vermächtnis, ihn durch einen allgemeinen Protest zu unterstützen. Aber das Gefängnis blieb stumm. Wir waren so isoliert voneinander, daß das Vermächtnis nicht weiter als bis zur nächsten Zelle drang.

Nach seiner Hinrichtung besuchte der stellvertretende Minister Orschewski Schlüsselburg und ging durch alle Zellen. Das Resultat dieses Besuches und, wie wir meinten, die Folge von Myschkins Tod war, daß sechs der schwächsten unter den Gefangenen die Erlaubnis bekamen, zu zweit spazieren zu gehen. Das waren frühere Insassen des Alexej-Vorwerks. Morosow und Butzewitsch, der … darauf an Tuberkulose starb; Trigoni und Gratschewski, de… selbst verbrannte; Frolenko und Issajew, der sich im letzten St… der Tuberkulose befand.

Der Spaziergang zu zweit war die erste Bresche, die in … steinernen Sarg geschlagen wurde. Freilich war in den I…tionen, die an der Wand hingen, gesagt, daß als Belohnu… „gute Führung" der Spaziergang zu zweit gestattet sei, a… waren bisher nur tote Buchstaben geblieben.

Auch nach dem Besuch Orschewskis erstreckte sich die Vergün… auf niemand sonst.

So war der Wille des Inspektors: wir führten uns alle gut genug auf.

(Fortsetzung folg…

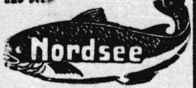
*) Abteilung der Kanzlei S. M., in deren Ressort die wichtigsten politischen Angelegenheiten fielen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280308-12/fragment/page=0003
DFG

Restaurant Zur Lutherlinde
Triftstraße 23. Tel. 232 47

Morgen Freitag und Sonnabend
Großes Schlachtefest
verbunden mit guter Unterhaltungsmusik
Von morgens 9 Uhr an Wellfleisch
Hierzu laden frdl. ein Otto Helbig u. Frau

Seefischwerbewoche!
Die gute Ware, die billigen Preise
müßten jede Hausfrau veranlassen wenigstens am 763
Freitag Seefische
aus der



Große Ulrichstraße 58
Bernburger Straße, am Reileck
Steinweg, am Rannischen Platz
Fernsprech-Sammelnummer 279 31
verbindet alle Betriebsstätten

auf den Tisch bringen!

Schellfisch klein, mit Kopf . . . . Pfd.	19 ₰
Seelachs ohne Kopf . . . . Pfd.	21 ₰
Kabeljau ohne Kopf . . . . Pfd.	23 ₰
Goldbarsch ohne Kopf . . . . . . Pfd.	38 ₰
Karbonaden bratfertig . . . . . . Pfd.	40 ₰
Goldbarschfilet bratfertig ohne Gräten . . . . . Pfd.	75 ₰
Kabeljaufilet ohne Gräten . . . . . Pfd.	48 ₰
Seelachsfilet ohne Haut . . . . . . Pfd.	40 ₰
Grüne Heringe 2—3 Stück auf das Pfund	15 ₰

Räucherwaren

Feinster geräuch. Schellfisch . . . . . Pfd. 50 ₰
Feinster ger. Seelachs . Pfd. 60 ₰
Fette zarte Lachsheringe Stck. 25 ₰
Fettriefende, zarte Makrelenbücklinge . Pfd. 35 ₰
Kiste 5 Pfd. Inhalt nur 1,10
Eine Delikatesse
Fleckheringe, das allerf. ½ Pfd. 30 ₰
Flundern, Seehasen, Sprotten
Geräuch. Elbaale
in Riesenauswahl, sehr preiswert
Unsere Schlager „Marinaden"
Marke Schlüsselflagge aus eigener Fabrik
Rollmops . . . . . / Bismarckheringe . . / Sardinen . . . . . } Dose über 2 Pfd. 90 ₰
Bratheringe, 10—12 Stück Inh. 82 ₰
Hering in Gelee (Marke „Seehund", das allerfeinste (Alleinverkauf f. Halle) Dose 2 Pfd. Inhalt 90 ₰
Für den Frühstücks- u. Abendtisch:
Seelachs i. Oel . . . . ¼ Pfd. 35 ₰
Echter Lachsschnitzel . ¼ Pfd. 50 ₰
Saure Sardinen . . . . ¼ Pfd. 18 ₰
Rollmops, Bismarckheringe, Anchovis, alles billig

3 Z. u. K. in Kötschen b. Merseburg 18 M, geg. dieselbe in Halle b. 40 M auch höher, zu tauschen gesucht
Siebenhühner, Kötschen b. Merseb. Querstr. 5

Stadt-Theater
Heute 762
Donnerstag, 20—23 Uhr
Die weiße Frau
Freitag, 20-23 U.
Der Vampyr

Walhalla
Telephon 283 85
Anfang 20 Uhr
11 000
Besucher seit 1. März!
bei
Marga Peter
Gust. Bertram
in 76
Madame Pompadour
Preise ab 60 Pf.

Edison-Theater
Goethestraße 26
Freitag b. Sonntag
Coopers Lederstrumpf
im Film
Wildtöters Kampf um das Blockhaus im See 759
Der gewaltigste indianische Großfilm in 7 Akten
Der Überfall in der Silbermine
mit Fred Thomson und dem Wunderhengst
Sonntag 2 u. 4 Uhr
Der Wildtöter
Erwachsene 70 Pf.
Kinder 30 Pfennig

Grammophone und Platten sehr günstig
Krausenstr. 18, pt. 758

Miet-Auto
stunden- und tageweise
Ruf Dölau Nr. 18
Soldmann

Sohlenleder-Ausschnitte
gute Auswahl preiswert bei
J. M. Mollnau
Weißenfels a. S.,
Klosterstraße 35
Lederhandlung und Schäftemacherei

Lumpen, Wolle, Neutuch Knochen, Papier Felle usw. kauft
Werner Peuschel
Jacobstraße 47

Fahrrad-Möller
bietet an:

Brennabor-Rad . .	107,—
Möller-Rad.	95,—
Möve-Rad	114,—

Bei 10,— Anzahlung und 2,50 Wochenrate
geringer Aufschlag 756
Halle a. d. S. * Schmeerstr. 1

Erhältlich in allen Verteilungsstellen des:
Bezirks-Konsumvereins Weißenfels-Naumburg eGm.bH. zu Weißenfels
Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz eGmbH.
Konsum-Verein Hohenmölsen-Teuchern eGmbH.
Konsum-Verein Streckau u. Umg. eGmbH. in Streckau

Ostern in der Nähe — deshalb eine Mahnung an Sie!

Sie werden sowieso zu uns kommen, wenn Sie Ihre Ostergeschenke kaufen!

Sie werden sich sagen müssen: **Beim Einkauf Geld ersparen, heißt Geld mühelos verdienen!** Wenn Sie also zu uns kommen, weil Sie bei uns Geld verdienen, warum dann im letzten Augenblick? **Unser Mahnruf an Sie lautet: Kommen Sie rechtzeitig zu uns!** Es ist nur für Sie von Nutzen und uns erleichtern Sie die Abwickelung. Denn bei einer Gesamtherstellung von mehr als **250 Zentnern pro Tag** kann es Ihnen trotzdem doch passieren, daß in unseren Detailgeschäften unsere schönen Artikel in den allerletzten Tagen blitzschnell vergriffen sind. Denken Sie an Weihnachten und an Ostern im vergangenen Jahre! Sie haben das zum größten Teil mit erlebt. War viel im Schokoladenkonsum, es war für Sie immer zu wenig! Was nützten dann im letzten Augenblick Expreßsendungen, was nützten Telegramme unserer Filialleitungen! **Der Schrei nach unserer Ware** mußte verhallen, denn die Eisenbahn, die im letzten Moment unsere Ware heranbringen sollte, erhöhte wegen uns nicht ihre Fahrgeschwindigkeit! Wie sah es dann am letzten Tage aus.

Der Schokoladen-Konsum??
wie
gestürmt und geplündert!!

Aber aus reichem Bestande können Sie Ihre Wahl treffen, wenn Sie zeitig kommen. **Worin gipfelt unsere Höchstleistung?** Darin, daß sich **bei uns gute Qualität mit billigstem Preis vereint! Wie erklärt sich unsere Höchstleistung?** Wir diktieren unseren Fabrikaten einen ganz kurzen Weg, welcher heißt: **Vom Erzeuger — zum Verbraucher! Beachten Sie genau!** Wir zeigen Ihnen in unseren Schaufenstern nicht nur 3 oder 4 Artikel mit auffällig billigem Preis, um diese paar Sachen als Lockartikel zu benützen. Bedenken Sie! **Alles ist bei uns zum Lachen billig!** Nachstehendes Osterangebot, von dem wir behaupten, daß es Ihnen große Vorteile bringt, wird Ihnen unsere Mahnung, sich durch rechtzeitigen Einkauf zu sichern, verständlich erscheinen lassen

Ein Küken im Ei . . . . . nur	10 ₰
Ein Streusel-Ei . . . . . nur	10 ₰
Ein Hase im Ei . . . . . nur	10 ₰
Ein stehender Hase . . . . . nur	15 ₰
Ein Hase im Auto . . . . . nur	25 ₰
Ein halbes Pfund flüssiggefüllte Eier . . . nur	33 ₰
Ein halbes Pfund bunte Eier . . . nur	33 ₰
Ein sitzender Riesenhase mit Nest und Seidenschleife . . . . nur	1,25 M
Gefülltes Riesen-Schokoladen-Ei, reich dekoriert mit Seidenband, zu 5.75 und	2,75 M
Ein Nougat-Ei . . . . . nur	30 ₰
Gute Vollmilch-Schokolade, 2×100 gr 2 Tafeln zusammen nur	58 ₰
Gute Mokka-Schokolade, mit reinem Bohnenkaffee hergestellt, 2×100 gr, 2 Tafeln zusammen nur	62 ₰
Gute Haselnuß-Schokolade 2×100 gr. . . . . 2 Tafeln zusammen nur	62 ₰
Ein halbes Pfund Rumgeschmack-Pralinen gut und billig . . . . nur	39 ₰
Ein halbes Pfund mexikanische Mischung (unsere Spezialität), selten preiswert . . . . nur	65 ₰
Ein halbes Pfund unserer Hustenmischung mit Menthol, Anis, Fenchel und Eukalyptus . . . nur	28 ₰
Ein halbes Pfund Bienenfleiß (mit Honig gefüllte Bonbons) . . . . nur	39 ₰
Ein halbes Pfund Spitzkuchen (dick mit Schokolade überzogen) . . . . nur	47 ₰
Ein Riesen-Osterpräsentkarton, reich dekoriert, m. Seidenschleife u. Frühlingskätzchenzweig	1,25 M

Noch vieles, vieles andere mehr gibt es bei uns!
Besichtigen Sie nur die Schaufenster! 752

Noch haben Sie Zeit
Lösungen für unser Preisausschreiben abzugeben!
Der letzte Termin ist der 10. März

Ist es schwer, sich unsere Schaufenster anzusehen? Ist es schwer, 3 Artikel auszusuchen, von denen Sie glauben, daß sie die preiswürdigsten und wohlfeilsten sind? **Sie können auch mehrere Lösungen im Schokoladen-Konsum** abgeben. Versuchen Sie es schnell noch, vielleicht bringt Ihnen der letzte Moment noch
als Osterfreude den 1. Preis von 1000 Mk. in bar

Der Schokoladen-Konsum
Hermann Schirmak, GmbH.

Halle a. d. S.: Fabriklager und Verkaufsstelle: Große Steinstraße 59. 1. Geschäft: Leipziger Straße 2; 2. Geschäft: Geiststr. 18; Verkaufsstelle: Große Brunnenstraße 65. **Alsleben:** Neutorstr.; **Könnern:** Schlangenwinkel 4; **Köthen:** Weintraubenstr. 20; **Dessau:** Zerbster Straße 68; **Eisleben:** Sangerhäuser Straße 5, Hallische Straße 1; **Naumburg:** Herrenstr. 23; **Torgau:** Breite Straße 18; **Weißenfels:** Merseburger Straße 16/18; **Wittenberg:** Bürgermeisterstraße 22; **Zeitz:** Kalkstraße 4

Vom **11. bis 18. März 1928** auf dem Volksheimplatz in **Piesteritz**
Großes Frühlings-Fest
mit Belustigungen aller Art:
Elektrische Schaukel, Schießhalle, Spiel- und Verkaufsstände, Schank- u. Speisezelt
und sonstige Sehenswürdigkeiten
Um gütigen Zuspruch bittet
810 **Das Komitee**

Mein Geschäftsprinzip: Großer Umsatz - Kleiner Nutzen
Sobel's billiges Angebot

Speiseteller mit breitem Zackengoldrand und Linie, tief und flach	0,50
Abendbrotteller mit breitem Zackengoldrand und Linie, 17 cm groß	0,30
Dessertteller mit breitem Zackengoldrand und Linie 15 cm	0,25
Goldrandtasse m. Untertasse Schalenform . .	0,30
Schalentasse „Kobold" mit Untertasse	0,40
Kaffeeservice 9teilig, mit bunter Kante	3,90
Kaffeeservice 15teilig, schönes Rosenmuster . .	9,50
Nesteier . . . . . 12 Stück	0,35
Porzellan-Speiseservice m. br. Goldrand, 23 teil.	21,85
[illegible]rzellan-Speiseservice mit Streublumenmuster . . . 23 teilig	27,85

[illegible]einweg 45, Gr. Ulrichstr. 9 u. Reilstr. 1
Mein Geschäftsprinzip: Großer Umsatz - Kleiner Nutzen

Alle Tage wieder . . .
billige „Atlantic"-Seefischpreise!
Versäumen Sie die Werbewoche nicht!
Wir bieten an, ganz billig, ganz frisch

Ia. Ostsee-Dorsch . . . . . nur	20 ₰
Ia. Kabeljau im Schnitt . . . Pfd. nur	24 ₰
Ia. Schellfisch im Schnitt . . Pfd. nur	45 ₰
Ia. Kabeljaufilet o. Haut u. Gräten . Pfd.	48 ₰
Ia. Karbonaden bratfertig . . . . Pfd.	40 ₰
Ia. Flußlachs 1—1½ pfündig . Pfd.	140 ₰
Grüne Heringe blutfrisch . . . Pfd. nur	15 ₰
Neue Holl. Korbbücklinge . . . . 3 Stück	25 ₰
ff. Makrelen, goldgelb . . . . ½ Pfd.	45 ₰
Ger. Riesen-Lachsheringe . . . . Stück	25 ₰
Deutsch. Fettheringe . . . . 10 Stück nur	60 ₰
1 Ltr.-D. Bratheringe „Lubeca" . . . . nur	75 ₰
1 Ltr.-D. Kronsardinen od. Rollmops	85 ₰
Ia Oelsardinen ¼ Club weiß . . Dose . . . . . 3 Dosen 1,50 M	55 ₰
Heringsalat mit Mayonnaise ¼ Pfd.	25 ₰
Seelachs-Schnitzel . . . . ¼ Pfd.	20 ₰
Saure Riesen-Gurken . . . . 2 Stück	25 ₰

„Atlantic"
Geiststraße 47 Tel. 296 47
Zustellung frei Haus bereitwilligst sowie die fix und fertige Zubereitung sämtlicher Seefische 780

Werbt f. d. Klassenkampf

Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
Kinderbetten
Kinderstühle u. Tische
Schutzgitter
Selbstfahrer
Bubiräder -Roller
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Kinderwagenhaus
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2
(Eingang Kanzleigasse) und Domplatz 9
3 Min. vom Markt
772

Leder
zu bekannt billigen Preisen 96
Sommer & Kurzhals
Albrechtstr 48
Ecke Geiststraße

Lumpen
sowie alle
Rohprodukte
kauft [199]
Ph. Schwabach
Raffineriestr. 44

Junger Mann sucht sofort **einfach. möbl. Zimmer** od. **Schlafst.** möglichst Süden. Off. u. Nr. 753 an d. Verl.

Möbel
ohne **1 Pfg.** Anzahlung
766
Damen- u. Herren-Garderobe
mit geringer An- u. Abzahlung
Herm. Liebau
Merseburger Straße 22
Durchgehend von 8—7 Uhr geöffnet

Volkshausgenossenschaft Glesien eGmbH., Sitz Ennewitz
Dienstag, den 13. März, 20 Uhr, im Gasthof Raue
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht und Richtigsprechung desselben sowie Entlastung des Vorstandes
2. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrates
3. Verschiedenes

Der Aufsichtsrat
Paul Böhlau, Vorsitzender

Ansichtspostkarten empf. die Volksbuchhandlungen

Inserenten! Fordert Offerten Drucksachen

Bekanntmachungen

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von [illegible] (Pfandscheine — Juni 1927 — in blauem Druck) wird vom 13. [illegible] 9 Uhr vormittags an im Leihamt An der Marienkirche 4, [illegible]
Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silber[illegible] ferner Betten Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene [illegible]stücke und verschiedene andere Sachen.
Erneuerungen nur bis zum 10. März 1928.
Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 1. April 1928 bis [illegible] abgehoben werden.
Halle, den 15. Februar 1928. Das Leihamt [illegible]

[illegible] zeigen Ihnen in [illegible]serer Schaufenster-Front sehr schöne
Frühjahrs-Neuheiten
Unseren Stolz sehen wir darin, blendend schöne Sachen zu haben zu billigen Preisen, die jeder anlegen kann
Goldste[illegible]
Eisleben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928030 8-12/fragment/page=0004
DFG

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Vier Meter unter dem Straßenpflaster

Von Paul Koerner

Die Großstadt bietet täglich Neuigkeiten. Straßen verändern sich, man geht daran vorbei und sieht es. Man kann die Stadt bei Nacht sehen, den sozialen Sumpf oder die Schlachtfelder der verborgenen Arbeiten. Die Großstadt aus der Vogelperspektive sieht man von Aussichtstürmen, vom Flugzeug aus oder, wer dazu das Geld nicht hat, kennt es von Postkarten. Was aber selten dem Auge zugänglich ist, das ist die Großstadt aus der Maulwurfsperspektive.

Tausende von Kabeldrähten, Rohren und Kanälen ziehen sich wie Nervensträngen und Blutadern tief unter dem Pflaster der Großstadt hin als lebenswichtige Organe. Das Leitungsnetz der Gasanstalt liegt neben dem des Elektrizitätswerkes, Licht und Kraft zu vermitteln. Die Rohre der Post und der Telegraphie liegen neben den Kanälen der Wasserzu- und ableitungen. Richtige Kanaltunnels sind unter den Großstädten eingebaut und der Mensch, der auf dem Bürgersteig hastet oder der, der faulenzend im Auto über das Asphalt fährt, ahnt nicht, daß unter ihm eine Welt ist, wo sich ein für die Großstadt lebenswichtiger Vorgang abspielt, die Arbeit in den gewaltigen Anlagen der Unterwelt, in der Kanalisation.

Der Deckel auf der Oberfläche wird abgenommen. Ehe der Kanalwärter hinuntersteigt, wird die Sicherheitslampe hinuntergelassen, um festzustellen, ob Gase im Brunnen oder im Kanal vorhanden sind. Es kommt nämlich vor, daß sich aus dem abgelagerten Schlamm durch einen Gärungsprozeß giftige Gase bilden, die dann den einsteigenden Arbeitern das Bewußtsein nehmen. Der Einsteigende wird deshalb angeseilt, wenn er durch die ... Zentimeter weite Oeffnung steigt, um bei Gefahr heraufgezogen zu werden.

Es ist schon vorgekommen, daß durch Explosion von Gasen Kanalarbeiter unter der Erde den Tod fanden oder in den Gängen der Katakomben erstickten.

Rechts und links sind für die Kanalwärter in den gangbaren Kanälen Laufstege eingebaut, auf denen das Revier abgegangen wird. Mit langen Wasserstiefeln, die bis zu den Lenden reichen, Lederjacke und Mütze bekleidet und mit dem Lampe geht es vorwärts. Jeder kennt sein Revier. Jeder weiß, in welcher Straßenhöhe er sich befindet und kennt die Einflüsse von rechts und links. Hie und da, namentlich an Biegungen und Zuflüssen, werden mit der Stange die kleinen Stauungen durchbrochen, um einen geregelten Abfluß zu sorgen. An den glatten Wänden glitzert es vor Feuchtigkeit wie auf be... Metallplatten. Unaufhörlich hört man das Rauschen des Wassers und das Plätschern der einfließenden Bäche. Das fettige Spülwasser der herrschaftlichen Ausgüsse vermischt sich mit den stinkenden Wassern der Krankenhäuser und Proletenwohnungen. Papierfetzen, Stofflumpen, Strohhalme und andere undefinierbare Masse schwimmt in dem nicht versiegenden Strom der Mündung zu.

Vor allem kann die Nase nicht umhin, das Vorhandensein menschlicher Exkremente, die sowohl in P. P. wie auch in W. C. in die Unterwelt abgeschickt wurden, zu registrieren. Der Kanalarbeiter ist an den Geruch schon allmählich gewöhnt und der Rauch seines billigen Tabaks hilft ihm über das Gröbste hinweg. Der Geruch ist vor allem in der Nähe von Großbetrießen und Hotels am schlimmsten. Hier werden die Abwässer durch Benzol und andere chemische Bestandteile durchsetzt.

Der Strom einer Hauptleitung hat nicht selten die Tiefe von einem Meter und darüber. Hier läßt der eigene Druck der Wasser keine Verstopfungen mehr zu und die Arbeiter haben hier nur auf die Zuflüsse zu achten. Je kleiner die Kanäle, desto schlechter die Arbeit. Ist ein Kanal nur 1,20 Meter hoch (es gibt welche von über 3 Meter), so muß der Wärter mit gebeugtem Rücken die Reinigung vornehmen, denn allmählich setzt sich auf den Fußböden eine Masse fest, die ab und zu, je nach Lage der Anschlüsse, gesäubert werden müssen.

Allerdings werden in letzter Zeit auch schon zum Reinigen der kleineren Röhren Maschinen benutzt. Diese werden zerlegt in den Brunnen hinabgelassen und zusammengesetzt. Ein Tauende wird vermittels eines sogenannten Schwimmers „stromabwärts“ zu dem nächsten Brunnen geschickt, wo es von einem anderen Arbeiter in Empfang genommen wird. Dieser zieht dann einfach die Maschine am Tau durch die Flußrinne bis zu seinem Brunnen und dann wird das Tauende wiederum weitergeleitet. Ist nicht genügend Wasser in dem betreffenden Kanal vorhanden, so wird aus den Reinwasserleitungen dementsprechend nachgeholfen.

Bei starken Regenfällen oder Wolkenbrüchen kommt es vor, daß plötzlich der ganze Kanal voll Wasser gedrückt wird.

Der Kanalwärter kann sich dann nur durch schnelles Aufsteigen in den sogenannten Brunnen retten.

Jedoch dauern derartige „Stromanschwellungen“ nicht lange, da bei modernen Kanalisationsanlagen, wie beispielsweise in Berlin, automatisch Notauslässe in Tätigkeit treten und die Wassermassen in die freien Flußläufe ableiten.

Weit hinter den Städten befinden sich die „Meere“, in die die unterirdischen Flüsse münden, die Rieselfelder. Hier gelangen die Fluten wieder zur Verwendung, einen abermaligen Kreislauf beginnend und aus den hygienisch notwendigen Katakomben der Großstadt fließt neues Leben.

Der 41. / Von Boris Lawrenjew

7] Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1928.

Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks, auch einzelner Kapitel, der Radioverbreitung und Uebersetzung, vorbehalten.

Dem Leutnant sind die Ellbogen mit einer Kamelleine gefesselt, deren Ende sich Marjutka an den Gürtel gebunden hat. Marjutka schleppt sich kaum weiter. In dem schneebleichen Antlitz spielt nur das Katzengelb ihrer riesengroß gewordenen Augen.

Dem Leutnant aber war scheinbar nichts anzumerken. Nur ein wenig blaß war er geworden.

— Einmal trat Jewsjukow zu ihm, blickte in die Ultramarinkügelchen seiner Augen und brachte in heiseren, bellenden Lauten hervor:

— Der Teufel soll aus Dir klug werden! Hast wohl zwei Leben? Was? Siehst so zart und schwächlich aus, hast aber Kräfte für zwei! Woher hast Du diese Kräfte?

Um des Leutnants Lippen zuckte wie stets ein ironisches Lächeln. Ruhig entgegnete er:

— Das verstehst Du nicht. Das macht der Unterschied in der Kultur. Bei Dir drückt der Körper den Geist zu Boden, bei mir aber beherrscht der Geist den Körper. Ich kann mir befehlen, nicht zu leiden.

— So—o, antwortete der Kommissar gedehnt.

Zu beiden Seiten türmten sich die Hügel aus weichem, welligem Flugsand. Oben auf ihnen schlängelte sich zischend, vom Wind getrieben, der Sand, und es schien, als ob das nie aufhören wollte.

Ein Rotgardist nach dem anderen fiel in den Sand, knirschte mit den Zähnen und heulte mit erstickter Stimme.

— Gehe nicht weiter. Laßt mich hier verrecken. Hab keine Kraft mehr.

Jewsjukow trat dann heran, trieb sie mit Schimpfen und Schlägen wieder auf die Beine.

— Vorwärts! Hast kein Recht vor der Revolution zu desertieren.

Dann erhoben sie sich und gingen weiter . . . Bis eines Tages einer von ihnen auf den Gipfel eines Sandhügels kroch, seinen Schädel mit wild zu Berge stehenden Haaren den übrigen zuwandte und aufheulte:

— Der Aral! . . . Brüder! . . .

Und fiel flach zu Boden. Jewsjukow spannte seine letzten Kräfte an und rannte den Hügel hinauf. Blendendes Blau strich an seinen entzündeten Augen vorbei. Er verzog sein Gesicht und seine Finger krampften sich in den Sand.

Der Kommissar wußte nichts von Kolumbus, auch nichts davon, daß die spanischen Meerfahrer bei dem Ruf: Land! ebenso ihre Finger in das Deck der Karavellen[1]) gekrallt hatten.

Viertes Kapitel

in dem sich das erste Gespräch zwischen Marjutka und dem Leutnant anknüpft und der Kommissar eine Expedition zur See ausrüstet

Am zweiten Tage des Marsches längs des Ufers stießen sie auf einen Kirgisenaul.[2])

Zuerst stach ihnen der scharfe Geruch des Kissakrauchs[3]) in die Nase, der ätzend ihren leeren Magen würgte.

In der Ferne zeichneten sich die runden fuchsroten Kuppeln der Jurten[4]) vom Himmel ab. Mit wütendem Gekläff stürzten ihnen struppige kleine Köter entgegen.

Die Kirgisen liefen vor den Jurten zusammen und schauten mit Verwunderung und Mitleid auf die heranwankenden traurigen Gestalten.

Ein Greis mit eingedrückter Nase strich mit den Händen zuerst über seine spärlichen Bartsträhnen, dann über seine Brust, nickte und sagte:

— Saljam Aljekjum. Wohin gehst solcher, Tjurja?

Jewsjukow drückte schwach die dargebotene rauhe flache Hand.

— Rote sind wir. Gehen nach Kasalinsk. Nimm uns auf, Alter, und gib uns zu essen. Wirst dafür vom Sowjet Dank bekommen.

Der Kirgise wackelte mit dem Bärtchen, schnalzte mit den Lippen:

— Uj Baj Asker.[5]) Boljschak. Ssentir[6]) gekommen?

— Nein, Tjurja! Sind nicht aus dem Zentrum. Haben uns von Gurjew durchgeschlagen.

— Gurjew? Uj Baj, Uj Baj! Kara-Kum gangen?

In den kirgisischen Schlitzäuglein sprühte Schrecken und Achtung vor dem ausgeblichenen himbeerroten Menschen, der im Februarfrost zu Fuß die furchtbare Kara-Kum-Wüste von Gurjew bis zum Aralsee durchwandert hatte.

Der Alte klatschte in die Hände und rief den herbeilaufenden Frauen in seiner gutturalen Sprache ein paar Worte zu.

Nahm den Kommissar unter den Arm:

— Komm, Tjurja, Kibitka.[7]) Schlaf wenig-wenig. Ausschlafft, — Pilaw[8]) essen.

Halbtot fielen sie in der dampfigen Wärme der Jurten zu Boden, schliefen wie tot bis zur Dämmerung. Die Kirgisen hatten Reisbrei zubereitet, bewirteten die Rotarmisten und streichelten ihnen freundschaftlich die spitz aus dem Rücken ragenden Schulterknochen.

— Aschai Tjurja, aschai[9]) Deine bißchen verhungert. Aschai wirst gesund sein.

Sie aßen gierig, rasch, verschluckten sich. Die Bäuche blähten sich vom fetten Reisbrei, und vielen wurde übel. Sie liefen in die Steppe, krochen mit zitternden Fingern in die Gurgel, erleichterten sich und warfen sich von neuem aufs Essen. Fraßen sich halbtot und schliefen aufgedunsen von neuem ein.

Nur Marjutka und der Leutnant schliefen nicht.

Marjutka saß am glimmenden Mangal.[10]) Die überstandenen Qualen waren ihrem Gedächtnis entschwunden.

Sie holte aus der Tasche ihren geliebten Bleistiftstummel hervor und begann auf einer Seite der illustrierten Beilage der „Novoje Vremja“,[11]) die sie einer Kirgisin abgebettelt hatte, ihre Buchstaben zu malen. Die ganze Seite, auf der sie schrieb, war mit einem Bild des Finanzministers Kokowzew bedeckt, und quer über Kokowzews hohe Stirn und helles Bärtchen legten sich die schiefen Zeilen Marjutkas.

Um den Gürtel Marjutkas war nach wie vor die Kamelleine geschlungen, an deren anderem Ende sich die über Kreuz gefesselten Handgelenke des Leutnants befanden. (Fortsetzung folgt)

[1]) Karavellen = mittelalterliche Segelschiffe.
[2]) Aul = Dorf, Siedlung.
[3]) Kissak = Kameldung, der getrocknet und als Brennmaterial verwandt wird.
[4]) Jurte = Filzzelt.
[5]) Asker = Krieger (Askari).
[6]) Ssentir = der Kirgise radebrecht das russische Wort Zentr (Zentrum, Hauptstadt).
[7]) Kibitka = Nomadenzelt.
[8]) Pilaw = Reis mit Hammelfleisch.
[9]) Aschai = iß.
[10]) Mangal = Rost.
[11]) „Novoje Vremja“ = „Neue Zeit“, das führende reaktionäre Blatt während des Zarismus.

Neues aus aller Welt

Giftgasnebel in einer Autofabrik

In der Lackspritzerei der Automobilfirma Chrysler in der ...straße in Johannistal bei Berlin erkrankten plötzlich ...zehn Arbeiter unter eigenartigen Vergiftungserscheinungen. Zwei der Erkrankten mußte von der Feuerwehr Hilfe geleistet werden. Die Ursache der seltsamen Vergiftung konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Vermutlich haben die Exhaustoren nicht einwandfrei gearbeitet. Ferner besteht die Möglichkeit, daß die Gullys für das abfließende Waschwasser nicht in Ordnung waren und daß die aufsteigenden ...dämpfe, die sich in größeren Mengen angesammelt hatten, den Unfall verursacht hatten.

...erkrankungen im Regierungsbezirk Koblenz

Im Regierungsbezirk Koblenz sind 32 Personen nach dem Genuß von Milch, die aus einer Sammelmolkerei stammte, an Typhus erkrankt. Ein Fall ist tödlich verlaufen.

...te Aspirintabletten

Das Schöffengericht Berlin verurteilte den Apotheker Paul Franck wegen Herstellung von Aspirintabletten zu sechs Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Fr. hatte seit der Inflationszeit große Mengen der gefälschten Tabletten ins Ausland ausgeführt. Die Herstellung des Aspirins erfolgte unter Unterlassung aller ...en Vorsichtsmaßregeln in einem Hinterhause.

...heidebrand

Im Landkreis Harburg, in der Umgegend von Otter, sind etwa ... Morgen Heide durch fahrlässige Brandstiftung zerstört worden. Ein ...jähriger Haussohn hatte Gras angezündet. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und konnte erst nach vielstündiger Arbeit eingedämmt werden. Der entstandene Schaden ist erheblich.

...schießerei in einer Kirche

In ... an der Weichsel wurde während der Vesperandacht in den Kreuzgängen der Schwetzer Klosterkirche eine Bluttat begangen. Der 21jährige Gymnasiast Kiprowski schoß mit einem Revolver auf seinen Verwandten, den 16jährigen Sohn des Malers Murawski.

Erdstöße in Unteritalien und Sizilien

Gestern vormittag wurden in Cosenza und Milazzo (Provinz Messina) Erdstöße wahrgenommen. In Cosenza wurde kein Schaden angerichtet, dagegen entstanden in einigen Häusern in Milazzo Risse. Um 11.58 wurden auch in Avellino (Neapel) wellenförmige Erdstöße verspürt. Ein Erdbeben örtlichen Ursprunges, das sechs Sekunden dauerte, wurde gegen Mittag in Messina verzeichnet. Schäden wurden nicht angerichtet.

25 Tote bei der Explosion auf Java

Telegraphischen Meldungen aus Niederländisch-Indien zufolge hat sich die Zahl der bei der Explosion der Feuerwerksfabrik in Koedoes umgekommenen Personen auf 25 erhöht.

Neue Arbeiter-Literatur

Die Partei muß eine halbe Million für den Wahlfonds sammeln

Wie ist das möglich? Anregungen und Vorschläge zur Lösung dieser Aufgabe bringt das Heft 3 des „Parteiarbeiter“, das Anfang März erscheint. Jeder Funktionär muß sich dieses Heft beschaffen. Es ist bei jedem Literaturobmann zu haben.

Die „Internationale“ Heft 5 ist erschienen

Die Nummer enthält einige Artikel von besonderer aktueller politischer Bedeutung. Der Leitartikel „Der Aufmarsch zu den Wahlen“ analysiert die Ursachen und Hintergründe der Regierungskrise und kennzeichnet insbesondere die Haltung der SPD. Ein Artikel des Genossen Ewert behandelt die Probleme des 4. Kongresses der RGI. Genosse Ulbricht berichtet über den mitteldeutschen Metallarbeiterkampf. Sehr instruktiv ist die Darstellung der Krise im Zentrum von Ambros. Außerdem enthält die Nummer die Fortsetzung der Artikelserie von Gerber über die deutsche Zahlungsbilanz und einen Diskussionsartikel von Robert „Zu unserer Taktik in Hamburg“.

Die „Internationale“, Zeitschrift für Theorie und Praxis des Marxismus, erscheint in der Zentrale für Zeitungsverlage, Berlin C 25, alle 14 Tage und ist zum Preise von 30 Pf. pro Heft in jeder Buchhandlung sowie durch die Postanstalten zu beziehen. Der Verlag bietet Einbanddecken für den Jahrgang 1927 zum Preise von 1,20 Mk. an. Ferner sind gebundene Jahrgänge in beschränkter Zahl zu 12 Mk. vom Verlag zu beziehen.

...and der König des Hedschas

Angehörige des kriegerischen Stammes der Wahabiten, die mit Waffen der Neuzeit ausgerüstet sind. Ein verwundeter Krieger wird vom Kamel gehoben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280308-12/fragment/page=0005

Stadt Halle

8. März 1928.

Theorie und Praxis bei der deutschen Reichspost

A.-K. Wenn man die hochtönenden Phrasen prüft, mit denen die Deutsche Reichspost ihre Wirtschaftspolitik gegenüber der Allgemeinheit verteidigt, so kommt man hier sowohl wie bei anderen Institutionen des heutigen Staates zu der gleichen Feststellung, die Fr Engels bereits 1884 veröffentlichte: „Der Staat ... ist das Eingeständnis, daß diese Gesellschaft sich in einen unlöslichen Widerspruch mit sich selbst verwickelt". Lenin faßte diese grundlegende Lehre zusammen: „Der Staat ist das Produkt und die Aeußerung der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze."

An Hand folgenden Tatsachenmaterials erkennen wir wiederum, zu welchen Gegensätzen das heutige Staatssystem auch innerhalb des Verwaltungskörpers der Deutschen Reichspost notgedrungenerweise führen muß. Während man auf der einen Seite durch überstürzte Verordnungen und Sparsamkeitsverfügungen das ausgebeutete Personal sowie die Oeffentlichkeit von der katastrophalen Finanzlage der Reichspost zu überzeugen versucht, steht man nicht an, auf der anderen Seite tausend und aber tausende Reichsmark auf die Straße zu werfen.

Vor wenigen Tagen wurde ein Beamter zu Grabe getragen, der buchstäblich dieser systematisch gepflegten Ausbeutung zum Opfer gefallen war.

An Ueberarbeitung zugrunde gegangen!

Und wenn dieses traurige Ereignis nicht nur von den eigenen Kollegen, sondern sogar von weitesten Kreisen der Bevölkerung als tatsächliche Ursache des vorzeitigen Todes jenes Beamten angesehen wird, so ist das ein Beweis, **daß die höheren Verwaltungsstellen der Reichspost und insbesondere die hiesige Oberpostdirektion Raubbau mit der Gesundheit ihrer Angestellten und Beamten treiben.** Keine Presse der SPD.-Reformisten mit Einschluß des Bürgerblocks wird sich bereitfinden, dazu das richtige Wort zu sagen.

Ganz abgesehen davon, daß diese vollkommen in den Morast kapitalistischer Ausbeuterpolitik gefahrene Postkutsche aus ihrem System heraus täglich neue Opfer fordern wird, so fragen wir aber außerdem noch, mit welchem Recht und aus welchen Mitteln kann die Oberpostdirektion Halle

dem neugegründeten Post-Turn- und Sportverein 15 000 Mark (fünfzehntausend) zuwenden?

Hat man diese Gelder aus dem Personal herausgeschunden, um dann diese Blutgelder zum Abwaschen der Sünden zu verwenden? Wir sind die letzten, die gegen die gesundheitliche Forderung des im harten Frondienste geschwächten Arbeiters Stellung nehmen. Aber durch diese postalische Neugründung mit 15 000 Mark wird nicht nur den bestehenden Sportvereinen die notwendige Mitgliederzahl entzogen, sondern auch von seiten der Verwaltung ein Werksportverein aufgezogen, dessen arbeitsfriedliche Tendenzen wir unter allen Umständen ablehnen müssen. Aber wie schon gesagt, bevor nicht die Angestellten und Beamten der Post sich auf ihre proletarische Klassenstellung besinnen und klar erkennen, daß sie nur durch tätiges Mitarbeiten in den freien Gewerkschaften eine Besserung ihrer trostlosen Lage erreichen können, solange muß sich die Belegschaft der Reichspostverwaltung gefallen lassen, daß sie weiterhin brutal ausgebeutet und genasführt wird.

Auch die Straßenbahn soll verschachert werden!

A.-K. Am Freitag fanden zwei Straßenbahner-Versammlungen statt, wo auch der Herr Dezernent Döltz und die beiden Herren Direktoren anwesend waren. Das Stadtgespräch scheint also doch Tatsache werden zu sollen, wenigstens äußerte sich der Herr Sozialdemokrat Döltz dahingehend, daß man drauf und dran ist, die hallische Straßenbahn zu verschachern, allerdings „nur" zu 50 Prozent. Ein solches Vorgehen glaubt dieser Herr Sozialdemokrat noch befürworten zu müssen. Er glaubt durch verschiedene Rechenexempel uns die Sache schmackhaft und durch Versprechungen, indem die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Straßenbahner dieselben blieben, die Anwesenden einseifen zu können.

Heute soll in dieser Angelegenheit kein Wort weiter gesprochen werden.

Eins nur, Herr Sozialdemokrat Döltz, lassen Sie sich gesagt sein:

Wir Straßenbahner werden keinen Schritt unversucht lassen, um die Umwandlung der hallischen Straßenbahn in eine Aktiengesellschaft (vielleicht wird das Kind auch anders getauft) zu verhindern.

Wir fordern hiermit die gesamten Einwohner von Halle auf, sofort in öffentlichen Versammlungen Stellung zu nehmen und zu protestieren gegen die Verschacherung der hallischen Straßenbahn. Die Wahlen stehen vor der Tür! Wählt keinen Abgeordneten, der das Gemeindegut verschleudert. Eine Schande ist es, jetzt, wo Schienennetz und Wagenmaterial mustergültig hergerichtet sind, die Bahn verschachern zu wollen.

Hallenser, auf zum Protest!

Einer im Namen aller Straßenbahner.

Ehen werden im Himmel geschlossen — und vom hallischen Magistrat getrennt

Die Eheleute Wernicke bewohnen in der Krukenbergstraße ein möbliertes Zimmer, weil sie keine eigene Wohnung bekommen. Von ihren vier Kindern im Alter von 6, 11, 13 und 14 Jahren sind die drei jüngsten seit zwei Jahren im Kinderheim Beesener Straße, das älteste im Vorwerk Gimritz untergebracht. Das wird dem Jugendamt zu teuer. Statt den Eltern nun eine Wohnung zu geben, wo sie zusammen mit ihren Kindern bleiben können, soll jetzt die Frau mit den Kindern ins Obdachlosenasyl ziehen. Am 27. Januar bekam W. einen diesbezüglichen Brief vom Jugendamt, der diese Aufforderung enthält. Die Ehefrau weigerte sich, von ihrem Manne fort ins Obdach zu ziehen, denn dieser hätte ja die möblierte Unterkunft beibehalten müssen. Darauf verlangte das Jugendamt wiederum Abholung der Kinder aus dem städtischen Heim und Unterbringung im Asyl. Es gibt kein Gesetz, das die Frau zwingen kann, von ihrem Manne weg ins Asyl zu ziehen, aber am 25. Februar drohte das Jugendamt dennoch, diesen Zwang auszuüben. Es schreibt jedenfalls, daß es „zu Zwangsmaßnahmen" greifen würde.

Der Vorfall ist geradezu haarsträubend. Wenn wir auch in einem erbärmlichen Zeitalter leben, so ist doch immerhin die Leibeigenschaft aufgehoben, und keine Behörde hat darüber zu bestimmen, ob Eheleute beisammen bleiben dürfen oder nicht. Oder will man als Repressalie die Kinder aus den Heimen auf die Straße setzen? Wenn die Unterbringung dem Jugendamt dort so teuer zu stehen kommt, soll der Magistrat sich nicht in Ressort-Haarspaltereien ergehen, sondern dafür sorgen, daß kinderreiche Familien Wohnungen erhalten.

Wir sind nun gespannt, was das Jugendamt zu diesem Fall für eine Erklärung abgeben wird.

Rentenkarte gefunden, auf die Nummer 8526 lautend. Die Witwe, die sie verloren hat, möge sie im Verlag Klassenkampf abholen.

SPD. und Metallarbeiterunterstützung

Vom Bureau der IAH. Halle wird uns geschrieben:

Das hallische Organ der SPD. nahm in der Nummer vom Sonnabend, dem 18. Februar, Stellung zu den am selben Tage stattfindenden Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß des Reichsarbeitsministers.

Zu der Androhung der Metallindustriellen, am 22. Februar alle Metallarbeiter auszusperren, bemerkte das „Volksblatt":

„Bei einiger Kenntnis der Sachlage kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Metallarbeiterfront gegebenenfalls auch in den nächsten Wochen unerschüttert steht und daß die Kalkulation des Verbandes der Deutschen Metallindustriellen sich als Fehlkalkulation erweisen wird."

„Gut gebrüllt, Löwe!" — Aber zwei Tage später hat das „Volksblatt" die Abwürgung des Kampfes propagiert. Um diesen Umfall vorzubereiten, wurde schon am Sonnabend in demselben Artikel eine infame Hetze gegen die proletarische Solidarität entfaltet.

„Angesichts dieser Tatsache wirkt der Versuch der Kommunisten, aus Moskau Staatsgelder nach Deutschland hineinzuschmuggeln, wie eine infame Beleidigung der kämpfenden deutschen Metallarbeiter. Die Unternehmerpresse ist bereits dabei, diese Schmuggelaffäre in gehöriger Weise auszuschlachten und die Oeffentlichkeit gegen die kämpfenden Metallarbeiter aufzubringen. Wenn es auch den Kommunisten nicht gelingen wird, die Front der Metallarbeiter zu erschüttern, so werden sie sich doch als unfreiwillige Knechte des Unternehmertums wieder ihre Sporen verdienen. Aber das kann heute schon gesagt werden, nach erfolgter Beendigung des Kampfes soll diesen niederträchtigen Knechten des Rubels- und sonstigen Kapitals nichts geschenkt werden."

Die Lügen, daß sich die Kommunisten um Staatsgelder aus Rußland bemüht hätten, sind von uns wiederholt widerlegt worden. Weitere Versuche sind zwecklos, da die Verleumdung Sowjet-Rußlands heute die eigentliche Existenzbasis der SPD. und damit auch des hallischen „Volksblatt" ist. Wir wollen nur noch feststellen, daß die Bürgerblockregierung auf Verlangen des Unternehmertums die Schlichtungsinstanzen arbeiten ließ, um den Streik abzuwürgen. Das „Volksblatt" hat den Abbruch eifrig propagiert und sich somit als „freiwillige" „Unternehmerknechte" erwiesen.

Das Versprechen des „Volksblatt", nach Beendigung des Kampfes mit den „Knechten des Rubels und sonstigen Kapitals" abzurechnen, wurde bisher nicht eingehalten. Man wird sich auch hüten. Kurz vor den Wahlen schlägt man radikale Töne an, um auch die Arbeiter der Metallindustrie als Stimmvieh zu gewinnen. Diese hat jedoch ihre Antwort auf die Verleumdung in vielen Belegschaftsversammlungen gegeben, in denen immer wieder das Werk der proletarischen Solidarität anerkannt wurde. Nur hierdurch blieb die Streikfront bis zum letzten Tage geschlossen.

500 Neuaufnahmen wurden auf dem Bureau des DMV. abgegeben.

Die IAH. Halle verzeichnete allein 400 Einzelaufnahmen und 10 Belegschaften der Metallbetriebe schlossen sich korporativ der IAH. an.

Die SPD.-Presse wird trotzdem ihren Lügenfeldzug gegen S[…] jet-Rußland und gegen die internationale proletarische Solida[…] fortsetzen. Und nicht nur in Halle. Soeben erfahren wir von ei[…] neuen Streich reformistischer Führer:

In der bürgerlichen „Bode-Zeitung" ließ die O[…] verwaltung des DMV. Oschersleben, gez. Bock, unter der R[…] „Aus dem Leserkreise" einen Artikel los, in dem sie u. a. folgendes Schreiben brachte:

„Sammlungen für die streikenden Metallarbeiter"

Seit einigen Tagen gehen auch in unserer Stadt Leute Sammellisten von Haus zu Haus, um für die streikenden [...] ausgesperrten Metallarbeiter zu sammeln. Die unterzeich[…] Organisation lehnt im Interesse unseres berechtigten Ka[…] diese Bettelei ab . . . .

Wenn die Anhänger der KPD. glauben, auch in Oschers[…] das Geschäft für die Metallindustriellen betreiben zu [...] gönnen wir ihnen diese Arbeit. Wir bitten aber die Oeffent[…] keit, sich an diesem Spiel nicht zu beteiligen und nicht un[…] kämpfenden Kollegen in Mitteldeutschland in den Rück[…] fallen. **Niemand darf auf diese Listen etwas zeichnen, [...] kämpfende Metallarbeiter siegen, aber betteln nicht.** Für [...] **Zukunft bitten wir auch die Stelle, die am Orte die Listen[…] lung genehmigt, uns vorher davon in Kenntnis zu setzen, [...] es um unsere Angelegenheit geht.** Wir empfehlen ferner der [...] **schäftswelt, sich die Sammler anzusehen;** die Führung [...] **Kampfes** liegt fest in der Hand des Deutschen Metallar[…] verbandes, trotz der schmutzigen Parolen der Kommunisten. [...] haben über die Verwendung der gesammelten Gelder keine [...] trolle und wissen nicht, **welchem Zweck sie zugeführt werden.**

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverb[…]

J. A.: Bock."

Kommentar überflüssig.

An den Pranger!

Der „Pfälzer Schießgraben" bringt sich bei dem treuen[…] Publikum Halles durch ein Inserat und Lokalnotiz in der b[…] lichen Presse vom 1. März in empfehlende Erinnerung. Die[…] bung hat einen besonderen Grund. Herr Streller hat [...] Gerüchten, der „Pfälzer" sei ein Verkehrslokal der Kommu[…] entgegenzutreten. Herr Streller behauptet, er habe alle Besu[…] Kommunisten, bei ihm zu verkehren, entschieden unterbunden.

Diese Liebedienerei vor den Deutschnationalen von seiten [...] Wirts Streller ist uns bekannt. Die Kommunistische Partei [...] notwendig gehabt, um Lokalitäten in Halle zu betteln. Da[…] beiterheim ist der „Volkspark", im besonderen sind no[…] große Anzahl arbeiterfreundliche Wirte in Halle vorhanden, [...] die Arbeiterschaft nicht verzichten wollen. Herr Strell[…] „Pfälzer" verzichtet auf Kommunisten, **damit verzichtet er a[…] Arbeiterschaft.** Kommunisten besuchen den „Pfälzer Schieß[…] nicht. Die Arbeitervereine werden aufgefordert, obengen[…] Lokal ebenfalls zu meiden.

Bezirksleitung der KPD. Halle-Merse[…]

Freitod eines Angestellten

Ein 27jähriger Chemiker hat sich in der Leipziger Straße mit Zyankali vergiftet. Längere Stellenlosigkeit ist der Grund zur Tat.

Auch dies ist wieder eine der Beispiele dafür, daß der blutsaugende Kapitalismus und der Staat, der ihn stützt, nicht nur die Arbeiter zu Verelendung und Verzweiflung treiben, sondern daß auch die Angestellten davon nicht verschont werden. Gerade in der kommenden Zeit der Wahlvorbereitungen werden es die Parteien des Trustkapitals, der alles beherrschenden J.-G.-Farben versuchen, auf die Angestellten einzuwirken. Dann schleudere man ihnen diesen Selbstmordbericht ins Gesicht. Sie werden nichts tun, um solch: Verzweiflungstaten zu verhindern. Im Gegenteil: Die Rationalisierung wütet erbarmungslos auch unter den Angestellten weiter. Nur Zusammenschluß der Angestellten mit der Arbeiterschaft und gemeinsamer Kampf gegen das System, das Menschen in den Tod treibt, wird hier etwas ändern können.

Wie man Proleten verhöhnt

Ein Leuna-Arbeiter aus Könnern, der am Sonntagabend zur Schicht fahren wollte, wurde unterwegs von heftigen Leibschmerzen befallen. Er stieg darum auf dem Bahnhof in Halle aus und begab sich zur Polizeiwache auf dem Bahnhof. Dort wurde ihm zur Antwort gegeben, er solle erst einmal seinen Rausch ausschlafen. Als sich der Arbeiter das verbat, sagte man ihm, daß er nach dem nächsten Krankenhaus, und zwar nach dem Elisabeth-Krankenhaus, laufen solle. **Auf dem Wege dahin brach der Arbeiter auf der Promenade zusammen.** Passanten trugen ihn auf eine Bank und bestellten das Krankenauto. Da dasselbe aber nicht gleich kam und der Arbeiter unter qualvollen Schmerzen litt, trugen ihn einige Arbeiter nach dem Elisabeth-Krankenhaus. Dort wurde festgestellt, daß er nicht betrunken war, wie ihm das die Beamten auf der Polizeiwache höhnisch ins Gesicht schleuderten, sondern daß er eine Blinddarmentzündung hatte und sofort operiert werden mußte.

Da kann man wieder einmal die „hilfsbereite" Schutzpolizei sehen, wenn es sich um einen armen Proleten handelt. Statt einen Krankenwagen zu bestellen, um den Patienten ins Krankenhaus zu bringen, verhöhnt man ihn noch frech.

Die Hitler-Indianer

hatten zu gestern schon wieder einmal eine öffentliche Versammlung einberufen. Zu diesem Zweck ließen sie vorher Handzettel verteilen. Wir kennen die Weise, wir kennen den Text, wir kennen auch den Verfasser solcher Schmierblättchen und solcher Versammlungsreden. Eins aber muß trotzdem nochmals gebrandmarkt werden: die Frechheit, mit der es diese Faschisten wagen, auszurufen: „Bauern und Arbeiter, schafft die revolutionäre Front gegen das Blutsaugersystem. Kämpft mit Uns." „Uns" groß geschrieben, wie Wilhelm der Ausgerissene das zu tun pflegte. Die revolutionäre Front werden Bauern und Arbeiter schaffen, aber unter gleichzeitiger Bloßstellung der hakenkreuzlerischen Demagogie, die bei den Indifferenten den Glauben erwecken will, als ob sie gegen das kapitalistische System wäre. Wir haben genug arbeiterfeindliche Proben von dieser ausgehaltenen Schutztruppe der Industrie als ob wir noch Beweise in dieser Richtung erbringen müßten. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß das Flugblatt dem Charakter dieser „sauberen Gesellschaft" voll und ganz entspricht, denn die technische Ausführung läßt aber auch alles zu wünschen übrig.

Die arbeitende Jugend ehrt das Andenken der Märzgefallenen

am Freitag, dem 9. März, abends 8 Uhr,

in drei öffentl. Gruppenabenden des KJVD.

Die Veranstaltungen finden statt für die

Gruppe Norden im „Volkspark",
Gruppe Zentrum im Gesellenheim, Klosterstraße,
Gruppe Westen in der Produktiv-Genossenschaft.

Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, erscheint zahlreich!

Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Halle.

Hallische Tageschron[…]

Blinder Alarm. Am Mittwochabend wurde die Feuerw[…] dem Hause Große Wallstraße 1 gerufen, wo angeblich a[…] Boden ein Brand ausgebrochen sein sollte. Es stellte sich heraus, daß auf dem Boden des betreffenden Hauses sich die [...] küche befindet und daß von vorübergehenden Passanten der [...] dampf als Rauch von einem Feuer gedeutet wurde. Die [...] wehr mußte unverrichteter Sache wieder abziehen.

Wer gibt Auskunft? Wir berichteten gestern, daß der [...] monteur Paul Zimmerling vermißt wird. Seine Personalb[…] bung lautet folgendermaßen: Er ist 168 Zentimeter groß, [...] hat hellblondes Haar, hellblonden gestutzten Schnurrbart, [...] lend bleiches Gesicht, blaue Augen, lückenhafte Zähne, [...] Sprache und trägt blaue Regattamütze, graues Sportjacke[…] Weste, schwarzweißkarierte Hose, Normalunterhose und grünes Sporthemd und schwarze Schnürschuhe. Er hatte ein [...] rad, Marke „Panther". Nachricht erbittet die Krimin[…] nach Zimmer 139.

Achtung, Gewerkschaftler! Am Montag, dem 12. März, 8 Uhr findet im „Volkspark" (Großer Saal) eine Funktio[…] sammlung statt, in der über die Bedeutung der genossensch[…] Organisation gesprochen und mehrere Filme über die genos[…] liche Eigenproduktion vorgeführt werden.

Stadtteil Zentrum. Achtung, Kassierer! Abrechnung Fre[…] 17 bis 19 Uhr, Sonnabend von 14 bis 17 Uhr bei Genossin [...] den bekannten Gründen müßt Ihr Euch auch diesmal nach [...] Zeit halten.

Theater und Konzerte

Hallische Arbeitersänger vor dem Mikro[…]

Morgen, Freitag, abend wird das von der Gesangsabt[…] Arbeiterbildungsvereins Cröllwitz im „Volkspark" gegebene [...] auf die Sender Leipzig und Dresden übertragen. Es ist [...] erstemal, daß die Mitteldeutsche Sendegesellschaft die Dar[…] einer hallischen Arbeiterorganisation überträgt. Hoffen[…] gen dem bald mehrere, da es in Halle bekanntlich zahl[…] turelle Organisationen der Arbeiterschaft gibt, die in [...] stungen auf einer beachtlichen Höhe stehen.

Früher hat sich die „Mirag" häufig damit auszureden [...] daß Uebertragungen aus dem „Volkspark" in Halle techn[…] möglich wären. Das scheint also doch nur eine Ausrede [...] zwischen kaltgestellten Herrn Jäger von der „Mirag" [...] sein.

Bewegungschöre Laban, Halle

Uns wird geschrieben:

„Bewegungschöre Laban" — zum erstenmal in ihrem Leb[…] viele diesen Namen, als wir nach Halle kamen — gingen [...] vorüber, nicht ahnend, daß Bewegungschorarbeit — Mass[…] Kollektivität ist, die gerade den Proletarier interessi[…] Die ersten mutigen Arbeiter und Arbeiterinnen kamen — [...] selbst nicht, was wir ihnen brachten. Gymnastik [...] wollten sie — Jungens und Mädels zusammen — mit [...] gearbeitet und sehr bald spürten alle, daß es etwas an[…] als die gewöhnliche Gymnastik — wohl merkten sie, daß [...] beweglicher wurde, daß auch bei uns durch entsprechende [...] Berufsschäden ausgeglichen werden — aber das ist nicht [...] tigste — ebenso wichtig ist, daß mit zunehmender Beher[…] Körpers auch der Geist beweglicher wird, die Menschen [...] aufnahmefähiger werden für das, was sie umgibt, und [...] ständig denkende und handelnde Menschen viel besser [...] kampf stehen als vorher.

Die Aufführung in der IAH. am 17. Februar gab [...] kleines Bild dessen, was die Bewegungschöre im Leben [...] tariats für eine Rolle spielen können. Wie hier [...] keine Luxusangelegenheit des einzelnen ist, sondern [...] dazu beiträgt, die Zusammenkünfte und Feiern des Prol[…] verschönern, eine neue Festkultur zu schaffen und durch [...] tionären Inhalt der Darbietungen auf eine neue Art [...] etwas zu sagen, was sich ihnen für immer einprägt [...] rüttelt zur Mitarbeit an der Befreiung des Proletaria[…]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280308-12/fragment/page=0006

Gewerkschaftliches

Zur Betriebsratswahl im Leuna-Werk

Zur Betriebsratswahl bereiten sich im Leuna-Werk Dinge vor, die die Aufmerksamkeit der gesamten Arbeiteröffentlichkeit ... Heute wollen wir nur kurz die wichtigsten in Erscheinung getretenen politischen Momente der Sache hier schildern. So... die Dinge kennen, wird das aber nicht genügen. Wir werden also wohl gezwungen sein, noch des öfteren an dieser Stelle auf das Treiben einzelner SPD.-Leute in Merseburg-Leuna einzugehen.

... 19. März ist der letzte Termin zur Einreichung von Vorschlägen zur Betriebsratswahl im Leuna-Werk. Seit zehn ... sind „Beratungen" zwischen den reformistischen Gewerkschaftsangestellten und den Vertretern der Opposition wegen der Zusammensetzung der freigewerkschaftlichen Liste im Gang. Die Opposition hatte bisher auf Grund einer früheren Wahl, die nach Listen erfolgte, erst ein Verhältnis von 2:1 und zuletzt von ... zu den Reformisten im Betriebsrat. Dieses Verhältnis ist das Ergebnis langwieriger Verhandlungen gewesen, da die Opposition die **Gewerkschaftseinheit höher stellte als eine einmalige** ...scheidung **über ihre Vertretung im Betriebsrat.** — Immer ... solches Verhalten jedoch auch nicht möglich. Die Reformisten ... Kapitals- und Unternehmerknechte sind nämlich jetzt gegen... der Gewerkschaftsopposition oder überhaupt gegen oppositionelle Arbeiter frech und schnoddrig. Mit dieser angeborenen Dummheit, die den alten wilhelminischen Unteroffizier vor der ganzen ...lichen Kulturwelt stets als Abbild des borniertesten Helotentums gelten ließ, haben nun in diesem Jahre die Wortführer der ...isten verlangt, daß die Gewerkschaftsliste nach dem Verhältnis 1:1, also von gleichviel Reformisten und Oppositionellen zusammengesetzt wird. Da nun auch vielleicht zwei Gelbe, vor allem noch einige bürgerliche Angestellte in den Betriebsrat kommen, ...denen die Reformisten jederzeit bereit sind, zu paktieren, würde ... dahin führen, **daß die Belegschaft restlos der bürgerlich-reformistischen Mehrheit ausgeliefert wird. Und das muß verhindert** ...den, das darf **die Opposition nicht zugeben.**

Die Schieber sind der SPD.-Betriebsrat **Walter**, der Nachfolger von Daniel, und der in Merseburg kurz Lügenfritze titulierte ...stellte der Bauarbeiter, **Wenscheck.** Die beiden sind sonst ...fähig, sich irgendwelches Ansehen zu verschaffen und versuchen die Leuna-Arbeiter zu mißbrauchen für die Befriedigung ihres ...lichen Ehrgeizes. Selbstverständlich können wir uns denken, ... ihrer Partei mit einem so zurecht gemachten „Sieg" im ...-Werk bei den Reichstagswahlen unter die Arme greifen ... und sich dadurch besseren Anschluß verschaffen wollen bei ... Oberbonzen. Die Rechnung haben sie aber ohne den Wirt, ... ohne die Leuna-Arbeiterschaft, gemacht. Das wäre eine ... Opposition im Bezirk und im Werk, die bei der dauernd ...den Sympathie in den Gewerkschaften und bei den breitesten ... der Arbeiter dieses Vertrauen damit beantworten würde, ... den Reformisten und den Bürgerlichen freiwillig Vorschub ...

...halb scheuen die Reformisten eine Vorabstimmung in der ...schaft über die Zusammensetzung der Gewerkschaftsliste?

Kollegen der Opposition haben das verlangt. Wir halten es ...lich ausgeschlossen, daß die Opposition auch nur ein Tüpfelchen weiterer Zugeständnisse an die Reformisten machen kann, als ... im Laufe des Jahres geschehen ist. Es heißt, das Gewerkschaftskartell Merseburg hat darüber zu entscheiden. Ausgerechnet ... Spießerkartell!! — **Nein, die Belegschaft wird und muß entscheiden.** Entweder bleiben die Bonzen verstockt, lassen sich nur von ihrer Freundschaft mit den Bürgerlichen und den Unter... dann zwingen sie die Opposition, eine eigene Gewerkschaftsliste aufzustellen. Das würde dann allerdings die ganze Atmosphäre reinigen wie ein Gewitter. Oder es wird am Einfluß der Opposition im Betriebsrat nicht gerüttelt. Dann ... wir Kommunisten uns bereit finden, auf den entscheidenden ... für den Augenblick zu verzichten, zugunsten der Erhaltung der ...schaftseinheit.

...versammlung der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Halle a. S.

... Geschäftsbericht gab der Kollege Flücht. Eingangs seiner ...ungen war es ihm anscheinend Bedürfnis, gegen die Opposition zu Felde zu ziehen. Er hatte u. a. den Mut, zu behaupten, ... oppositionellen Kollegen, wenn sie selber gut verdienen, an ... nicht denken. Das verflossene Geschäftsjahr sprach er ... horrenden Löhne von 30 Mk. in der Woche für einen Teil ...schäftigten in den Gemeindebetrieben und trotz der langen ... der Tarife als günstig an. Zugeben mußte er jedoch, daß ...lohnniveau erheblich hinter den Preissteigerungen zurückgeblieben sei. Dürfte diese Tatsache nicht ... verkehrte Gewerkschaftspolitik zurückzuführen sein?

... Flücht konnte auch anders! Er meinte: die klassenlose Gesellschaft ... das erstrebenswerte Ziel. Ganz unsere Meinung, nur ist ... Ziel nicht, wie der Kollege Flücht ausführte, dadurch zu erreichen, daß man möglichst vielen Einfluß durch Besetzung von ... in der Regierung usw. gewinnt, mit anderen Worten: durch ...wachsen" in den Staat, sondern nur durch den allerschärfsten ... Klasse gegen Klasse!

... Entschließung, welche u. a. eine 20prozentige Lohnerhöhung ...lauf des Tarifes am 31. März vorsieht, wurde zur Annahme ...

... Diskussion wurden die Ausführungen des Kollegen ... von einigen Kollegen aus verschiedenen Betrieben scharf ... die Lupe genommen. Es wurde aufgezeigt, daß die reformistischen Führer gar nicht daran denken, so Wirtschaftskämpfe zu ..., daß an einem vollen Erfolg nicht zu zweifeln ist. Zum Teil verfolgen die reformistischen Führer ganz andere Zwecke ... angegebenen; so beispielsweise beim Metallarbeiterkampf, ...ßler es als seine vornehmste Aufgabe betrachtete, den ... zur Zerschlagung der KPD. im Bezirk zu gebrauchen. **Nicht ... den Sozialdemokraten mitgeschaffene Schlichtungsschwindel, ... örtliche Streiks, nicht die in der freiesten Republik ... Gesetzesparagraphen, sondern Massenkämpfe, größte Solidarität, Hinwegsetzung über die Gesetzesparagraphen sind die Vorbedingungen des Sieges.**

...derer Kollege meinte, wenn die Kollegen nicht organisiert ... mögen sie im Kampfe verrecken. Wenn man weiß, daß dieser ... in der SPD. und außerdem bei der Straßenreinigung ist, ... eine derartige Stellungnahme gut verstehen.

... Wahl der Ortsverwaltung wurden von seiten ... Opposition Abänderungsvorschläge für den von der Ortsverwaltung eingebrachten Vorschlag eingereicht und geheime Abstimmung verlangt. Weil aber Flücht seine Felle fortschwimmen sah, ... er die geheime Abstimmung ab. Die Ausführungen der ...redner von der Opposition waren aber nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen und eine sehr starke Minderheit ... für die Abänderungsvorschläge.

... so, Kollegen, zeigt, daß Ihr mit dem jetzigen Kurs nicht ...den seit. Wenn auch Flücht von sich selbst behauptet, daß ... sei, weil er schon acht Jahre 1. Bevollmächtigter ist, so ... wir, auf Grund unserer hundsmiserablen Löhne, daran bezweifeln zu dürfen. Er ist der Vertreter der „Niederlagen"... und könnte, wenn er ehrlich sein wollte, uns heute schon ... er nicht die Absicht hat, die geforderte 20prozentige Lohn... mit allen Mitteln durchzukämpfen. Ein paar Bettel... wird uns seine „berühmte" Taktik bringen!

... gründlich auf mit derartigen Worthelden, werbt neue ... im Sinne der Opposition, organisiert den letzten Kollegen ... Betrieb, **dann werden wir bei der nächsten General... Generalabrechnung halten und die Flücht und Ko. ... wo der Pfeffer wächst.**

Zur Lohnbewegung der Eisenbahner

(Schluß)

Noch ein Wort zu den Rationalisierungsmaßnahmen in den Reichsbahnbetrieben. Die Stoppuhr ist bei der Feststellung der Arbeitszeiten das wichtigste Instrument. Jede Arbeitsunterbrechung, auch wenn sie nur wenige Minuten beträgt, wird registriert.

Die Ausbesserung einer Lokomotive, wozu in der Vorkriegszeit bis zu 130 Tagen gebraucht wurde, wird jetzt in 20 bis 30 Tagen ausgeführt.

Nicht nur in den Werkstätten wird das Letzte aus dem Arbeiter herausgepreßt, sondern auch im Betrieb und Verkehr. Lassen wir den Hauptvorstand des Einheitsverbandes hierzu sprechen. In seinem Geschäftsbericht 1925/1926 schreibt er:

„Die Arbeit des Weichenstellers auf dem Stellwerk ist schon damit in einer Weise festgelegt, daß diesem kaum Zeit zum Atmen bleibt. Jede Bewegung des Personals wird beobachtet, um schließlich bei dieser oder jener Bewegung den Bruchteil einer Sekunde Arbeitskraft herauszuholen."

Ueber die Arbeit im Rangierdienst wird gesagt:

„Eifrig verfolgt die Stoppuhr den Güterbodenarbeiter bei seiner schweren Arbeit und die Zeitstudienkommission stellt fest, daß trotz der denkbar größten Anspannung bei dieser oder jener Bewegung des Güterbodenarbeiters noch so und so viele Sekunden oder gar nur Bruchteile von Sekunden erspart werden können ... Periodenmäßig werden dort die Stückzeiten gekürzt mit der Begründung, daß die Ueberverdienste zu hoch sind."

Zu den Verhältnissen in der Bahnunterhaltung wird bemerkt:

„Schon macht sich bemerkbar, daß auch der einzelne Rottenarbeiter, die ganze Rotte vom Zeitaufnahme-Ingenieur mit der Stoppuhr in der Hand umkreist werden und auch hier werden Bruchteile von Sekunden bei dem Schlag der Stopfhacke für die Verwaltung gesucht."

Zusammenfassend heißt es in dem Bericht des Vorstandes, daß durch die Umstellung des Betriebes sowie des Arbeitsverfahrens die Belegschaft bis an die Grenze des Möglichen gepeinigt wird. Daß die Reichsbahnverwaltung jede Mitwirkung der Betriebsvertretung ausschalten will und damit auch schon Erfolg gehabt hat, bedarf noch besonderer Erwähnung.

Zu alledem kommt noch das Gedingeverfahren. Dorpmüller erklärt in seinem Vortrag über die Bedeutung der Rationalisierung für das deutsche Wirtschaftsleben, den er im Dezember des vorigen Jahres im Auftrage der Handelshochschule Berlin gehalten hat, über die „Fortschritte" in seinem Betrieb, daß diese neben der besseren Oekonomie in der Verwendung der einzelnen Angestellten, zum Teil auch der Akkordarbeit zu danken sei, die für 40 Proz. der Arbeiter wieder eingeführt werden konnte.

Lernt aus der Vergangenheit!

So die Verhältnisse bei der Reichsbahn. Sie haben eine tiefgehende Empörung bei den Eisenbahnern hervorgerufen. Es steht fest, daß auf dem Wege der Verständigung und des Entgegenkommens, den die Reformisten vorschlagen, keine Besserung der Lage der Eisenbahner geschaffen werden kann. Die Eisenbahner wollen sich der Vergangenheit erinnern. Was sagten die reformistischen Führer nach dem Eisenbahnerkampf im Jahre 1922, nachdem ihnen von dem damaligen Reichskanzler Wirth das Kompliment gemacht wurde, daß sie die Interessen des Staates und der Gesellschaft über alle Sonderinteressen gestellt hätten? Es war die gleiche Theorie, wie sie heute in verstärktem Maße von den Reformisten vertreten wird, nämlich die der Mitbestimmung der „Gleichberechtigung" der Arbeiter bei der Gestaltung ihrer eigenen Verhältnisse, die Theorie von der Wirtschaftsdemokratie, von der Verständigung mit dem Kapital.

Die Opposition, die die Folgen einer solchen gefährlichen Politik voraussah und die Kollegen warnte, wurde von den reformistischen Führern als Phrasendrescher hingestellt und zum Teil aus dem Verbande ausgeschlossen. Gleichzeitig schrie aber auch die Bureaukratie nach der geschlossenen Front der Eisenbahner, die notwendig sei, um den rigorosen Maßnahmen der Reichsbahndirektion Einhalt bieten zu können. Wie wenig die Reformisten auf eine wirkliche Kampffront Wert legen, hat sich bei allen Kämpfen der Eisenbahner gezeigt. Besonders charakteristisch ist das Verhalten der Reformisten bei der zwischentariflichen Lohnbewegung des vorigen Jahres. Ihr Verlauf, ihr Endergebnis hat die Eisenbahner stark enttäuscht. Der Kampf der Eisenbahner um bessere Lohnverhältnisse seit dem Jahre 1922 ist eine Kette von Niederlagen. Jetzt stehen über 400 000 Arbeiter der Reichsbahn vor einer neuen Lohnbewegung. Es besteht kein Zweifel darüber, daß dieser Kampf die Grundfragen des Klassenkampfes aufrollen muß.

Was ist zu tun?

Soll der kommende Kampf der Eisenbahner nicht das gleiche Schicksal erleiden wie die verflossenen Bewegungen, so gilt es, mit aller Macht die Mobilisierung der Eisenbahner zu betreiben. Aufgabe der Eisenbahner hierbei ist es vor allem, die kleinbürgerliche Illusion der Reformisten über die sogenannte Einheitsfront mit der Bourgeoisie zu zerstören.

Die letzten Kämpfe der Berg- und Metallarbeiter sind Beweise dafür, wie die Bourgeoisie ihrerseits das Entgegenkommen der Gewerkschaftsbureaukratie ausnutzt, um mit Hilfe des Schlichtungswesens die Arbeiterschaft noch weiter zu unterdrücken. Haben nicht auch die letzten Kämpfe der Eisenbahner in Dresden (der „Vorwärts" schrieb von einem bedauerlichen Konflikt) und im Saargebiet erneut den Beweis für die falsche Taktik der Reformisten erbracht? Ist nicht die Erbitterung der Arbeiter, die an diesen beiden Kämpfen beteiligt waren, vollauf berechtigt? Man hat dort den „Frieden" geschaffen, indem man die Bedingung der Reichsbahndirektion, die Arbeit vor der Lohnregelung wieder aufzunehmen, annahm. Was war der Erfolg? Kaum waren die Arbeiter in den Betrieben und sofort begannen die Brutalitäten und die bekannten Ausbeutungsmethoden von neuem. Nein! Nicht nur die alten Methoden wurden von neuem fortgesetzt, sondern die alte Schergengewalt setzte mit aller Macht ein, um die unbotmäßigen Elemente durch ungeheuerliche Verschlechterungen des Verdienstes mürbe zu machen.

Mögen die Eisenbahner die richtigen Lehren aus den verflossenen Bewegungen ziehen. Richtschnur ihres Handelns muß sein, daß sie im Vollbewußtsein ihrer Macht eine nochmalige Niederknüppelung, wie dies in den Jahren 1922, 1924 und 1925 geschehen ist, unter allen Umständen verhindern.

Das gefühlsmäßige Moment, den Gegner durch Drohungen einzuschüchtern, müssen die Eisenbahner überwinden. Die Kämpfe der jüngsten Vergangenheit, die von den Arbeitern der Industrie geführt wurden, sind ein warnendes Beispiel für die Eisenbahner und demzufolge müssen diese von vornherein die reformistische Taktik ablehnen, die sich dem Willen der Bourgeoisie, der vor allem in dem Schlichtungswesen zum Ausdruck kommt, unterordnet. In der Erkenntnis, daß nur unter Anwendung des schärfsten gewerkschaftlichen Mittels, des Streiks, der Kampf von Erfolg sein wird, und mit dem Glauben an den Sieg muß die Front der Eisenbahner gegen die Reichsbahndirektion errichtet werden. Die Eisenbahner führen den Kampf um nachstehende Forderungen:

Generelle Lohnerhöhung 15 Pfennig pro Stunde!
Uneingeschränkten Achtstundentag!
Beseitigung der Dienstdauervorschriften!
Reduzierung der Lohngruppen von 8 auf 3!

Die Forderungen der Chemiearbeiter

Zur Kündigung der Lohntarife

Nachdem die Kündigung der Lohntarife für die Chemieindustrie in Mittel-, Süd- und Westdeutschland beschlossen worden ist, hat der Fabrikarbeiterverband auch den Lohnvertrag für die chemische Industrie von Berlin und Provinz Brandenburg zum 31. März gekündigt. Dieser Vertrag umfaßt die Löhne für rund 18000 Arbeiter, die nunmehr vor einem erbitterten Lohnkampf stehen, da die chemischen Industriellen in Scharfmacherei den Metallindustriellen in nichts zurückstehen.

Am 23. Februar hat sich eine freigewerkschaftliche Betriebsversammlung der I. G. Farbenindustrie A.-G., Werk Treptow, mit der Tarifkündigung befaßt und beschlossen, das Chemiekartell des Deutschen Fabrikarbeiterverbandes aufzufordern, folgende Lohnforderung bis zum 31. März 1928 dem Arbeitgeberverband, Sektion 1, einzureichen:

Fachgruppe 2. Männer: 14 bis 16 Jahre 40 Pf., 16 bis 18 Jahre 60 Pf.; 18 bis 20 Jahre 80 Pf.; 21 Jahre und darüber 1 Mark pro Stunde. Frauen: 14 bis 16 Jahre 40 Pf.; 16 bis 18 Jahre 60 Pf.; 19 Jahre und darüber 80 Pf. pro Stunde. Für Frauen bei gleicher Leistung gleicher Lohn.

Handwerker, Heizer, Maschinisten: Unter 21 Jahren 1,10 Mk.; über 21 Jahre 1,20 Mk. pro Stunde.

Hilfspersonal, Heizer, Maschinisten: Unter 21 Jahren 1,05 Mk.; über 21 Jahre 1,10 Mk. pro Stunde.

Transportarbeiter: Chauffeure: Unter 21 Jahren 52 Mk.; über 21 Jahre 57 Mk. pro Woche. Stalleute, Wochenlöhner, Mitfahrer, Fahrstuhlführer: Unter 21 Jahren 45 Mk.; über 21 Jahre 50 Mk. pro Woche bei 48 Stunden Arbeitszeit.

Lehrlinge: Im ersten Jahre 30 Pf.; im zweiten Jahre 40 Pf.; im dritten Jahre 50 Pf.; im vierten Jahre 60 Pf.

Ferner: Sonnabends Frühschluß um 2 Uhr; Bezahlung aller Feiertage oder Wochenlöhne; Schmutzzulage nach § 7 des Reichsrahmentarifs 7 Pf. pro Stunde; für besonders schmutzige Arbeiten 10 Pf. pro Stunde. Familienzulage pro Kopf und Woche 1,50 Mk.

Um diese Lohnforderungen zu erreichen, müssen alle Arbeiter der chemischen Industrie bis zum 31. März in den Betrieben mobilisiert und aktionsfähig gemacht werden. Sollte der Arbeitgeberverband diese Lohnforderungen ablehnen, so darf es zu keinem Spruch kommen, sondern es muß das letzte gewerkschaftliche Mittel angewandt werden, in den Kampf einzutreten und gemeinschaftlich mit allen Sektionen im Reiche der Kampf zugleich geführt werden.

Betriebsmord!

Vorgestern wurde auf der Grube Alwine in Bruckdorf ein Arbeiter von einem Aschewagen überfahren und auf der Stelle getötet. Ein ausführlicher Bericht darüber folgt morgen.

Durch den elektrischen Strom getötet wurde in der Waggonfabrik von Gottfried Lindner in Ammendorf der 17jährige Schlosser Erich Sondershausen bei der Arbeit an der elektrischen Bohrmaschine.

Der DMV. Bitterfeld als Filiale der SPD.

A.-K. Schon des öfteren wurde in hiesigen Metallarbeiterkreisen die Vermutung ausgesprochen, daß Lebbin die Mittel des Verbandes zur Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei benützt. Nicht nur, daß wir wiederholt schon Fraktionsschreiben der SPD. an DMV.-Mitglieder in den Händen gehabt haben, bei welchem sowohl Schriftsatz wie Papier ohne weiteres zu erkennen geben, daß sie aus dem Bureau des DMV. in Bitterfeld stammen. Es ist auch kein Geheimnis, daß im Verbandsbureau von Lebbin Sudelschriften der SPD. gegen die Kommunisten kostenlos verteilt wurden.

Ein neuer Beweis dafür, wie Lebbin mit Verbandsmitteln die Geschäfte der Sozialdemokratischen Partei besorgt, liegt uns in einem Rundschreiben vom 1. März vor. Dort wird eingeladen zu einem am 18. März im „Bürgergarten" stattfindenden „Kampflieder-Abend" des Arbeiter-Sängerchors Bitterfeld. Es handelt sich bei diesem Kampflieder-Abend um nichts anderes, als um eine beabsichtigte Gegenaktion der SPD. gegen unsere Märzfeier in Bitterfeld. Der sogenannte „Kampflieder-Abend" wird vollkommen zu einer Veranstaltung der SPD., die das gesamte Programm aufgestellt und politisch beeinflußt. Außerdem wirkt das Reichsbanner dabei mit. Während man also seitens des Ortsausschusses und des DMV. andere Arbeiterveranstaltungen ganz offen sabotiert,

wir erinnern dabei nur an die vorjährige Maifeier,

hier ist gerade das Gegenteil festgestellt. Wir möchten nicht wissen, was einer Ortsverwaltung des DMV. unter kommunistischer Leitung passieren würde, wenn diese eine Parteiveranstaltung der Kommunistischen Partei auf diese Art und Weise unterstützen würde. Es ist für uns klar, daß Lebbin natürlich nichts passieren wird. Die berühmte Neutralitätsforderung der Gewerkschaftsführer bezieht sich ja auch nur auf die Kommunisten und die oppositionellen Kollegen in den freien Gewerkschaften. Es wird Aufgabe aller Arbeiter sein, dafür zu sorgen, daß die Opposition in den Gewerkschaften durch restlose Organisierung der heute noch Abseitsstehenden so stark wird, daß diese sozialdemokratische Parteiwirtschaft in den freien Gewerkschaften endlich ihr Ende findet.

Bergarbeiterversammlung in Großkayna

A.-K. Gern gehen die Kumpels zu solchen Versammlungen nicht hin, obgleich sie wichtig genug sind. Wer Martin Kecks kennt und seine „demokratischen" Methoden, wundert sich nicht darüber, daß die Versammlungen so schlecht besucht sind. Alles muß nach der Pfeife dieses Bureaukraten tanzen. Das Wichtigste ist in den Versammlungen immer, daß die Kassierer ermahnt werden, ja recht pünktlich das Geld einzuholen. Wenn aber einmal ein Kampf geführt werden soll um Lohn und Brot im Bergbau, dann ist immer kein Geld da. In der Versammlung beschäftigte man sich ferner mit der Listenaufstellung zur Betriebsrätewahl. Natürlich soll die Liste lediglich nach dem Geschmack der Reformisten zusammengestellt werden. Kecks wird mit dieser Politik aber auch in Großkayna nicht mehr weit kommen. Vor allem verlangen die Kameraden, daß endlich wieder eine richtige Ortsverwaltung ins Leben gerufen wird. Wie kommt Kecks dazu, einfach über den Kopf des Betriebsobmannes hinweg eine solche Liste aufzustellen? Wir werden uns das jedenfalls nicht gefallen lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280308-12/fragment/page=0007

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Allen Delegierten der Arbeiter-Sportvereine zur Nachricht, daß die nächste Kartellsitzung nicht am 13. März, sondern erst am 20. März, abends 20 Uhr, im „Volkspark" stattfindet.

Ferner findet am 23. März, abends 20 Uhr, im „Glauchaer Stübchen" eine Vorstandssitzung statt, an der die technischen Leiter teilnehmen. Da die Sitzung sehr wichtig ist, werden die Vorstandsmitglieder ersucht, pünktlich zu erscheinen. J. A.: K. Oertel.

Handballspielausschuß. Sämtliche Spiele des ASC. gegen Wörmlitz finden in Wörmlitz statt. Jugend um 10 Uhr, 2. um 11 Uhr und 1. um 4 Uhr. Dies den angesetzten Schiedsrichtern zur Kenntnis.

Achtung, 6. Bezirk, 2. Kreis. Sonntag, den 11. März, Bezirksfrauenturnstunde. Beginn um 9 Uhr im „Volkspark". Alle Vereine müssen vertreten sein.
Wally Parade. Ernst Krüger.

93 1. Weißenfels — Freie Turner Bürgel 1. 6:2 (4:0) (Fußball)

Eine stattliche Zuschauermenge umsäumte bei herrlichem Fußballwetter den Sportplatz. Es hat auch wohl keinen gegeben, der nicht hochbefriedigt von diesem Spiel den Platz verlassen hat. B. stellte eine gute Elf ins Feld, die allen Anforderungen gerecht wurde. Unermüdlich kämpfte sie bis zum Schluß. Stets hielten sie das Spiel offen. 93 dagegen brachte den Ball in flachem Paßspiel immer wieder nach vorn. Diese Angriffe waren systematischer und brachten schließlich der Mannschaft den etwas zu hoch ausgefallenen Sieg. Bis zur Pause lag 93 mit 4:0 in Führung. Nach der Pause flaute es etwas ab. Trotzdem zeigten beide Mannschaften einen kräftigen Endspurt, welcher 93 noch 2 und B. noch 1 Tor einbrachte. 93 2. — FT. Goseck 1. 3:3 (1:2). 93 Jugend — Zangenberg Jugend 3:1. — Vorschau für Sonntag, den 11. März: 93 1. empfängt ½15 Uhr Spielvereinigung Weimar 1. Da beide in sehr guter Form sind, ist ein interessantes Spiel zu erwarten. Kein Sportinteressent dürfte es versäumen. Der Weg nach dem „Meilenstein" lohnt sich.

Arbeiter-Radfahrer Zeitz

Die Rennabteilung der Freien Radler Zeitz eröffnet am 6. Mai ihre diesjährige Rennsaison. Die Strecke, auf welcher der Wettkampf ausgetragen wird, führt quer durch Zeitz. Auch soll in diesem Jahre an der Bundeshöchstgrenze festgehalten werden. Sie beträgt 50 Kilometer für die Hauptklasse und zwei Kilometer für die Jugend. Alle Radsportfreunde, die diesen Sportzweig aktiv betreiben möchten, tun gut, sich schon jetzt an den Ausfahrten der Abteilung zu beteiligen. Diese zwanglosen Wandertouren fördern die Fahrtechnik, gewöhnen an Witterungseinflüsse und heben den Mannschaftsgeist. Der Anfänger braucht zunächst keine Spezialisierung. Er benötigt vor allem eine gute allgemeine Körperbeschaffenheit als Grundlage jeden Erfolges. Namentlich der Rennfahrer muß gesundes Herz und gesunde Lunge haben, sonst ist diese Betätigung schädigend für ihn.

Im April beginnen dann unter bewährter sportlicher Leitung die eigentlichen Trainingsfahrten. Hier werden dann schon größere Anforderungen an den Körper des Sportlers gestellt. Bei ungünstigem Wetter bietet sich außerdem Gelegenheit, die einmal begonnenen Uebungen auf einem selbstgebauten Walzenapparat (Hometrainer) fortzusetzen.

Uebungsstunden dazu jeden Mittwoch im „Deutschen Haus", Aue, abends 8 Uhr. Daselbst und beim Sportgenossen Euent, Judenstraße 7, werden Anmeldungen entgegengenommen. Bei einem Vierteljahrsbeitrag von 1,10 RM. gewährt der Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität seinen Mitgliedern freien Rechtsschutz, Unfall- und Haftpflichtunterstützung usw. [215

Alle Brudervereine, welche den Rennsport pflegen, wollen sich den 6. Mai für uns freihalten. Die letzte Veranstaltung brachte uns 60 Meldungen. Das muß diesmal unbedingt erreicht werden. Nähere Einladungen ergehen noch. H—p.

Freie Thüringer Fußballvereinigung, Bezirk Weißenfels

Vereinsjugendleiter! Die Jugendleiter haben sofort zu melden, ob ihre Mannschaft zum Jugendtreffen in Waltershausen Spiele haben will. Letzter Termin 15. März. Desgleichen muß bis zum genannten Termin der Festbeitrag mit namentlicher Liste bei mir eingegangen sein. Jeder Bezirk rüstet eifrig zum ... Es ist Pflicht, daß jeder Jugendgenosse in Waltershausen erscheint. ... beträgt 50 Pf. und 25 Pf. für eine Fackel, die in Waltershausen ... Betreffs Serie mache ich bekannt, daß das Alter der Jugendgenossen ... zum 18. Jahre läuft. Wird das Alter der Jugendgenossen während ... erreicht, kann betreffender Genosse die Serie in der Jugendmannschaft ...
Willi Voigt, Bezirksjugend...

HFC. Sportlust 87. Unseren Spielern sowie Sportklub Zörbig ... Schiedsrichtern zur Kenntnis, daß in Anbetracht der Märzgefallenenfeier ... sämtliche Fuß- und Handballspiele kommenden Sonntag in Zörbig ausfallen.

ASC. Halle (Fußball). Sonntag, den 11. März, spielen 1., 2. und Jugend ... Wörmlitz in Wörmlitz. 1. um 4 Uhr, 2. um 11 Uhr und Jugend um 10 Uhr. Treffpunkt für 1. ½3 Uhr, 2. um 10 Uhr und Jugend um ½9 Uhr Röhrenwerke. ... gegen Tröllwitz 3. um ½3 Uhr, Treffpunkt ½2 Uhr „Lindenhof". Sonntag, 11. März, Treffpunkt für 1. und Handballer ½11 Uhr Wasserturm, ... Märzgefallenenfeier.

Turnerbund Zeitz (Faustball). Sonntag, den 11. März, spielen die 1. und 2. ... ballmannschaft gegen Gera-Zwötzen in Gera. Abfahrt der Mannschaften ...

Kraft- und Artistenklub Atlas. Am Sonntag, dem 11. März, treffen sich ... Sportgenossen 9 Uhr auf dem Johannisplatz zur Teilnahme an der Märzfeier. Restloses und pünktliches Erscheinen jedes Sportgenossen ist Pflicht. Freitag in der Uebungsstunde wichtige Besprechung der Boxer. Alle ... dieser Sparte müssen unbedingt erscheinen.

Sportklub Adler von 1895. Sonnabend, den 10. März, im „Bär" Mitgliederversammlung. Die wichtige Tagesordnung erfordert vollzähliges Erscheinen.

HFC. Minerva 09. Freitag, den 9. März, 20 Uhr, Spielausschußsitzung der ...baller und Sportlerinnen. Alles hat zu erscheinen.

Fichte-Halle (Handball). Die Jugendmannschaft trifft sich Sonnabend, 10. ... im „Volkspark" zu einer wichtigen Sitzung.

Germania-Felsenfest. Freitag, den 9. März, abends 8 Uhr, Versammlung ...lettenstraße 19. Hierzu sind alle aktiven Mitglieder besonders eingeladen.

Kaufen Sie sich 768
Wolko
Herren- und Damenschuhe
8,75, 10,75, 12,75
in vielfacher Ausführung
Alleinverkauf für Halle a. S.

Schuh-Roland
Steinweg 19
das moderne Schuhhaus des Südens

Freitag früh
frische Wurst, Gehacktes
frische Bratwurst
Sülze und Würstchen
126 Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 12

Fertige Ihnen
für 29 Mk.
inklusive haltbarer Futterzutaten
modernen Anzug oder
Mantel nach gen.
Maß
aus mitgebrachten Stoffen
Tadelloser Sitz nach neuesten Modellen
Sorgfältigste Berücksichtigung jeder Figur
Geschäftszeit von 8—19 Uhr
M. Eschalit
Leipziger Str. 69
767

Die richtige Bezugsquelle
für
Dauerwäsche und Krawatten,
Oberhemden und Einsatzhemden,
Hosenträger und Sockenhalter,
Berufs-Mäntel in allen Arten
ist 771
Dauerwäsche „Waschbär"
Schmeerstraße 2, dicht am Markt

Zur Jugendweihe
empfehle besonders preiswert *619
Kleiderstoffe, Popeline Mtr. 1,95
Sammet, 70 cm breit 4,75
Flor-Strümpfe .... Paar 1,35
Hemden mit Stickerei 2,25, 1,95, 1,25
Kaufhaus B. Kinsky & Co.
Wittenberg, Markt 9

Rindleder-Schulranzen
von 6,75 Mk. an
Rindleder-Mappen
von 4,00 Mk. an
Federtaschen,
große Büchermappen
in verschiedenen Ausführungen
Als Oster- und Konfirmationsgeschenke:
Handtaschen, Brieftaschen
Geldtaschen, Rucksäcke,
Hosenträger usw.
R. Lohmann, Weißenfels,
Fachgeschäft für Lederwaren Markt 21, Fernsprecher 227

Richard Hirschfeldt
Wittenberg
Collegienstraße 22 Mittelstraße 51
Das führende Haus für elegante Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung, sämtl. Berufskleidung

Karl Bräse, Wittenberg
Fleischerei und Wurstfabrik
Fernruf Nr. 865 Collegienstr. 45
Alle Sorten Fleisch- u. Wurstwaren in bester Qualität

Spezial Damen-Moden
O. Thalacker
Wittenberg, Bez. Halle
Collegienstraße 61

Werbt für d. Klassenkampf

Ia. Kernsohlleder
Ausschnitt
Gummiabsätze
gut und billig bei
Wilh. Kranig
Neue Promenade 14

Großrösterei Hallorix
Halle a. S. Mittelstr. 21
Otto Bornschein's
Beste Kaffeemischung
gesetzl. gesch. Marke
10⁰/₀ Kaffee 1 Pfd. 65 ₰
⁷/₁ Pfd. nur 5 ℳ franco
30⁰/₀ Kaffee 1 Pfd. 1,25
⁸/₁ Pfd. nur 10 ℳ Qual. unerreicht. Postcolli frei
Bei 1 Pfd.-Preis sowie f. Kaffee, Kakao, Tee erhalten Sie gegen den Kassabon jeden 20ten gleichen Inhalt
umsonst 757
Sie sollen sparen!

97
Freitag
Schlachtefest
B. 9 Uhr ab Wellfleisch
B. Kühlewind
Schwetschkestr. 28

Morgen Freitag
Schlachtefest
Lina Heide
früher Dorenberg
Langestraße 20

*617
Empfehle diese Woche
bestes, jung., fettes
Mastfleisch
Rouladen, Zungen
Lend., Schmer, Fett
sowie alle Sorten
warme Wurst und
Würstchen mit
Schweinefleisch gemischt
Dix Nachf.,
G. Reif,
Zeitz, Scharrenstr.
Telephon 433

Werbt für den Klassenkampf!

Adler-Apotheke
Wittenberg
101
Markt Schloßstr. 1

J. Israel, Wittenberg
Collegienstr. 6
Herren- und Knaben-Garderoben
sowie Arbeitskleidung 132
zu billigsten Preisen

Schuhwaren
in allen Ausführungen und Preislagen
in bester Qualität stets billig im [1102
Schuhhaus Wegner
Piesteritz, Coswiger Str. 182

Max Werner
Wittenberg, Heubnerstraße Nr. 3
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
100
Fleisch- und Wurstwaren

J. Preminger
Jüdenstr. 7 Wittenberg Jüdenstr. 7
Konfirmations-Anzüge
Kleider, Wäsche, Trikotagen u. Strickjacken. Spezialität: Berufskleidung
Möbel stets auf Lager

Fritz Triebel, Wittenberg
Fleischerei und Wurstfabrik
Jüdenstr. Jüdenstr.
Alle Sorten Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität

Löwen-Apotheke
W. Fröhling 133
Wittenberg, Collegienstr. 71

Schuhhaus Wilh. Kiehle
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nahe Markt Nahe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!

Empfehle
Taschenuhren
Armbanduhren, Hausuhren, Wanduhren und Wecker in guter Qualität
Trauringe in Gold und Double
Freundschaftsringe, Ohrringe, Kolliers, Manschettenknöpfe, Zigaretten-Etuis, Reparaturen an Uhren, Goldwaren und Brillen jeder Art werden sauber und billig ausgeführt
Lassen Sie auf Ihrer Uhr die 24-Std.-Zeit anbringen
Heinrich Prehn
Uhrmachermeister
Bitterfeld, Rathenaustraße 9

Zur Jugendweihe
empfehlen unser gut sortiertes Lager in:
Kleiderstoffen — Wäsche
Oberhemden — Krawatten
Ferner
Gardinen in neuen Mustern
C. Kuntz Nachf., Piesteritz
H. Müller & Sohn 137

Sport- und Kultur-Kartell Keutschen-Zembschen
Zu unserer am Sonntag, dem 11. März 1928, im Gasthof zu Zembschen stattfindenden
Werbe-Veranstaltung
verbunden mit Ball *615
laden wir hiermit Freunde und Gönner herzlichst ein. Zur Verschönerung des Abends wirken sämtliche Arbeitervereine mit
Anfang 7 Uhr Das Kartell

Neueste Auflage!
Steffen, Das Gesetz
mit den neuesten Bestimmungen Preis 40 ₰
erhältlich in der
Bezirks-Zentral-Buchhandlung Halle
Lerchenfeldstraße 14
und sämtlichen Filialen im Bezirk

Im Möbelhaus
Bernhard Schormann
nur Gr. Märkerstr. 7
im Hause des „Volksblatt"
kauft man preiswert und gut
Schlafzimmer
— komplett und geteilt —
Küchen, Polsterwaren

1 komplettes Bett
von 42 ℳ an
764

OSTER-TÜTEN
groß, schön, billig
Für Wiederverkäufer 755
billigst. Bezugsquelle
Albin Hentze
24 Schmeerstr. 24

Fahrräder
Großer Posten erstklassiger Markenräder
751
Anzahlg. 10 ℳ Wochenrate 2,50 ℳ
Fr. Franke
Landwehrstraße 4, am Riebeckplatz
Reparaturwerkstatt Tel. 29478

Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schallplatten
bei bequemer
Teilzahlung
P. Bornack
Fahrradhaus
Merseburger Straße 46

Kaufe ständig 761
Kanarien-Hähne
und
Weibchen
W. Schulle,
Posadowskystraße 16
Tel. 25380

Prima fettes
— Mastfleisch —
sowie alles andere
empfiehlt
Max Frommelt
*616 Zeitz
Parzellenstr. 15

Chaiselongues, Bettstellen, Matratzen
gut und billig
Zeitzische, Triftstraße 22

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!

Kammerlichtspiele Merseburg
Ab Donnerstag
bringen wir wieder etwas ganz Besonderes
Die Sensation der diesjährigen Spielzeit:
Der Rastelbinder
(Wenn zwei sich lieben)
7 Akte nach der weltberühmten Operette von
Franz Lehar
Als zweiten Schlager die Krone aller Sensations-Filme Hoot Gibson in
Er kam — sah — siegte
Hoot Gibson, der Bändiger wilder Pferde und schöner Frauen, in dem fabelhaften atemraubenden 4-spännigen Gladiatoren-Rennen
Der beste seit Jahren hergest. Film dieses Genres
Sonntag 2 Uhr
große Kindervorstellung mit auserw. Programm

Lichtspielpalast Sonne, Merseburg
Ab Freitag den 9. März 1928
Die Sensation des vorigen Theaterwinters —
Ein vielumstrittenes Bühnenwerk —
Ein großer Film-Lustspiel-Erfolg
Der fröhliche Weinberg
Nach dem m. dem Kleist-Preis ausgezeichneten Lustspiel von Karl Zuckmayer
Hauptrollen: Rudolf Rittner, Camilla Horn, Carl de Vogt, Lotte Neumann u. a. m.
Ein Film vom deutschen Rhein — seinen Burgen und Weinbergen — seinen Menschen voll Stimmung und Humor
Außerdem großes vielseitiges Beiprogramm
Anfang 5½ u. 8 Uhr, Sonntags 3, 5½ u. 8 Uhr

Union-Theater, Merseburg
Ab Freitag den 9. März 1928
Nach den bekannten selbstverfaßten Memoiren von Harry Domela
Der falsche Prinz
Eine Zeitkomödie in 7 Akten
Harry Domela spielt die Hauptrolle persönlich
In den weiteren Hauptrollen nur erste und bekannte Filmschauspieler
Außerdem das lustige Beiprogramm
Anfang 6½ und 8¼ Uhr, Sonntag 4 Uhr
Besucht die erste Vorstellung!

St. Michaelis-KLAUSE
Zeitz, Altmarkt
Vom Freitag, dem 9. März cr. bis Montag, den 12. März cr., veranstalte ich ein *618
Großes Märzen-Bockbier
Freitag: Großes Schlachtefest
Ab 3 Uhr nachmittags: Wellfleisch
Es ladet freundlichst ein Der Klausenwirt
Speisen in bekannter Güte
Humor, Stimmung

Wo speise ich gut und billig im Volkspark?
Burgstraße 27 Tel. 211 07

Magnus Hirschfeld / Richard Linsert
Empfängnis-Verhütung
Mittel und Methoden
Aus dem Inhaltsverzeichnis:
Vorwort / Warum Empfängnisverhütung? / Die physiologischen Methoden / Die operativen Methoden / Die Bestrahlungsmethoden / Die Immunisierung / Die chemischen Methoden / Die chemisch-mechan. Methoden / Die mechanischen Methoden / Schlußwort / Literaturverzeichnis / Fragebogen über die Empfängnisverhütung
Dieses neueste, wissenschaftliche Werk ist soeben erschienen. Wir sind in der Lage, mit einem Sonderpreis unsern Lesern dienen zu können Preis nur 1 Mark
Zu beziehen durch die
Bezirks-Zentralbuchhandlung
Halle: Lerchenfeldstr. 14 u. der Filial.: Halle: Harz 1; Ammendorf: Hallische Str. 9; Bitterfeld: Burgstr. 40; Eisleben: Rathausstr. 7; Merseburg: Markt 7; Zeitz: Karl-Liebknecht-Str. 4; Weißenfels: Marienstr. 46; Wittenberg: Jüdenstr. 10; Torgau: Schulzenstr. 14

Bettstellen

Metallbettstellen mit Patentmatratze Mk. 15,— 16,50 20,— 24,— 26,— 32,—
Holzbettstellen Mk. 22,— 24,50 32,— 36,— 40,—
Kinderbettstellen: aus Holz Mk. 23,— 28,— 30,— usw.
aus Eisen Mark 18,— 21,— 2... usw.
Auflegematratzen: dreiteilig, mit ... Mk. 15,— 21,— 24,— 27,— 3... 40,— 44,— 50,—
einfachere Ausführung Mark 12,—
Patentmatratzen: Mark 20,— 2...
Federbetten mit guter F...
Oberbett Mk. 15,50 18,— 29,— 3...
Unterbett Mk. 14,50 16,— 26,— 3...
2 Kissen Mk. 8,50 11,— 17,— 2...
pro Stand Mk. 38,50 45,— 72,— 9...
Bettfedern:
pro Pfund Mark 0,90 1,40 2,— 3,— 3,75
Dreivierteldaunen Pfd. Mark ... 13,—
Halbdaunen Pfd. Mark 4,50 5,... 7,— 8,50
Reine Daunen Pfd. Mark 8,— ... 18,—
Inletts und Drelle von den einfachsten Ausführ... zu den feinsten Indanthrenfarben
Chaiselongues 31,— 36,— 40,— 4... 55,— 58,— usw.
Bettchaiselongues Mk. 115,— 12...
Steppdecken: Mk. 13,50 18,— 1... 27,— 30,— usw.
Daunendecken: Mk. 55,— ... 78,— 90,— 95,— usw.
Nachtschränke, Schrä...
Schlafzimmer zu ersta...
billig. Preisen. Enorme Au...
Neueste Bettfedernrei...
übertrifft alles bisher Dagewe... Gründlichkeit und Leistungs...
Jederzeit in Betrieb
Abholen und Zubringen ko...
Entgegenkommende Zahlungsbe...
Anfuhr nach auswärts durch Auto ohne Transportbeschä...
Bettenhaus
Bruno Pa...
Kleine Ulrichstra...
Eingang Kanzleigasse, 2 ...

Aus unseren bedeutenden ...lagern bringen wir Posten unserer anerkannten ...müse- und Frucht-Konserven billigen Preisen zum ...
Apfelmus, tafelfertig, 2 Pfd.-...
Pflaumen, „ 2 „
Birnen, „ 2 „
Stachelbeeren „ 2 „
Reineclauden „ 2 „
Jg. Schnittbohnen, fadenfr. 2 Pfd.-...
Karotten i. Würfel, 2 Pfd.-...
Gemischt. Gemüse, 2 „
Marmelade, 2 Pfund-Eimer
Margarine, 1 Pfund-Würfel
Kokosfett, 1 Pfund-Tafel ...
Pfeffermünzbruch, ½ Pfund
Kokosflocken, ½ Pfund
Bonbon, versch. Sorten, ½ ...
Creme-Schokolade, 100 gr. ...
Block-Schokolade, 100 „
Vollmilch-Schokolade 100 „
Goldene Sie...
Kolonialwaren, Schok... Zuckerwaren...
Talamtstr. 7 · ...
Dessauer Str. ...
Werbt für den Kla...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280308-12/fragment/page=0008

Aus der Provinz

Weiteres Anwachsen der Freidenker-Opposition

Schraplauer Freidenker nehmen Stellung zum Bezirksparteitag

Ein Schulbeispiel für die übrigen Ortsgruppen

Trotzdem die Graul und Grundmann im Bezirk herumreisen und … Lügenmärchen gegen die kommunistische Mehrheit im halli… Freidenkerverband ausstreuen, trotzdem sie vor allem unseren … August Hertel zu beschmutzen versuchen, wie das Grund… auf der Arbeitsgebietskonferenz in Bitterfeld getan hat, ist die Opposition in den Freidenkerorganisationen unseres Bezirks im Wachsen begriffen. Die Schraplauer Freidenker nahmen in … Mitgliederversammlung zum kommenden Bezirkstag folgende Entschließung an:

„Die Mitgliederversammlung des VfFuF., Ortsgruppe Schraplau, vom 4. März 1928, **verurteilt das Verhalten des Hauptvorstandes zur Kölner Konferenz keine Wahlen vorzunehmen, und die Delegation nach einseitigen politischen Gesichtspunkten von sich aus zusammenzusetzen;** ebenso verurteilt sie das Verhalten der …lichen Delegation zum Kongreß, da ihre Haltung ein Hindernis zum einheitlichen internationalen Kampf gegen die Kulturreaktion bedeutet, besonders deswegen, weil man der verbrecherischen Koalitionspolitik Vorschub leistete, dagegen aber in jeder Weise gegen die Sowjetunion hetzte.

Weiter verlangt die Versammlung, daß der Genosse und Kulturobmann Peter Maslowski zum Bezirktag am 6. April ein Referat über den Kölner Kongreß der IPF. abhält.

Die Versammlung protestiert gegen das bisher angewandte Delegiertensystem zum Bezirkstag

… hält dasselbe für undemokratisch. Sie stellt den Antrag, Ortsgruppen bis zu 100 Mitglieder stellen einen, Ortsgruppen über 100 Mitglieder stellen zwei Vertreter, Ortsgruppen von 400 bis 1000 Mitglieder stellen drei Vertreter und für jedes weitere …tausend steht der betreffenden Ortsgruppe ein Vertreter mehr zu. Weiter möge der Bezirkstag beschließen, den Sekretär des Bezirks vom Bezirkstag zu wählen, sowie eine Generalversammlung des Verbandes in diesem Jahre stattfinden zu lassen. Die Mitgliederversammlung nimmt mit großer Entrüstung von dem Ausschluß … Mitgliedern Kenntnis und verlangt unverzüglich die Wiederaufnahme der oppositionellen Genossen in den Verband."

Diese Entschließung fand einstimmige Annahme. Trotzdem … der Schraplauer Freidenker-Ortsgruppe schrieb, der „Klassenkampf"-Bericht vom 1. März sei eine Hetze, trotzdem er sich empörte, … darin einmal mit „Herr" angesprochen wurde, pfiffen die Schraplauer Freidenker auf den Versuch Grauls, sie vom oppositionellen Weg abzuhalten. Graul scheint es übrigens recht bange um seine Haut zu sein, sonst würde er nicht an alle Ortsgruppen…, die er glaubt retten zu können, Briefe schreiben. Alle Freidenker-Ortsgruppen müssen in gleicher Art wie Schraplauer Freidenker zum Bezirkstag Stellung nehmen und solche Delegierte …, die dem Freidenkerverband als eine Klassenkampf-Organisation betrachten und nicht als ein Unterstützungsinstrument der …onspolitik der Sozialdemokratischen Partei.

Die Erwerbslosenversicherung eine Hungerversicherung

(Erwerbslosenkorrespondenz)

… kann wohl sagen, keine soziale Einrichtung ist so unsozial, … die Erwerbslosenversicherung. Man ist geneigt zu sagen, … Bürgerblock-Regierung kann man ja nichts anderes er… Aber war die SPD. nicht Feuer und Flamme für ein … Gesetz? Dachte sie wirklich, den Arbeitslosen mit einem Gesetz zu helfen? Wir Erwerbslosen haben die Aus… des Gesetzes jetzt deutlich zu spüren. Nicht genug, daß … für Hungerlöhne arbeiten mußte, nein, man bekommt noch … eine Unterstützung, von der man nicht leben noch sterben … Ich selbst habe das an meinem eigenen Leibe zu spüren …

… wurde im November 1927 erwerbslos und mußte laut Gesetz …bescheinigung vom letzten halben Jahr beibringen. Da … heraus, daß ich im Durchschnitt 29,78 Mk. wöchentlich … hatte und demzufolge in die Klasse 5 kam. Weil ich nun … zwei Kinder habe, bekam ich die horrende Summe von … Mk. wöchentlich. Ehe mein Antrag bewilligt wurde, ver… Zeit von 14 Tagen. Ich war gezwungen, mir einen … von 10 Mk. von der Stadt geben zu lassen, der mir in …lichen Raten von einer Mark wieder abgezogen wird. Dem… bleibt mir noch eine Summe von 13,85 Mk. Hätte ich nun mehr verdient, und zwar 30,01 Mk., so wäre ich in Klasse 6 … und eine Unterstützung von 18 Mk. erhalten!

… soll mir einer vormachen, wie er mit 13,85 Mark pro Woche vier Personen ernähren kann,

… kaum, daß sich jemand finden würde, höchstens ein Künstler!

… deshalb nur eins für uns Erwerbslosen — Zusammen… nicht nur der Erwerbslosen, sondern darüber hinaus Zu…schluß des gesamten Proletariats unter Führung der Kom… Kampf bis zum äußersten gegen die Hungerversiche… die arbeitenden Schichten außerdem noch tragen müssen. … Versicherung eine ausreichende Erwerbslosenfürsorge zu … des Reiches.

—n, Sangerh.

… einer Lungenheilanstalt unserer glorreichen Republik im Taunus

… lungenkranke Arbeiter von der Landesversicherung Anhalt nach Ruppertshain im Taunus geschickt werden, … unseren Lesern die Zustände dort nicht vorenthalten. … schreibt uns folgendes von dort:

… beschleunigten Personenzug kam ich gegen 4 Uhr in … an. Nach einem Imbiß wurde ich trotz meiner Müdigkeit … Assistenzarzt Dr. Schmidt gleich untersucht. Die Unter… die längere Zeit dauerte, wurde mit äußerster Kaltblütig… geführt. Ich bekam den Eindruck, daß ich mehr in ein … als in eine Heilstätte gekommen war. Das tief Atem… Aushusten, vorwärts-, rückwärtsbeugt wurde im Tempo an…gesteigert, daß ich glaubte, ich müsse zusammenbrechen. … den Eindruck, meine Lunge solle noch mehr verschlechtert … werden. Jeder Patient war froh, wenn die Unter… vorbei war. Viel geklagt wurde dann über die Halssprech… des Chefarztes Dr. Schellenberg. Bei vielen Patienten … Nachsehen im Halse derb die Zunge angepackt, daß … 14 Tagen noch schmerzte. Auch wurde an vielen Tagen … Essen geklagt. Wer als Arbeiter noch etwas verdient … nicht erwerbslos war, hat es zu Hause besser. Ueber die … Krankheit durfte sich laut Hausordnung niemand unter… denn die Ursache der Krankheit war ja die **kapitalistische … der Arbeiter!** Das war verboten!

… verboten das Laufen auf allen Wegen im Walde, bloß … angezeichneten Wege durften benutzt werden, das sind … wenige. Das ist auch ein Zeichen der christlichen Nächsten… im Taunus, wo die katholische Kirche noch viel Einfluß … Kadavergehorsames Personal hat man sich herangezogen, … Kleinigkeit nach oben trägt, so daß viele Patienten durch Anschwärzerei auf die Straße flogen, ohne ihre Kur beendigen zu können. Der schlimmste von allen ist der

Oberwärter Herbert.

Bei den Patienten wurde er nur „Rasputin" genannt. Er schnüffelte überall herum, auch wenn er frei hatte! Er hat viele Patienten um ihre Kur gebracht. Jede Kleinigkeit, fünf Minuten zu spät vom Spaziergang kommen usw., wurde sofort mit Rausschmeißen bestraft. Eine der schlimmsten Härten für die Sachsen-Anhalter ist der Urlaub und der freie Sonntagnachmittag. Die Patienten aus der Nähe der Heilstätte bekommen alle vier Wochen drei Tage Urlaub nach Hause, die anderen Sonntage erhielten sie Besuch durch ihre Verwandten und Bekannten. Auf Grund des Besuches bekommen sie einen freien Nachmittag. Anders war es bei den Sachsen-Anhaltern. Diese konnten schon wegen der weiten Entfernung keinen Heimatsurlaub nehmen, und weil sie dann wiederum infolge der weiten Entfernung keinen Besuch bekamen, hatten sie auch kein Recht auf einen freien Sonntagnachmittag und mußten sich mit 1¼ Stunde Ausgang zufrieden geben, obwohl bei den meisten der Wunsch vorhanden war, die Tauncswälder etwas näher kennenzulernen. Diese Zustände haben große Erbitterung hervorgerufen. Jeder kleine Gesang oder das Spielen mit einer Mundharmonika wurde sofort mit Strafe belegt. Für das Leihen der Bücher aus der Bibliothek mußte gezahlt werden. Ein Damenbrett zum Spielen war nicht vorhanden. Das Unternehmen der Heilstätte ist natürlich privatkapitalistisch, und die Leitung will möglichst viel an den Patienten verdienen. Schuld an diesen Dingen hat der Reformismus und Katholizismus, dessen Anhängerschaft dort noch groß ist, denen diese Dinge auch bekannt sind, die aber nichts tun, damit diese Verhältnisse geändert werden.

Geradezu unerhörte Geschichten werden hier noch von den Weihnachtsfeiertagen her erzählt. Da hat ein Kranker, der einen Blutsturz bekam, nach der Schwester lange Zeit vergeblich geklingelt. Als die „Dame" endlich kam, wurde der Patient von ihr ganz unverschämt angebrüllt, weil ihre Nachtruhe gestört worden war. Auch der Chefarzt, der die Frauenabteilung nur als Harem bezeichnet, versuchte den Kranken wegen seines „überlangen Klingelns" zur Rechenschaft zu ziehen.

Diese kurze Skizze über die Anstalt im Taunus mag hiermit genügen.

Bei der kommenden Wahl werden die Parteien wieder alles Heil den Arbeitern predigen. Es ist klar, die kapitalistischen Parteien, einschließlich der SPD., werden diese Sachen nie abstellen, das können nur die Kommunisten unter Aufrichtung einer Arbeiter- und Bauernregierung unter der Diktatur des Proletariats!

Aus dem Saalkreis

Rektor Schröder in Canena

Schon des öfteren waren wir gezwungen, die Oeffentlichkeit auf das nicht gerade saubere Verhalten des Rektors in unserem Orte hinzuweisen. Wie berechtigt unsere Klagen über das Betragen dieses Mannes sind, beweist, daß ihm die Regierung anheimgestellt hat, sich so bald wie möglich nach einer anderen Stellung umzusehen. Spricht doch das ganze Dorf über das skandalöse Auftreten des Rektors während des Unterrichtes. Es ist vorgekommen, daß Schröder mit geöffnetem Hosenstall und ohne Schlips das Klassenzimmer betreten hat. Man bedenke, daß Schröder 14jährige, also halberwachsene Mädchen unterrichtet. Einmal soll er sogar seine Notdurft in Papier verrichtet haben, dasselbe schön zusammengebündelt und unter den Ofen gelegt sowie einmal in unsauberem Zustande, nämlich behaftet mit Kot, das Klassenzimmer betreten haben.

Dank des tatkräftigen Eingreifens unserer Genossen zur Abstellung dieser Schweinereien haben sie sich den heftigsten Zorn dieses Herrn zugezogen.

Als nun zur Verfassungsfeier im Jahre 1926 der Sohn eines unserer Genossen, der Mitglied des Schulvorstandes ist, das „Deutschlandlied" nicht mitsang, sah Schröder den Zeitpunkt gekommen, Rache an dem betreffenden Genossen zu nehmen. Er veröffentlichte in der „Allgemeinen Zeitung", die anscheinend das dreckige Verhalten des Rektors anständig findet, einen Artikel, in dem der betreffende Genosse für ungeeignet als Schulvorstandsmitglied erklärt wird. Darüber kam es in einer Schulvorstandssitzung vom 16. September 1926 zu einer Auseinandersetzung. Dabei soll am Schlusse seiner Ausführungen unser Genosse geäußert haben: „Sie sind unsittlich und unmoralisch und geben dem Volke ein schlechtes Beispiel." Diese angeblich gefallenen Worte gaben dem Rektor Schröder Veranlassung, Beleidigungsklage gegen unseren Genossen zu erheben. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Genossen zu einer Geldstrafe von 20 Mk. Nachdem bereits zwei Berufungskammern sich mit der Angelegenheit beschäftigten, kam es gestern vor der Strafkammer erneut zur Verhandlung.

Die vernommenen Zeugen, drei Lehrer und Mitglieder des Schulvorstandes, erklärten übereinstimmend, daß sich unser Genosse mit seinen Ausführungen wehren wollte. Wehren gegen die durch den Artikel in der „Allgemeinen Zeitung" versuchte Herabsetzung in der Oeffentlichkeit.

Das Gericht konnte nicht umhin, dem Genossen den Schutz des Paragraphen 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zuzubilligen und erkannte auf Freispruch.

Es wird höchste Zeit, daß Schröder, der in Canena die ganze Bevölkerung gegen sich hat, nun endlich verschwindet.

Böllberg-Wörmlitz. Beteiligt Euch an der Märzkundgebung! Sonntag, 18. März, findet in Schraplau der diesjährige Märzaufmarsch statt. Wir appellieren an die gesamte Arbeiterschaft Böllberg-Wörmlitz, insbesondere an die Sportvereine, Parteigenossen und Sympathisierenden. Auskunft und Meldungen zur Fahrt nach Schraplau bis zum 12. März beim Genossen Hermann Schaper, Böllberg 44. Fahrpreis 1,50 Mk. inkl. Steuern.

Ammendorf. Aufmarschplan. Sonntag, 11. März, findet unsere Märzgedenkfeier statt. Sammeln ½2 Uhr am „Deutschen Haus" in Beesen. Punkt 2 Uhr Abmarsch nach dem Ammendorfer Friedhof. Von da durch Beesener und Regensburger Straße nach dem Radeweller Friedhofe. Der Auf- und Abmarsch auf den Friedhöfen erfolgt nur in geschlossenem Zuge. Die Auflösung des Zuges erfolgt auf dem Dorfplatz im Ortsteil Radewell. Reihenfolge der Aufstellung: Kapelle, RFB., Arbeiter-Gesangverein, RJMB. und die Frauen, Spielmanszug, Sportvereine, Jugend, Partei und die gesamte Arbeiterschaft. Abends 7 Uhr findet im „Goldenen Adler" eine proletarische Feier zugunsten der Roten Hilfe statt, unter Mitwirkung der dramatischen Abteilung, des Arbeiter-Gesangvereins und der RFB.-Kapelle. Die gesamte Arbeiterschaft ist besonders zu dieser Abendveranstaltung eingeladen.

Ammendorf. Rüstet zur Märzausfahrt nach Schraplau. Am 18. März beteiligt sich die Ammendorfer Arbeiterschaft am Aufmarsch nach Schraplau. Die Vorbereitungen dazu müssen schon jetzt getroffen werden. Listen zur Einzeichnung liegen in den Konsum-Verkaufsstellen und in der Volksbuchhandlung aus. Die Fahrt geht per Auto und ist Gelegenheit geschaffen, daß auch die Frauen und die älteren Genossen daran teilnehmen können durch genügende Sitzgelegenheit.

Teicha. Reinfall der Deutschnationalen. Zu einer großen öffentlichen Versammlung hatten die Deutschnationalen am Freitag die Einwohner von Teicha und Umgegend eingeladen. Obwohl alle nationalen Schäfchen noch extra durch Handzettel eingeladen waren, zeigte der Saal gähnende Leere, als um 8 Uhr ein Trupp Arbeiter erschien. Herr Tiedke, der an Stelle des Hauptmann Werner als Referent erschienen war, machte ein süßsaures Gesicht, als er die Häupter seiner Lieben zählte. Ganze 16 Gesinnungsfreunde einschließlich Pastor, Ortsschulze usw., die anderen Besucher waren alles Kommunisten. In seinem Referat gedachte Tiedke mit Wehmut des Bismarckschen Reiches, an dessen Zerfall er dem mangelnden Nationalgefühl des Deutschen Reiches die Schuld gab; stände doch im Kommunistischen Manifest, der Arbeiter habe kein Vaterland. Dann kam er auf die Wahlen zu sprechen, wobei er über die Sozialdemokratie in der Preußenregierung und die Stresemänner in der Reichsregierung schimpfte. Als Programm der Deutschnationalen bezeichnete Tiedke die unbedingte Schaffung des Reichsschulgesetzes, Hilfsmaßnahmen für die Großagrarier, Bau eines Panzerkreuzers. Die Frage, ob Monarchie oder Republik, bezeichnete er als zurzeit nicht akut, ebenso sei er nicht für einen neuen Krieg. Als in der Diskussion nur eine Viertelstunde Redezeit gewährt werden sollte, protestierten die anwesenden Arbeiter so energisch, daß der Genosse Osterland in 1½stündiger Rede den Ausführungen des Tiedke entgegentreten konnte. **Unter lebhafter Zustimmung des übergroßen Teiles der** Anwesenden zeigte unser Genosse die arbeiterfeindlichen Handlungen der Bürgerblockregierung, z. B. Schund- und Schmutzgesetz, Arbeitslosenversicherung, ferner die Haltung der Deutschnationalen bei den Lohnkämpfen, Sozialversicherung, Pensionsgesetz usw. auf. Auch zerpflückte unser Genosse das Verhalten der sozialdemokratischen Führer, welche mit den Deutschnationalen die Außenpolitik des Bürgerblocks gestützt haben. Zum Schluß zeigte Genosse Osterland klar die Stellung der Kommunisten auf. Nicht durch den Parlamentarismus kann die Arbeiterschaft ihr Los verbessern, sondern durch Schaffung eines sozialistischen Deutschland, welches nur nach dem Beispiel der russischen Arbeiter geschaffen werden kann. Wenn die Kommunisten sich an den Wahlen beteiligen, so nur, um den Arbeiterfeinden die heuchlerische Maske vom Gesicht zu reißen und die Arbeiterschaft über die Ziele der KPD. aufzuklären. In seinem Schlußwort wurde der ziemlich kleinlaute Stahlhelmer öfter durch treffende Zwischenrufe unterbrochen, so daß er nur noch einige falsch verstandene Zitate von Lessing und Körner zum Besten geben wollte. Da aber von dem Bäckerdutzend Schwarzweißroten fast alle schon abgerückt waren, verließen die anwesenden Arbeiter mit einem Hoch auf die Kommunistische Partei und unter dem wuchtigen Gesang der „Internationale" den Saal. Die Arbeiterschaft von Teicha fordern wir auf, bei den kommenden gegnerischen Versammlungen zahlreicher als diesmal zu erscheinen, denn nur dort können wir den indifferenten Landarbeitern und Kleinbürgern zeigen, wie schädlich es für sie ist, ihre Stimme den Parteien zu geben, welche die Schuld an dem Elend des werktätigen Volkes tragen.

Merseburg-Querfurt

Einwohner von Goddula heraus!

Heute abend findet ein Lichtbildervortrag, „Die Frau im Daseinskampf", verbunden mit einer internationalen Kundgebung im Gasthof „Grüner Baum" um 20 Uhr statt. Es sprechen Genossin Wünsch, Außig (Tschechoslowakei), und Genossin Leibrich, Halle. Arbeiter, Arbeiterinnen, Hausfrauen, erscheint vollzählig.

Heiß war der Tag und blutig die Schlacht

Hei, das ist ein Sport — blutige Nasen, zerkratzte zerschmissene Gesichter — Beuna schlägt Rössen fahnenflüchtig

Ein Schauspiel für Götter bot das am Sonntag stattgefundene Fußballspiel zwischen den beiden Rivalen Beuna und Rössen. Da war zu sehen, wie der teutsche Sport aufzufassen ist, wie Kameradschaftsgefühl und Treue gepflegt werden.

Kötzschen-Beuna hatte Anstoß und machte gleich einen Durchbruch. Der Unparteiische pfiff ab und entschied für Freistoß. Schon regte sich der Unwille der Zuschauer und sie gaben ihrem Unwillen durch nicht gerade vertrauliche Zurufe freien Lauf. Nach der Halbzeit hat Rössen Anstoß, bricht durch und schießt das für sie verhängnisvolle Tor. Nach Schluß des Spieles richtet der Unparteiische die Frage an die Mannschaft Kötzschen-Beuna, ob sie gewillt ist, Protest einzureichen. Dies muß denn doch zu haarig gewesen sein, denn der arme Unparteiische wurde dermaßen mit tätlichen Protesten überhäuft, daß er nicht einmal sein Heil in der Flucht suchen konnte. Die edlen Kämpen, eben noch im friedlichen Wettstreit, bildeten ein unentwirrbares Knäuel von Menschenleibern. Stockhiebe prasselten hageldicht. Auf den am Boden Liegenden wurde mit Füßen herumgetrampelt. Und als diese Schlacht beendet, zogen sie stolz und mit Gesang: „Wir werden ihn schon wieder holen . . ." gemeinsam in die Stammkneipe, aber, aber . . . sie tranken immer noch einen und der edle Gerstensaft tat seine Wirkung. Und bald rollten die Augen der Beunaer Bliemchenfußballer vor Wut. War ihnen doch vom Braunsdorfer Fußballklub im Falle des Sieges eine ganze Tonne Bier versprochen worden. Und diese ging nun flöten. Einige besoffen sich aus Gram ganz mächtig, die anderen verprügelten ihre Rössener Sportkameraden dermaßen, daß diesen himmelangst wurde. Das Ende vom Lied war — das Ueberfallkommando! Nur mit Mühe gelang es den Grünen, den edlen Wettstreit abzubrechen.

Die Lehre von der Geschichte? Zirka 70 Prozent Proleten stecken noch in bürgerlichen und nationalistischen Sportorganisationen, darum heraus aus diesen Rummelvereinen, hinein in den Arbeiter-Turn- und Sportbund!

Neurössen. Einbruch mit Schießerei. Im Laden des Schneidermeisters Meyer wurde in der Nacht zum Dienstag eingebrochen. Die Einbrecher suchten eben die Ware zusammen, als der Pförtner hinzukam. Einer bemerkte ihn und schoß aus einem Trommelrevolver fünf Schüsse auf ihn ab. Glücklicherweise gingen die Schüsse fehl. Der Pförtner, der sofort seine Kollegen alarmierte, nahm mit diesen die Verfolgung auf, dennoch gelang es den Einbrechern, kurz hinter dem Bahnhof Neurössen in der Dunkelheit zu entkommen. Am Tatort hatten die Räuber einen großen Reisekoffer, in den sie die gestohlenen Waren hineintun wollten, stehen lassen.

Lützen. Unter dem eigenen Wagen. Der Geschirrführer Kirchhof, beim hiesigen Stadtgutsbesitzer Fleischhauer beschäftigt, kam in Dürrenberg beim Sandfahren durch Hängenbleiben an einem Pfahl an der ausgeschachteten Straße am Parkhotel unter seinen beladenen Wagen. Der Wagen ging dem Bedauernswerten über beide Beine und es wird befürchtet, daß der Verletzte auch Quetschungen am Unterleib davongetragen hat. Der Verunglückte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt.

Querfurt. Die große Frage — Warum haben wir nicht das Nötige zum Leben? Darüber spricht am Sonnabend, dem 10. März, abends 8 Uhr, die Genossin Wiesner, Halle, im „Schützenhaus". **Vorher wird ein Theaterstück: „Die Wohnung, die Werkstatt der Frauen", aufgeführt. In Anbetracht der besonders schlechten Lage der Querfurter Arbeiterfrauen wird zahlreicher Besuch erwartet.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280308-12/fragment/page=0009
DFG

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Er sorgt, daß das Gericht Arbeit hat

Ein Landjäger als besonderer „Freund" der Arbeitersportler — einer, der durch wichtige Anzeigen zu Ruhm und Ansehen kommen will.

Ein Sportgenosse aus Nellschütz bei Weißenfels schreibt uns:

Die Arbeitersportorganisation, Ortsgruppe Nellschütz, hatte mit dem Sportgenossen Kurt Raab, der ein Materialwarengeschäft betreibt, ein Abkommen getroffen, daß er der Ortsgruppe gegen eine monatliche Miete geeignete Räume, unter anderen auch ein größeres Zimmer, zu unseren Versammlungen und Zusammenkünften zur Verfügung stellte. In der ersten Versammlung wurde der Sportgenosse Emil Dose beauftragt, für Bier zu sorgen, das zum Selbstkostenpreis abgegeben wurde. Anfänglich bezog er dasselbe aus dem Konsum-Verein. Weil dies jedoch zu umständlich war, einigte er sich mit dem Kutscher der Engelhardt-Brauerei, der ihm Bier lieferte. Als der Bierwagen vorfuhr, wurde sogleich von dem Oberlandjäger Hartung Strafanzeige wegen unerlaubten Schankbetriebes gegen unseren Sportgenossen erstattet, wodurch die beiden Obengenannten mit je einem Strafmandat von 20 Mark bedacht wurden.

Auf ihren eingelegten Einspruch kam die Angelegenheit vor dem Amtsgericht zur Verhandlung. Die Angeklagten bestritten, sich strafbar gemacht zu haben, weil das Bier zum Selbstkostenpreis abgegeben wurde. Der als Zeuge anwesende Beamte bekundet, daß außer Bier noch auf einem im Hausflur stehenden Tisch Zigaretten und Lebensmittel ausgestellt gewesen seien, was von dem Angeklagten als Schwindel bezeichnet wurde. Der Vorsitzende stauchte darauf den Zeugen zurecht, weil seine Angaben nicht Gegenstand der Verhandlung waren. Der Oberlandjäger hatte sich zwei kleine Lehrlinge aus Pörsten als Zeugen gesucht, die bekunden sollten, daß sie über den Selbstkostenpreis Bier erstanden haben. Die Lehrlinge waren vor Gericht ganz aufgelöst. Während einer aussagte, daß er 20 Pfennig auf den Tisch geworfen habe, während das Bier woanders noch mehr kostet, sagte der andere, daß er für zwei Flaschen 50 Pfennig bezahlt habe, ohne etwas zurückzuverlangen. Der Angeklagte D., der das Geld kassierte, bestreitet und bezeichnet es als Irrtum des Zeugen. Es half ihm aber nichts. Der Zeuge hatte unter Eid ausgesagt und die Straftat war erwiesen. Der Amtsanwalt beantragte für R. Freisprechung, für D. Verwerfung des Einspruchs. Das Gericht erkannte für R. Freisprechung und für D. 10 Mark Geldstrafe.

Um nun die Qualifikation des Oberlandjägers Hartung zu beurteilen, der recht oft mit Lappalien das Gericht belästigt, sei noch ein Fall geschildert. Man hat ja schon vieles gehört (daß z. B. sich ein totgeschossener Fasan „aus Spaß" unter dem Mantel eines Landjägers festgebissen hatte und andere schöne Dinge. Aber das Nachfolgende vom Oberlandjäger Hartung wohl noch nicht.

Der 23jährige Arbeiter Walter Gebel, ebenfalls aus Nellschütz, war durch Hartung zur Anzeige gebracht worden. Er sollte ein herrenloses Rad gestohlen haben. Der Arbeiter mußte wegen sogenannter „Verdunklungsgefahr", drei Wochen Untersuchungshaft durchmachen. Der Beamte hatte beobachtet, daß der Angeklagte auf einem Fahrrad, das er früher bei demselben nicht gesehen hatte, zur Arbeit fuhr! (Unglaublich, was?) Eines Tages stellte er den Arbeiter und fragte ihn, von wem er das Rad hätte. Grund der Antwort, daß er, G., das Rad von seinem Schwager Eberhardt habe, erkundigt sich der tüchtige Beamte weiter. Der Schwager Eberhardt wußte von einem Rad nichts und deshalb wurde G. verhaftet! Bei der Verhandlung erklärt der Angeklagte, daß er den Rahmen mit Sattel von Eberhardt geschenkt erhielt, die Räder von seinem Vater und die Lenkstange von seiner Schwester. Sämtliche Beteiligten waren als Zeugen anwesend. Nachdem von Eberhardt bestätigt wurde, daß er den Rahmen dem Angeklagten geschenkt habe, wurde von einer weiteren Vernehmung der Zeugen Abstand genommen und für Gebel auf Freispruch erkannt. Auf die Anfrage des Angeklagten, wer ihn für die erlittene Untersuchung entschädige, erhielt er vom Vorsitzenden die Antwort, das würde ihm bei Zustellung des Urteils mitgeteilt!

Wenn die Beamten für den Schaden, der durch ihre unhaltbaren Anzeigen verursacht wird, stets verantwortlich gemacht würden, so brauchten sich die Gerichte mit solchen kleinlichen Dingen nicht zu beschäftigen. Denkt der Oberlandjäger etwa, daß er durch solche Anzeigen zum Landjägermeister befördert wird?

An alle Ortsgruppen des Arbeitsgebietes Zeitz

In den nächsten Monaten findet die Wahl zu den Parlamenten statt. Der Partei stehen deshalb große Aufgaben bevor. Die Reaktion und besonders die SPD. geht schon dazu über, die Vorarbeiten zur Wahl zu leisten. Die Partei hat noch nicht offen und klar zu der Werbearbeit in diesem Wahlkampf im Arbeitsgebiet Stellung genommen. Wir berufen deshalb für Sonntag, 11. März, abends 7 Uhr, nach der Händlerbörse, Stephanstraße, eine Arbeitsgebiets-Parteiarbeiterkonferenz ein. Jede Ortsgruppe, Betriebs- und Straßenzelle muß durch ihre gesamten Funktionäre vertreten sein. Genossen, die Parteiarbeiterkonferenz unseres Arbeitsgebietes muß der Auftakt sein für die kommenden Wahlen.

Die Arbeitsgebietsleitung Zeitz.

Mertendorf. Alles will zur roten Front. Mit Sang und Klang zog hier am Sonntagabend der Spielmannszug des RFB. von Naumburg ein, um die Begleitungsmusik für die Aufklärungs- und Bildungsfilme „Reichstreffen des RFB. in Berlin" und „Iwan der Schreckliche" zu stellen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, einige mußten stehen. Auch hier war, wie in Naumburg, die Bevölkerung dem Rufe des RFB. gefolgt, ein Beweis, daß die rote Front die Sympathien der breiten Massen genießt.

Zeitz. Noch eine Verhaftung in der Bornitzer Mordsache. Außer den drei im Zusammenhang mit dem Raubmord in Bornitz Verhafteten, wurde als vierter Mitwisser ein Vetter des schon verhafteten Stronnius festgenommen. Der Raubmord war vor vierzehn Tagen schon geplant, ist aber damals mißlungen.

Mansfeld-Sangerhausen

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Am Sonntag, dem 11. März d. J., findet in Sangerhausen im Lokal „Herrenkrug", mittags um 12 Uhr, **eine Unterbezirkskonferenz** für die Kreise Sangerhausen und Nordhausen statt. Tagesordnung: 1. Die kommenden Wahlen und unsere politischen und organisatorischen Aufgaben. 2. Wahl der Unterbezirksleitung.

Referent: Genosse Lademann, Halle.

Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Jedes Mitglied hat unter Vorzeigung des Mitgliedsbuches Zutritt.

Die UB.-Leitung Mansfeld, Sangerhausen, Nordhausen.

Eisleben. Zum Internationalen Frauentag findet am Sonnabend, dem 10. März, 20 Uhr, im „Volkshaus" eine große öffentliche Kundgebung statt. Es sprechen die Genossin Lotte Leibrich, Halle, und die Genossin Wünsch aus der Tschechoslowakei. Danach großer Lichtbildervortrag über: „Die Frau im Daseinskampf." Ferner wird der Abend durch Musik, Rezitation und Theater verschönt. Arbeiterinnen und Arbeiter, erscheint in Massen.

Hettstedt-Burgörner. Wie lange noch? Diese Frage gilt allen Arbeitern. Wie lange noch wollt Ihr Wohnungselend, Hungerlöhne, lange Arbeitszeit ertragen? Alle Proletarier müssen darauf Antwort geben. Darum kommt am Sonnabend, dem 10. März, zur öffentlichen Versammlung nach dem „Hohenzollernpark". Der Reichstagsabgeordnete Emil Höllein spricht dort über „Arbeiterelend und Reichstagswahlen". Kumpels, erwacht!

Alsleben. Märzgefallenen-Ehrung. Wie alljährlich, so demonstrieren auch in diesem Jahre die revolutionären Arbeiter von Alsleben zu den Gräbern der Märzgefallenen nach Strenz—Naundorf. Mit Uebereinstimmung der KPD. und des RFB. ist dafür der Sonntag, der 11. März, festgelegt. Alle Parteigenossen und RFB.-Kameraden, Gesangvereinsmitglieder, Sportler und revolutionäre Arbeiter von Alsleben werden aufgefordert, an diesem Tage um 10 Uhr vormittags bei Beinhorn sich zum Abmarsch einzufinden. Desgleichen auch die Kameraden der RFB.-Kapelle aus Beesedau. Genossen, laßt uns in wuchtiger Kundgebung zeigen, daß wir unsere gemordeten Arbeitsbrüder nicht vergessen. Parteigenossen, Sportler und Arbeiter von Alsleben, die sich ferner an der großen Märzkundgebung in Schraplau am 18. März per Automobil noch beteiligen wollen, melden sich bis zum Sonntag beim Genossen John.

Sangerhausen. Die Frauenkundgebung und der damit verbundene Lichtbildervortrag heute abend fällt aus technischen Gründen aus.

Nordhausen

Ein Werbeabend bei den Nordhäuser Arbei[ter]sportlern

Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre am Sonntag [...] Werbeveranstaltung des Sportkartells statt. Schon im [...] möchten wir den Vorschlag machen, daß nächstes Jahr die [...] veranstaltung auf den Abend verlegt wird. Laßt doch ruhig [...] den Tanz fahren und bietet dafür einen richtigen genuß[...] Abend. Ich würde vorschlagen, am Nachmittag eine Veranstal[tung] für Kinder, und abends für die erwachsene Arbeiterschaft [...] glaube, daß dann die Störungen wegfallen werden. Nun zur [...] anstaltung selbst.

Im Vordergrund des ganzen Nachmittags standen wohl [...] Leistungen des Arbeiter-Mandolinenklubs. Das Herz lacht [...] im Leibe, wenn man diese Schar tüchtiger Spieler auf der [...] sieht. Nur weiter so, dann werden auch die Arbeiter, die [...] noch im bürgerlichen Mandolinenklub sind, bald erkennen, [...] Platz bei Euch ist. Alle Achtung vor dem Dirigenten Schmidt, [...] versteht, seinen Stock zu führen, daß ein gutes Zusammenspiel [...] stande kommt. Leider muß gesagt werden, daß der größte Teil [...] Besucher glaubte, es sei Kaffee- oder Unterhaltungsmusik, was geboten wurde, denn sonst würde nicht immer eine solche U[...] bei den Darbietungen im Saale herrschen. Ein Genuß, eine [...] bauung sollen uns diese Lieder sein.

Die rhythmischen Tänze der Turnerinnen und die Pferdüb[ungen] der Turner fanden volle Anerkennung. Einen sehr guten Ei[ndruck] machen immer wieder die plastischen Gruppen der Schwimmer[innen] und Schwimmer. Nur das Theaterstück der Schwimmer ge[...] so weit nicht, weil man absolut nichts verstehen konnte. Ihr [...] nicht für Euch spielen und sprechen, sondern für die Masse [...] im Saale ist. Der Arbeiter-Samariter-Bund soll auch nicht [un]erwähnt bleiben, er bewies uns, daß er jederzeit zur Hilfe [...] war. Alles in allem war der Nachmittag gut und erfolgreich.

Mietwucher und Reichstag!

Ueber dieses Thema, das auch lauten kann: „Wir Kommun[isten] und die kommenden Wahlen", spricht am Sonntag, dem 11. [März] der Genosse

Emil Höllein-Berlin (M. d. R.)

in **Heeringen,** vormittags 11 Uhr, im Lokal Köhler;
in **Auleben,** nachmittags 2 Uhr, im Lokal Dettmer;
in **Salza,** bei Nordhausen, abends 8 Uhr, im Lokal Klette.

Arbeiter, erscheint in Massen, hört, was Euch die einzige revolutionäre Arbeiterpartei zu sagen hat!

Nordhausen. Großes Schadenfeuer. Im b[enach]barten Hochstedt brach Dienstag nachmittag in der Scheune [des] Landwirts Hentze infolge Kurzschlusses ein Feuer aus, das [außer]ordentlich schnell um sich griff. Die Ortsfeuerwehr stand [dem] Element machtlos gegenüber. In kurzer Zeit waren die Sch[eunen] und Stallungen von drei großen Bauerngehöften in Asche [...] Dem Eingreifen der Motorspritze Nordhausens ist es zu danken, [daß] die Wohnhäuser gerettet wurden. Bedeutende Vorräte an He[u] und Futtermitteln sowie sämtliche Maschinen sind mit verb[rannt], während das Vieh größtenteils gerettet werden konnte.

Schmalzerode. Vom Kriecherverein. In letzter Zeit sandte der hiesige Kriegerverein Einladungen an mehrere Ein[wohner] um Mitglieder zu werben, weil er, wie er angibt, politisch neu[tral ist]. Die politische Neutralität zeigte sich so recht am letzten Sonn[tag an]läßlich eines Vergnügens, wobei von seiten des Wirts so[wie des] Vorsitzenden Fahnennägel gestiftet wurden. Der Wirt lebt [eben]falls nur von Kriechern. Als das Deutschlandlied gesungen [wurde] und mehrere Teilnehmer nicht mitsangen und sitzen blieben, [wurde] vom Vorsitzenden mit Hinauswurf gedroht. Die Tüchtigk[eit des] Hauptmanns wurde besonders hervorgehoben, obwohl seine [...] keit, die ja vielen bekannt ist, es nicht einmal fertigbrachte, [bei der] Denkmalsweihe eine Rede zu halten. Seine Tüchtigkeit [...] in der Vertilgung von Freibier. Diesen Kriecherverein m[uß jeder] vernünftige Mensch meiden.

Unsere Leser

besuchen nur die in unserer Zeitung anzeigende[n ...] spiel-Theater.

Vom „Weißgardisten" zur roten Klassenfront

Ein Fragment der Wirklichkeit aus den Jahren 1919 und 1920

Von **Walter Troppenz**

III.

Auf den Spuren der Reaktion

Von allen den vielen tausend Arbeitern, die die Ausrufung der Räterepublik begeistert begrüßten, ahnte damals noch keiner, daß dunkle Mächte am Werke waren, um die eiserne Front der roten Garde und der bewaffneten revolutionären Arbeiter zu unterminieren. Die Reaktion schien tot zu sein, während sie in Wirklichkeit lebte und fieberhaft arbeitete.

In der Zwischenzeit bis zum 9. April war ich ehrenamtlich als Vertreter der Erwerbslosen tätig. Meine Tätigkeit bestand vorwiegend darin, die Betriebe der Stadt zu kontrollieren, um zu verhindern, daß aus einer Familie zwei oder noch mehr Mitglieder in Lohn und Arbeit standen, während viele Familien ohne jede Einnahme waren. Ich hatte amtliche Befugnisse und konnte im Einvernehmen mit dem jeweiligen Betriebs- oder Arbeiterrat in solchen Fällen die Entlassung der sogenannten Doppelverdiener und für sie die Einstellung arbeitsloser Familienväter erzwingen.

In freien Stunden war ich meistens bei meinem Freund Bartels zu treffen. Er wurde mir immer rätselhafter, brachte stets das Gespräch auf politische Dinge, ohne jedoch seinen materialistischen Standpunkt aufzugeben. „Wenn ich durch die Spartakisten", sagte er oft, „eine Bombenstellung mit entsprechender Einnahme kriegen kann, dann werde ich auch Spartakist!" Ich hoffte immer noch, ihn zu meiner Ueberzeugung bekehren zu können, sollte jedoch überraschend schnell lernen, daß das ausgeschlossen war.

Bartels hatte stets Geld. Ja, oftmals schien er geradezu im Gelde zu schwimmen. In einem kleinen Freundeskreis von sechs oder acht Personen zahlte er einmal die Zeche mit über 100 Mark. Wenn ich ihn unter vier Augen fragte, woher er das Geld habe, sagte er stets nur lachend: „Kennst doch Kalk!?" Das sollte so viel bedeuten, daß ich, so gut ich mich mit ihm in früheren Jahren ohne Vorkenntnisse als Maurer verdingt hatte, auch jetzt an seinen dunklen Geschäften teilnehmen könne, wenn ich es nur ernstlich wollte.

Einmal erzählte er mir, dadurch einen schönen Pfennig Geld verdient zu haben, daß er mit noch einem Gehilfen Weizenmehl, das bekanntlich damals im freien Handel noch nicht zu haben war, verschoben hatte. „Das ist ganz einfach", sagte er, als ich ihn auf die großen Gefahren solcher Schiebergeschäfte aufmerksam machte. „Wir haben uns Maurerkluft angezogen, eine alte Maurerkarre besorgt und haben das Mehl in Gipssäcken verpackt mitten durch die Stadt gefahren!" Ich war nun überzeugt, daß mein Freund von dunklen Schiebergeschäften lebte und hätte mich gefreut, wenn er nur ein Schieber gewesen wäre. Ich kam jedoch bald hinter ein anderes Geheimnis.

Eines Vormittags, nachdem ich ihn einige Tage nicht gesehen hatte, besuchte ich ihn in der Wohnung seiner Eltern. Als ich die Stube betrat, saß er vor dem Fenster und reinigte einen Militärkarabiner.

„Nun", sagte ich, indem ich ihm die Hand reichte, „Du willst wohl nun schon mit Waffengewalt Schiebereien machen, daß Du die Knarre reinigst?"

Er lachte nur, stellte den Karabiner aus der Hand und ging in einen Nebenraum. Erst jetzt fiel mir auf, daß er feldgraue Hosen und Wickelgamaschen trug. Hugo kam aber gleich darauf aus dem Nebenzimmer zurück und trug jetzt seine alte Militärkluft, umgeschnallt, am Koppel eine Militärpistole und das Seitengewehr. Lachend griff er den Karabiner und präsentierte ihn mir so, daß mir die rote Armbinde am linken Arm ins Auge fallen mußte. Es war das Abzeichen der roten Garde. Ich staunte nur.

„Nun, wie gefalle ich Dir so?" fragte mein Freund.

„Was soll das?" fragte ich erstaunt zurück.

„Kennste Kalk!?" erwiderte er, „ich bin jetzt bei der roten Garde."

„Du? — — — —"

Erst glaubte ich, daß seine tatsächliche Zugehörigkeit zur roten Garde die Folge meiner mit ihm geführten politischen Diskussion war. Ich konnte mir auch nicht denken, daß ein Mensch in eine rote Kampftruppe eintreten konnte, ohne innerlich mit dem Geist und dem Wollen dieser Truppe verbunden zu sein. Ich war daher sehr enttäuscht, als ich im Laufe der Unterhaltung erfuhr, daß Hugo aus rein materialistischen Gründen, wie er sagte, Rotgardist geworden war.

„Siehst Du", sagte er lachend, „ich bekomme da wöchentlich 25 Mark Löhnung. Das ist mehr wert als die Arbeitslosenunterstützung, und der Dienst ist auch nicht sehr anstrengend!"

„Haben Dir Deine Schiebergeschäfte nicht mehr eingebracht?" fragte ich ihn. Bartels wurde daraufhin etwas nachdenklich und meinte dann, indem er zum Fenster hinausstarrte: „Ich habe schon meinen Verdienst!"

Ich suchte wieder und wieder ihn von seinen wenig anständigen Handlungen zu überzeugen: „Ich hätte keine Lust", erwiderte er darauf, „in der Misere zu leben, in der Du lebst. Ich will fortkommen im Leben, will Geld verdienen. Auf reelle Art und Weise oder durch Hände Arbeit kommt man heute zu nichts. Ich tue nicht mehr wie andere und bessere Leute es auch tun!"

Ich schwieg. Ganz unrecht hatte er nicht, nur daß seine These der Vergangenheit entstammte, während eine große Masse bereit war, die Vergangenheit für immer zu begraben und etwas Besseres, eine sozialistische Republik, aufzubauen.

Er mußte wohl mein Schweigen als ein Wanken in meinem bisherigen Denken aufgefaßt haben, denn nach einer kleinen Pause sagte er: „Wenn ich an Deiner Stelle wäre, wüßte ich für mich Kapital herauszuschlagen. Aber Du bist ja so grenzenlos dumm. Du verhungerst lieber vor Idealismus, während sich die anderen sattfressen und über Dich Dummen lachen."

Der Sinn dieser Worte war mir unverständlich und das sagte ich ihm auch. Daraufhin wurde er etwas deutlicher: „Mensch", sagte er, „Du bist im Erwerbslosenrat und Mitglied des Aktionsausschusses. Die Chance dürfte mir nicht geboten werden!"

Ich muß ihn wohl ziemlich dumm angesehen haben, denn ergänzend fügte er hinzu: „Wenn Du nicht so verbohrt in eine fixe Idee wärst, wüßtest Du daraus für Dich ein kleines Kapital zu schlagen!"

Ich wußte die rätselhaften Andeutungen des Freundes noch immer nicht zu deuten, wußte vor allem nicht, wie ich aus meiner Zugehörigkeit zum Erwerbslosenrat oder zum Aktionsa[usschuß] hätte Kapital herausschlagen können. Nähere Andeutun[gen zu] machen, vermied Hugo an diesem Tage und wir schieden m[it ziem]lich gemischten Gefühlen. Mein bisher festes Freundschaf[tsverhältnis] zu ihm hatte an diesem Tage einen bedenklichen Knax e[rhalten].

Nach ein oder zwei Tagen trafen wir uns ohne besonde[re Ver]abredung wieder. Ich werde diesen Tag nie vergessen. [Er hat] mir meinen leichten Glauben, meine Vertrauensseligkeit a[uf den Nächsten] mann jählings zerstört.

Wir hatten wieder ein kleines Café am Augusttorwall a[ufgesucht]. Hugo hatte, wie gewöhnlich, die Zeche bezahlt (er war [als] Rotgardist stets Geldmann), dann hatten wir seine Bra[ut nach] Hause begleitet und befanden uns nun selbst auf dem He[imweg].

Wie immer, lenkte Hugo das Gespräch auf Weltansch[auungs]fragen. Ich schwieg auf seine Argumentation, da ich [...] durch unser letztes Beisammensein, langsam erkannt hatte, [daß ich] ihn niemals für meine Idee hätte begeistern können, so la[nge] diese nicht materielle Vorteile bot. Und die bot der Kamp[f für die] sozialistische Gesellschaft wirklich nicht. Im Gegenteil, [sie] forderte hohen Opfermut. Den hatte wohl mein Fr[eund im] höchsten Maße, aber nur für den, der ihn anständig beza[hlte].

„Du könntest mehr Geld verdienen wie ich!" sagte Hugo. „[...] Du hast Einblick in Dinge, die Gold wert sind!"

„Bisher hat mir noch niemand für mein Wissen Gold [...]" erwiderte ich und fügte hinzu, daß ich mir auch nicht [denken] könnte, inwiefern mein Wissen über gewisse Dinge einen Goldeswert sein könnten.

„Siehst Du", sagte er, „ich kenne keinen Dalles. Wenn ich 100 Mark gebrauche, schreibe ich nur auf einen kleinen Zet[tel: ‚Ein]hundert Mark, H. B.' und sofort erhalte ich das Geld." Da[bei zeigte] er mir einen kleinen Zettel, der nicht größer war als ein Kalenderblatt und einem kleinen Miniatur-Notizblock en[tnommen] zu sein schien. Auf dem Zettel stand nichts weiter als [...] geschrieben „Einhundertundfünfzig Mark, H. B."

Ich mußte lächeln, denn ich glaubte damals, daß ich zum [...] gehalten wurde: „Den Ochsen möchte ich sehen, der Dir [...] Wisch, der nicht einmal eine reguläre Quittung ist, 150 M[ark] zahlt!"

Wir befanden uns in diesem Augenblick auf der Höhe [...] stedter Straße, wo die Kastanienallee einmündet. Es [war] ½12 Uhr abends und sehr dunkel und windig.

Auf meine letzten Worte blieb mein Freund stehen: „D[u glaubst] nicht, daß ich auf diesen Zettel den Betrag zu jeder St[unde] gehändigt erhalte?" fragte er, und als ich ihm diesen mein[en ...]lichen Unglauben nochmals bestätigt hatte, zog er erst sein [Porte]monnaie und darauf seine Brieftasche hervor, ließ mich [in jedes] Behältnis hineinblicken, um mich davon zu überzeugen, [daß er] nur noch wenige Mark bei sich hatte. Darauf sagte er: „[Warte] hier ein ganz kleines Weilchen oder gehe ganz langsam [...] Ich bin gleich mit dem Geld wieder da!" Mit diesen W[orten ver]schwand er, bevor ich überhaupt etwas erwidern konnte, [im] Dunkel der Kastanienallee. Ich hörte in der Ferne seine [...] Schritte verhallen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Druckfehler ist in der gestrigen Fortsetzung enthalten. Der [...] frühere Justizminister von Braunschweig heißt nicht Fund[...], [sondern] Jungke.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Greuliche Geschmacklosigkeiten

In der Dienstag-Nummer der „Eilenburger Neuesten Nachrichten" kann man folgendes lesen:

Ein kommunistisches Vaterunser

Berlin, 5. März. Im „Jugendmai 1928" ist folgendes zu lesen: In einem „Pfingstgedicht", wie die „Rote Fahne" es bezeichnet, unter der Ueberschrift „Der heilige Geist der Revolution" fand sich folgendes „Gebet" an den „Vater unser, der du nicht bist im Himmel, nicht auf der Erde, nicht unter der Erde". In diesem Gebet heißt es:

Wir beten nicht:
Vergib uns unsere Schuld!
Wir werden uns unsere Schuld selbst vergeben,
vergeben sein wird uns die Schuld
in dem Augenblick,
da wir das Messer hindurch die Rippen
unseres Zwingherrn gestoßen haben,
da wir den Geist der Knechtschaft in uns gemordet haben . . .
Dann, wenn wir allwissend,
allfühlend, allsehend,
allerkennend, allmächtig,
dann, wenn wir frei sind —! Amen!

Wie weit werden wohl diese greulichen Geschmacklosigkeiten noch schreiten!

Die letzte Frage machen wir zu unserer eigenen: Wie weit werden wohl diese greulichen Geschmacklosigkeiten in puncto Kommunistenhetze noch gehen?

Antwort: Solange es noch Leser gibt, die solche Blödheiten der bürgerlichen Presse verdauen, wird das geistlose Skribententum weiter die albernsten und geschmacklosesten Zeitungsenten fabrizieren und dem denkfaulen Leser vorsetzen. Selbst der bornierte Spießer, soweit er noch einen Funken Verstand hat, kann einer solchen „Qualitätsarbeit" sein mehr oder weniger einfältiges Blättchen nicht mehr ernst nehmen.

Das Eilenburger Blättchen scheint seine Nachrichten aus einer Irrenanstalt zu beziehen. „Selig sind, die da geistig arm sind" und dazu gehören die Leser der „Eilenburger Neuesten Nachrichten", die auch nach dieser greulichen geschmacklosen Bolschewistenhetze Leser des Blattes bleiben.

Delitzsch. Strafbarer Leichtsinn. In unserem Orte ist man damit beschäftigt, die elektrischen Kabelleitungen zu verlegen. Zu diesem Zwecke hatte man auf dem Roßplatze einen hölzernen Lichtmast aufgestellt. Am Freitag, dem 2. März, nachmittags zwischen 4 bis 5 Uhr, waren vier Mann damit beschäftigt, diesen Mast zu entfernen. Anstatt den Mast umzulegen, […] man denselben ganz aus der Erde heraus. Plötzlich gerät der Mast ins Schwanken und stürzte auf die verkehrsreiche […]felder Straße. In diesem Moment kamen zwei Radfahrer. Der Mast schlug im Fallen den einen Radler auf die Lenkstange, so daß er vom Rade stürzte und liegen blieb. Der andere Radfahrer stürzte ebenfalls und der Trümmerhaufen war fertig. Ist dem die Arbeit leitenden Obermonteur Lorenz nicht bekannt, daß bei solchen gefährlichen Arbeiten die Straße gesperrt werden muß? Was für ein Unglück hätte geschehen können, wenn ein Auto gefahren kam oder wenn spielende Kinder in der Nähe waren? Es hätte auch nicht viel gefehlt und der Herr hätte für seine Leichtsinnigkeit eine Tracht Prügel bezogen. Es ist Anzeige gegen ihn erstattet worden. Wir werden zu gegebener Zeit auf diese Angelegenheit zurückkommen.

Eilenburg. „Und folgst Du nicht willig, so — brauch ich Gewalt", heißt es in einem klassischen Gedicht. Das macht die republikanische Behörde ebenfalls. Darüber hinaus werden diejenigen, die sich der Staatsgewalt widersetzen, auch noch wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zur Anzeige gebracht. So ist es wohl zwei Brüdern ergehen, die ohne Licht auf dem Rad fuhren und deshalb zur Wache mitgenommen werden sollten. Sie setzten ihrer Festnahme Widerstand entgegen und sollen deswegen doppelt bestraft werden. Der Staat braucht nur gehorsame Bürger.

Eilenburg. Die neuerrichtete Fleischerei des Konsumvereins Eilenburg im Grundstück, Breitestraße 11 geht […] ihrer Vollendung entgegen. Den jetzt schon zu entnehmenden Anlagen wird diese Fleischerei, mit den modernsten Einrichtungen versehen, ein Musterbetrieb werden, der jeder bestehenden Fleischerei ein Vorbild sein kann. Möge das Unternehmen im Umsatz wohlgelingen.

Eilenburg. Die Bautätigkeit in unserer Stadt wird bald einsetzen. Soweit die Mittel der Hauszinssteuer in Frage kommen, sind bis jetzt vorgesehen: Drei Häuser im Bergstadtteil mit 11 Wohnungen, fünf Häuser in der inneren Stadt mit 46 Wohnungen, hierunter sind ein Haus des Bauvereins mit 16 mittleren und kleineren Wohnungen und ein Haus des Mieterschutzvereins mit 12 Wohnungen. (Der Mieterschutzverein hatte noch ein Haus im Bergstadtteil und eins in Eilenburg-Ost vorgesehen. Wegen Mangel an Mitteln können diese beiden Häuser in diesem Jahre nicht durchgeführt werden.) In Eilenburg-Ost werden 3 Häuser mit 14 Wohnungen errichtet. Doch der Arbeiter steht vor diesen neuen Wohnungen mit trauernder Miene […] und denkt an seinen kärglichen Lohn mit dem er kaum […] Leben fristen kann. Für ihn sind diese Häuser nicht gebaut. Besserbezahlte ziehen dort hinein und er kann evtl. nachrücken, in verlassene Wohnungen.

Eilenburg. Tödlich verunglückte am Dienstag bei einer […]fahrt der 20 Jahr alte Sohn des Pferdeschlächters Dargatz.

Großtreben. Ein Achtzigjähriger erhängt sich. Der achtzigjährige Rentner N. erhängte sich im Zimmer seiner Verwandten an einem Glasschrank. Der Grund zur Tat dürfte in Schwermut liegen. — Eine wunderbare Illustration für die Hindenburg-Republik. „Der Grund zur Tat dürfte in Schwermut liegen!" Worin wird denn aber der Grund zur Schwermut liegen? Sicher in den mißlichen wirtschaftlichen Verhältnissen. So sieht der „sonnige Lebensabend" alter Leute aus.

Belgern. Heraus zur Märzkundgebung. Sämtliche Organisationen der hiesigen klassenbewußten Arbeiterschaft veranstalten gemeinsam am Sonntag, dem 11. März, die diesjährige Märzkundgebung mittags ½1 Uhr in Richters Lokal. Niemand bleibe zu Hause. Die Märzgefallenen des Proletariats fielen für unsere gemeinsame Sache.

Elsterwerda. Wiederwahl des Bürgermeisters. Die am Montag stattgefundene öffentliche Stadtverordnetenversammlung hat mit zwölf Stimmen, bei zwei Stimmenthaltungen, den bisherigen Bürgermeister Stiehler auf zwölf Jahre wiedergewählt. Die Beschwerde „Rose" wegen Gehaltsherabsetzung ist gegen zwei Stimmen abgelehnt worden. Stadtverordneter Voigt KPD. hat angeregt, ein Plätzchen im Friedhof für die Urnen der Freidenker sicherzustellen. Dem Antrag wird wahrscheinlich stattgegeben werden.

Elsterwerda. IAH. Freunde und Mitglieder der Internationalen Arbeiter-Hilfe am Montag, dem 12. März, abends 8 Uhr, in der „Quelle" Mitgliederversammlung. Es wird gebeten, vollzählig zu erscheinen. Achtet auf den Versammlungskalender. Nur dort erfolgen in Zukunft Veröffentlichungen über Versammlungen.

Elsterwerda. Roter Frontkämpfer-Bund. Kameraden, die für Sonnabend, den 10. März, angesetzte Mitgliederversammlung im Lokal „Quelle" mußte aus technischen Gründen auf Sonntag, den 11. März, nachmittags 4 Uhr, verschoben werden. Kameraden, es wird darauf hingewiesen, dem Versammlungskalender im „Klassenkampf" mehr Interesse zuzuwenden, da Versammlungsanzeigen in Zukunft nur dort veröffentlicht werden. Guter Besuch der Kameraden wird erwartet.

Elsterwerda. Im Prozeß gegen Werner und Zeitz wurde Zeitz freigesprochen, während Miethke eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr erhielt. Der Staatsanwalt hatte für M. 1 Jahr 6 Monate und gegen Z. 3 Monate beantragt. Ein Skandal ist es, daß trotz des großen Zeugenaufgebots, das schon auf eine sehr lange Verhandlungsdauer schließen ließ, der Warteraum ungeheizt war. Wir kommen im Laufe der Woche noch auf die ganze Angelegenheit ausführlich zurück.

Merzdorf-Seifertsmühl. Werktätige, holt Euch restlos Aufklärung. Dieser Ruf ergeht an die gesamten Einwohner beider Orte. Wie wir bereits ankündigten, findet kommenden Sonnabend, 8 Uhr abends, im Hoffmannschen Gasthof eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der Kreistagsabgeordnete Genosse G. Naumann aus Mühlberg über die „Politische Hochatmosphäre in der deutschen Republik" sprechen und insbesondere kommunalpolitische Fragen behandeln wird. Da von vielen Einwohnern der dringende Wunsch ausgesprochen wurde, endlich einmal etwas über Kreisangelegenheiten, Steuern usw. zu hören, ist anzunehmen, daß der Besuch ein sehr guter wird.

Herzberg a. d. Elster. Totgequetscht. Der Arbeiter Steuer verunglückte am Mittwochmorgen auf dem Niederlausitzer Bahnhof tödlich. Er war mit dem Ankoppeln eines Lastwagenanhängers beschäftigt und geriet zwischen die beiden Wagen, wobei er schwere Quetschungen erlitt, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Die Ursache des Unglücksfalles ist noch nicht geklärt. Wer fragt nach Arbeiterleben? Die Ursache wird nur dann festgestellt werden, wenn man damit auch noch die Schuld auf seinen Kollegen abwälzen kann. Ist der Unternehmer durch Antreiberei oder durch andere Umstände schuldig, dann bleiben in der Regel die Ursachen unaufgeklärt.

Aus dem Leben der Artamanen

Die Artamanen billige Ausbeutungsobjekte — Etwas vom Rittergut Dröschkau (Kreis Torgau)

Von einem ehemaligen Mitgliede des Bundes

Der Bund der Artamanen ist das Sammellager aller Arbeitslosen der Stahlhelmorganisation, des Jungdos, der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, der Roßbach-, Ehrhardt- und Wiking-Organisationen sowie anderer reaktionärer Verbände. Als Ziel hat sich der Bund die **Schaffung einer nationalgesinnten Landarbeiterschaft** (soll heißen Sturmabteilung) und Verdrängung der polnischen Landarbeiter gesetzt (was allerdings den Wünschen der Großagrarier zuwiderlaufen würde, d. Red.). Dem deutschen Landarbeiter soll Brot verschafft werden. Natürlich bei schlechter Entlohnung und überaus langer Arbeitszeit.

In dem Trupp, zu dem ich gehörte, waren nur 12 Prozent Landarbeiter vorhanden, während der Rest sich aus Studenten, kaufmännischen Angestellten und sonstigen verkrachten Elementen zusammensetzte.

Gespräche wurden unter den Artamanen hauptsächlich über folgendes Thema geführt: „Wann werden wir losschlagen? Wann werden wir endlich den Roten eins auswischen können?" Wenn man dann hörte, daß erklärt wurde: „Dieses Mal werde ich mir aber die Taschen endlich vollpfropfen", dann wußte man, für welche wirklichen „Ideale" die Artamanen kämpfen. Alles deutet darauf hin, daß

die Artamanen sich weniger als Landarbeiter fühlen, sondern stets nur als verkappte Sturmabteilungen der Reaktion.

Landsknechte sind sie und keine Landknechte.

Daß die Gutsbesitzer gerne Landarbeiter entlassen und dafür lieber Artamanen einstellen, ist leicht verständlich, da letztere jede Arbeit verrichten, auch solche, die Landarbeiter zu verrichten ablehnen würden. Dem einzelnen Artamanen ist es unmöglich, die Ausführung eines Arbeitsauftrages abzulehnen, da er sich verpflichtet hat, den Anordnungen der Führer Folge zu leisten. Die Führer holen die Arbeit vom Besitzer und teilen dann die Leute ein.

Wer sich weigert, eine ihm zugeteilte Arbeit zu verrichten, muß gewärtig sein, daß er eine gehörige Wucht, verabfolgt von einem Rollkommando, bezieht und außerdem noch auf die Straße gesetzt wird.

Vom Leben unter den Artamanen ist folgendes hervorzuheben. Unter Zensur steht das Rauchen, der geschlechtliche Verkehr mit Frauen, das Alkoholtrinken und der Besuch von Tanzlustbarkeiten. Doch alles ist nur Attrappe. Unter den Artamanen findet man trotz dieser Verbote diejenigen, die am meisten den genannten Lastern frönen.

Nachfolgend will ich nun etwas von dem **Rittergut Dröschkau** bei Torgau berichten, auf dem ich beschäftigt war. Als auf diesem Rittergut sich einige Arbeiter weigerten, eine ihnen zugewiesene Arbeit, vor der sie Ekel empfanden, zu verrichten, wurden sie geschlagen. Mit der **Verpflegungskasse** war es äußerst mies, wie es ja wohl bei den meisten Abteilungen der Fall ist.

Man zahlt pro Woche vom Lohn 4 Mark.

Wo das übrige Geld bleibt, ist eine Angelegenheit, um die sich ein Artaman, der ja dem Führer Gehorsam und blindes Vertrauen versprochen hat, nicht kümmern darf. Vom Gut werden alle Lebensmittel, außer Fleisch, geliefert.

Diejenigen, die die Verpflegungskassen verwalten, nehmen es mit der Ehrlichkeit nicht so genau.

So ist der Führer des Trupps von Dröschkau, ein gewisser von Lengenke, mit mehreren hundert Mark flüchtig geworden. Der Bund läßt solche Elemente nicht strafrechtlich verfolgen, da diese Leute meistens wissend sind und dem Bund Schaden zufügen können.

Leidtragender Teil ist immer der Artamane selbst, der um seinen Verdienst kommt.

Es wäre sehr interessant, einmal zu erfahren, wieviel der Bund für jeden gestellten Mann vom Gutsbesitzer als Kaufsumme bekommt. Die Artamanen werden über die Höhe der Summe nicht unterrichtet. Sie wissen nur, daß mit ihnen, wenigstens mit ihrer Arbeitskraft, ein Geschäft getrieben wird. Daß der Bund ganz im Interesse der Großagrarier arbeitet, ersieht man wohl daran, daß der Gründer des Bundes der Bruder des Reichsernährungsministers Schiele ist, welch letzterer Pächter des Rittergutes Schollehne ist.

Allen Arbeitslosen kann nur geraten werden, sich diesem Bund nicht anzuschließen, da sie nur zu billigen Ausbeutungsobjekten für die Unternehmer gemacht werden

und sich außerdem noch andere Leute ihre Hände waschen. Nachdem ich meine Arbeitsstelle auf dem Gut aufgegeben hatte, wandte ich mich nach Torgau. Dort fand ich als Artaman Arbeit bei der **Firma Johannes Schwarz, Eisen und Metalle.** Auch dieser Herr Schwarz sieht genau so wie der Besitzer des Gutes Dröschkau, der Herr von Heinetz, die sogenannten nationalen Arbeiter als besonders billige Ausbeutungsobjekte an.

18 Mark pro Woche erhalten die dort Beschäftigten,

die größtenteils Stahlhelmer und Nationalsozialisten sind. Um wenigstens einigermaßen so viel zu verdienen, wie notwendig ist, um menschenwürdig leben zu können, werden Ueberstunden über Ueberstunden geschoben, so daß eine **tägliche 18stündige Arbeitszeit** nicht zu den Seltenheiten gehört. Und dieses, obwohl gerade jetzt wieder die Nationalsozialisten Flugblätter verteilen, auf denen sie nicht nur die Sozialdemokraten, die freien Gewerkschaften, sondern auch die KPD anklagen, daß diese den Achtstundentag preisgegeben hätten und dadurch der frohlockenden Reaktion die Arbeiter in die Arme getrieben haben.

Heuchlerischse Geschmeiß, diese Nationalsozialisten,

die die treuesten Stützen der Reaktion sind, sich hier aber als Feinde der Reaktion gebärden, die zur Täuschung der Massen auf ihren Flugblättern den Achtstundentag fordern, in den Betrieben aber zum Gaudium der Unternehmer 16 und 18 Stunden pro Tag arbeiten und sich mit einem Lohn begnügen, der hundsmiserabel ist.

Mir wurden auf diesen beiden Arbeitsstellen die Augen geöffnet und ich, der ich auch über das wahre Wesen der sogenannten nationalen Organisationen bisher im Unklaren ware, habe jetzt erkannt, daß alle diese Organisationen dem Proletariat und seinen Interessen feindlich gegenüberstehen. Darum rufe ich allen Arbeitern, die irregeleitet, wie ich es war, heute noch diesen Organisationen angehören, zu, denselben schleunigst den Rücken zu kehren und sich dem klassenbewußten Lager der Arbeiterschaft anzuschließen. An die Erwerbslosen möchte ich noch einmal die Mahnung richten, sich nicht mißbrauchen zu lassen, sondern den Werbern der Artamanen keine Gefolgschaft zu leisten.

Der gesunde Menschenverstand

wird jeden Packungs**luxus** verurteilen.
50 Millionen Reichsmark
werden jährlich in Deutschland an verbrauchten Cigarettenschachteln nutzlos weggeworfen. **Wie richtig** ist es daher, die Packung so einfach wie möglich zu halten u. jeden ersparten Groschen für die Ware selbst zu verwenden!
«NETTO» 5 Pfg. «REKORD» 6 Pfg.
daher von aussergewöhnlicher Qualität.
ALLES FÜR DEN TABAK — ABC — NICHTS FÜR DEN AUSSTATTUNGSLUXUS
A. BATSCHARI CIGARETTENFABRIK A.G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280308-12/fragment/page=0011

Bitterfeld-Wittenberg

Lux aus Kemberg mit Lautsprecher und Fernseher

Lieber „Klassenkampf"-Leser, ich hatte Dir versprochen, vom Helden weiter zu erzählen; aus diesem Grunde hatte ich neulich meine drahtlose Verbindung in ein hiesiges Lokal verlegt und meinen Lautsprecher eingeschaltet. Und was meist Du: als erstes höre ich einen Streit über eine Zigarre und darauf ein paar schallende Ohrfeigen. Meiner Pflicht gemäß, Dir alles zu erzählen, habe ich natürlich sofort meinen Fernseher in Funktion gesetzt und da sah ich, daß, wahrscheinlich weil Nehmen seliger ist, denn Geben, unser Held von damals der Nehmende war. In berechtigter Notwehr griff er natürlich gleich zum Schießeisen und es hätte schließlich wieder Arbeit für die Aerzte gegeben, wenn sich nicht der Wirt und die Gäste ins Mittel legten. Daß unser Held besoffen wie eine Haubitze war, brauch ich wohl nicht mehr zu erwähnen, denn Nüchternheit ist bei ihm Seltenheit (Der Gehalt machts). Diesmal schien ihm aber die Sache nicht recht geheuer zu sein, denn nachdem er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, kam er zum Lokal und bat den Wirt, den Vorfall ja nicht der Oeffentlichkeit zu unterbreiten, beide konnten natürlich nicht wissen, daß mit Hilfe der Technik schon alles in Halle auf der „Klassenkampf"-Redaktion war; ich hatte wieder mal gut geluxt. Aber etwas anderes habe ich noch beobachtet:

Der Wind hatte sich nämlich erhoben und ich verlegte meine Leitung in den Sitzungssaal der Stadtväter, wo ich erfuhr, daß die Kemberger Baukommission städtische Arbeiten vergeben hatte, ohne daß die Stadtverordneten den Kostenanschlag vorher bewilligt hatten. Als ein Stadtverordneter dazu verlangte, daß solche Arbeiten in Zukunft ausgeschrieben werden sollten, stellte es sich heraus, daß der betreffenden Kommission keine Mittel zur Verfügung stehen. Trotzdem waren Kostenanschläge über die verschiedenen Arbeiten eingereicht und also vorhanden. Wie es die betreffenden Handwerker fertigbrachten, schlauer zu sein als unsere Stadtväter und die Kostenanschläge auf Grund ihrer Berechnung über die Arbeiten einreichten, daß ist das große Fragezeichen jener, die bei dieser Aussprache für die Entschuldigung der Baukommission deshalb eintreten mußten, weil sie die Arbeit ausgeführt hatten. Darum konnten auch die Stadtverordneten so schnell zur Feder greifen, um die Bewilligung der Kosten zu unterstreichen, noch ehe Sie den Beschluß darüber gefaßt hatten.

Der schwierige Moment der ganzen Sitzung schien mir Punkt 5 „Bürgermeisterwahl" zu sein, denn diese wurde auf die nächste Sitzung vertagt, weil sich die Herrn Stadtverordneten erst einmal von der Meinung der Bürger überzeugen wollen.

Beeinflussen möchte die Herren ja nicht, aber als guter Beobachter mochte ich doch sagen: warum denn auf einmal nicht so viel Mut wie am Biertisch; ⅘ der Stimmen der Ortsinsassen vereinigen sich bei einem eventuellen Volksentscheid auf den Bürgermeister, so sagte Wilhelm (der „preußische")). Ja, sage mal, Wilhelm, hast Du vergessen, daß Ihr alle auf dem Standpunkt steht, daß der Bürgermeister ein zu hohes Gehalt bezieht, was der Stadt nicht länger aufzubürden geht. Woher denn auf einmal vier Fünftel dafür? — sollen die Stadt, die Arbeiter und Bauern noch länger unter der drückenden Steuerlast ächzen? Sind das vielleicht die vier Fünftel, die sonst am Biertisch sagen: „Nun aber endlich Schluß mit den hohen Gehältern?" Fragt doch einmal die Bürger, ob sie anders denken als zwei Drittel der Stadtverordneten, die wohl am Biertisch dagegen sind, wenn es sich erweist, daß das Portemonnaie des Bürgers nicht so lange standhält als das des Gehaltsempfängers. Allerdings vergessen wir dabei nicht, daß man im Sitzungssaale der Stadtväter den Mut nicht aufbringen kann wie in der Kneipe, denn da geht es trocken und nüchtern zu, aber wundert Euch nicht, wenn Ihr da oben das Lied der Bürger singen müßt und daß Ihr es einmal singen müßt, das werden Euch die Bürger lehren, die Euch dort oben hingesetzt haben, bei der nächsten Wahl.

Sollten sich mittlerweile die Aussichten auf freie Bürgermeisterstellen für Sozialdemokraten bessern, so vergeßt nicht, daß Lux noch an der Arbeit ist, der wird die Sache erspähen und Euch Bescheid bringen. Bis dahin

Lux, der Rote.

Hinter dem „Klassenkampf" steht

die gesamte werktätige Bevölkerung Mitteldeutschlands

Die nationale Hetzpresse Mitteldeutschlands, besonders aber das „Volksblatt" mit seinem Ableger „Freie Presse" und der „Volksbote" in Zeitz möchten den †††-„Klassenkampf" totschreien. Wohl schon mehr als hundertmal wurde das sichere, kurz bevorstehende Ende der KPD. und des „Klassenkampf" prophezeit. Aber gerade diese nationale und sozialdemokratische Hetze hat das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung hervorgerufen. Die mitteldeutsche werktätige Bevölkerung hat sich in klarer Erkenntnis ihrer Klassenlage immer mehr und fester um die kommunistische Partei und ihre Presse geschlossen und

heute hat der „Klassenkampf" eine Gesamtauflage von rund 45 000 Exemplaren.

Diese gewaltige Zahl beweist treffend, daß die mitteldeutschen Arbeiter, Angestellten, Beamten, Kleinbauern, Landarbeiter und Siedler im „Klassenkampf" ihre Zeitung, ihre Interessenvertretung erblicken. Das beweisen auch die fast täglich eingehenden anerkennenden Zuschriften selbst kleiner und mittlerer Geschäftsleute, die unsere Zeitung ihrer konsequenten Kampfführung wegen hoch einschätzen.

Genossen! Werktätige Mitteldeutschlands!

Mit diesen Erfolgen dürfen wir noch nicht zufrieden sein. Es gibt noch viele tausend Werktätige, die leider immer noch Leser bürgerlicher oder sozialdemokratischer Wald- und Wiesenblätter sind. Diese gilt es für den „Klassenkampf" zu werben. In jeder Wohnung eines von Hand- oder Kopfarbeit lebenden Ausgebeuteten muß auch der „Klassenkampf" zu finden sein.

Werbt weiter

täglich und an allen Orten

für Eure Zeitung!

Rundfunk-Programm

Freitag, den 9. März

10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des [illegible] programms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst, Voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. [illegible] Mittagsmusik auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Bez.A.G. [illegible] 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. [illegible] 16.30 Uhr: Proben aus den Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. [illegible] bis 18 Uhr: Unterhaltungsmusik. (Uebertragung aus Dresden.) (Von 17 [illegible] 18 Uhr: Uebertragung auf den Deutschlandsender.) 18.05 bis 18.30 Uhr: [illegible] proben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 18.30 bis 18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Fortgeschrittene. 19 bis 19.30 Uhr: [illegible] Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse." 19.30 bis 20 Uhr: „Eine Fahrt [illegible] einer Elbzille von Dresden nach Hamburg." 20 Uhr: Wettervoraussage [illegible] Zeitangabe. 20.15 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. 22 Uhr: Presse- [illegible] und Sportfunk. 22.15 bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 8. März

Obst und Gemüse:

Eßbirnen	1 Pfd.	0,15–0,30	Mk.
Kochbirnen	1 Pfd.	0,08–0,15	"
Kochäpfel	1 Pfd.	0,08–0,20	"
Eßäpfel	1 Pfd.	0,15–0,35	"
Apfelsinen	1 Stck.	0,05–0,15	"
Bananen	1 Stck.	0,05–0,10	"
Weintrauben	1 Pfd.	0,75–0,85	"
Radieschen	1 Bd.	0,20–0,25	"
Rhabarber	1 Pfd.	0,50–0,55	"
Tomaten	1 Pfd.	0,55–0,60	"
Gurken	1 Stck.	1,50–2,00	"
Weißkohl	1 Pfd.	0,12–0,15	"
Rotkohl	1 Pfd.	0,25–0,30	"
Grünkohl	1 Pfd.	0,25	"
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,18–0,25	"
Blumenkohl	1 Kopf	0,30–0,90	"
Rosenkohl	1 Pfd.	0,5[illegible]–0,60	"
Salat	1 Kopf	0,15–0,25	"
Spinat	1 Pfd.	0,20–0,25	"
Mohrrüben	1 Pfd.	0,12	"
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10	"
Rote Rüben	1 Pfd.	0,15–0,20	"
Kohlrabi	1 Stck.	0,05–0,06	"
Zwiebeln	1 Pfd.	0,20–0,25	"
Sellerie	1 Stck.	0,08–0,25	"
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,40	"
Rapünzchen	1 Pfd.	0,50	"
Porree	1 Bd.	0,30–0,40	"

Fische

Hechte	1 Pfd.	1,30	"
Fr. Aal	1 Pfd.	2,00–2,50	"
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50–4,00	"
Schellfisch	1 Pfd.	0,45	"
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60	"
Weißfisch	1 Pfd.	0,40–0,90	"
Kabeljau	1 Pfd.	0,28	"
Schleie	1 Pfd.	2,00	
Goldbarsch ger.	1 Pfd.	0,60	
Seelachs, frisch	1 Pfd.	0,25	
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60	
Heringe, Norw.	1 Stck.	0,05–0,08	
Heringe, Schotten	1 Stck.	0,08–0,10	
Grüne Heringe	1 Pfd.	0,17–0,[illegible]	
Bücklinge	1 Pfd.	0,60	
Karpfen	1 Pfd.	1,40	

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,00–1,30
Wilde Enten	1 Stck.	1,50–2,50
Gänse	1 Pfd.	1,20–1,40
Hühner	1 Pfd.	1,00–1,20
Tauben	1 Stck.	0,60–0,90
Fasanen	1 Stck.	2,00–4,00
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60–2,00
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50–1,00
Kaninchen, Stall	1 Pfd.	1,00
Wilde Kaninchen	1 Pfd.	0,50
Hasen im Fell	1 Pfd.	1,00
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	1,30–1,[illegible]

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	1,05–1,[illegible]
Butter, Bauern	1 Stck.	0,90–1,00
Quark	1 Pfd.	0,30–0,35
Käse	1 Stck.	0,10–0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50
Kartoffeln, weiß	10 Pfd.	0,50–0,[illegible]
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	1,00
Eier	1 Stck.	0,11–0,1[illegible]
Zitronen	1 Stck.	0,06–0,08
Meerrettich	1 Stg.	0,20–0,40
Petersilie, hiesige	1 Pfd.	1,00–1,[illegible]
Petersilie, fremde	1 Pfd.	2,00–2,[illegible]
Schnittlauch	1 Bd.	0,10–0,15

Fleisch- und Wurstwaren

Je Pfund

Rindfleisch:

Kochfleisch	0,80–0,90	Mk.
Bratenfleisch	1,00–1,20	"
Gefrierfleisch	0,70–1,00	"

Kalbfleisch

Kochfleisch	1,00	"
Bratenfleisch	1,10–1,30	"

Hammelfleisch

Kochfleisch	0,90–1,00	"
Bratenfleisch	1,10–1,20	"

Schweinefleisch

Kamm und Koteletten	1,00–1,10	"
Bauch und fettes Fleisch	0,70–0,85	"

Ziegenfleisch	0,50–0,[illegible]
Roßfleisch	0,60

Wurstwaren:

Schlackwurst	2,00–2,[illegible]
Knackwurst	1,40–1,[illegible]
Mettwurst	1,40–1,[illegible]
Zervelatwurst	2,00–2,[illegible]
Schwartenwurst	0,90–1,[illegible]
Rotwurst, frisch	1,00
Rotwurst, geräuch.	1,10–1,[illegible]
Leberwurst, frisch	1,00
Leberwurst, geräuch.	1,10–1,[illegible]
Schinken, roh	1,80–[illegible]
Schinken, gekocht	2,00–[illegible]
Speck, fett, geräuch.	0,90–1,[illegible]
Speck, mager, geräuch.	1,10–1,[illegible]

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Neblig oder wolkig, noch einzelte, aber unbedeutende Niederschläge. Tagestemperaturen einige Grade über Null.

Für das übrige Deutschland: Trübe und neblig oder stark [illegible] vielfach leichte Niederschläge. Temperaturen wenig verändert.

Verantwortlich: Max Lademann M. d. L., Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: Wilhelm Barnak, Halle [illegible]

Werbt für den „Klassenkampf"

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg

Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107001 Artur Samisch. Bezirks-Sekretär Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

Achtung, wichtig! Alle Genossinnen, die mit nach Schraplau fahren wollen, können sich am Donnerstag, dem 8. März, zwischen 19 und 20 Uhr auf dem Bureau, Lerchenfeldstraße 14, eine Teilnehmerkarte zum Preise von 1,50 Mk. holen. Es kommt jedoch nur der Donnerstag in Frage.

Achtung, Stadtteilleitungen. Die Stadtteilleitungen müssen bis spätestens Freitag auf dem Bureau, Lerchenfeldstraße, angegeben haben, wieviel Genossinnen mit nach Schraplau fahren.

Halle. An alle Stadtteile! Alle Genossen und Genossinnen, die mit nach Schraplau fahren wollen, melden sich sofort bei den Stadtteilleitungen. (Fahrgeld 1,50 Mk.)

Halle, Stadtteil Westen. Teilnehmer an der Fahrt nach Schraplau zur Märzkundgebung am Sonntag, dem 18. März, müssen das Fahrgeld von 1,50 Mk. bis spätestens Sonnabend, den 10. März, beim Genossen Kitzel in der Buchhandlung einzahlen. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Halle. Stadtteil Süden. Arbeiter, Parteigenossen und RFB.-Kameraden, die am 18. März an der Fahrt nach Schraplau teilnehmen wollen, können hierfür Karten zum Preise von 1,50 Mk. zwischen 8 und 9 Uhr im „Thüringer Schlößchen" abholen. Stadtteilleitung. Abteilungsführer.

Achtung, Unterkassierer! Alle Unterkassierer des Stadtteils Süden laden bei der nächsten Kassierung alle Parteigenossinnen zu einer am Donnerstag, 15. März, in Loests Hof stattfindenden Frauenversammlung ein. Stadtteilleitung.

Halle. Stadtteil Zentrum. Achtung, Unterkassierer! Abrechnung Freitag von 17 bis 19 Uhr und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr bei Genossin G. Aus den bekannten Gründen müßt Ihr Euch nochmals an diese Zeit halten.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Möglich. Sonnabend, den 10. März, 20 Uhr, im Lokal Maxe öffentliche Einwohnerversammlung. Referent: Genosse Otto Härtel.

Arbeitsgebiet Dölau. Am Sonnabend treffen sich sämtliche zum Arbeitsgebiet gehörigen Parteigenossen um 8 Uhr bei Richter in Dölau. Die Ortsgruppen Dölau, Lieskau, Lettin, Schiepzig, Nietleben, Passendorf, Zscherben müssen unbedingt vertreten sein. Wichtige Tagesordnung.

Arbeitsgebiet Seeben. Sonnabend, den 10. März, 20 Uhr, bei Pabst, Sennewitz, Arbeitsgebiets-Mitgliederversammlung. Die Ortsgruppen Kaltemark und Morl müssen auch vertreten sein.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Goddula. Donnerstag, den 8. März, 20 Uhr, öffentliche Frauenversammlung. Referentin: Genossin Wünsch, Tschechoslowakei und Genossin Leibrich, Halle.

Querfurt. Sonnabend, den 10. März, 20 Uhr, im „Schützenhaus" Internationaler Frauentag". Referentin: Genossin Minna Wiesner.

Frankleben. Sonnabend, den 10. März, 20 Uhr, im Gemeindegasthof öffentliche Einwohnerversammlung. Referent: Genosse Drugalla.

Kitzen. Sonnabend, den 10. März, 20 Uhr, im Gasthof Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Hirsemann.

Rattmannsdorf. Sonnabend, den 10. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. (Bericht vom Bezirksparteitag.)

Großlehna. Sonnabend, den 10. März, 20 Uhr, bei Dette Mitgliederversammlung.

Merseburg. Sonnabend, 10. März, 20 Uhr, bei Zorn Stadtverordnetenfraktionssitzung.

Pöpitz. Freitag, 9. März, 20 Uhr, im Gasthof „Zur Landesgrenze" Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Freitag, 9. März, 20 Uhr, im Stadttheater öffentl. Frauenversamml. Referentin: Gen. Leibrich, Halle, und Genossin Wünsch, Tschechoslowakei.

Zeitz. Freitag, 9. März, 20 Uhr, in der „Herberge" Mitgliederversammlung der Zellengruppe 2.

Zeitz. Freitag, 9. März, 20 Uhr, im „Deutschen Haus" Versamml. d. Zellengruppe 3.

Wetterzeube. Freitag, 9. März, 20 Uhr, b. Gen. W. Schmidt Mitgliederversamml.

Hohenmölsen. Sonnabend, 10. März, 20 Uhr, bei Rupsch Schulungskursus für das Arbeitsgebiet. Referent: Gen. Schippa.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen-Nordhausen

Eisleben. Sonnabend, den 10. März, 20 Uhr, im „Volkshaus" Frauenversammlung. Referentinnen: Genossin L. Leibrich, Halle und Genossin Wünsch, Tschechoslowakei.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Gräfenhainichen. Freitag, 9. März, 20 Uhr, im Lokal Eger Mitgliederversamml. Eingeladen sind RFB.-Kameraden und „Klassenkampf"-Leser. Ref.: Gen. Berger.

Greppin. Sonnabend, 10. März, findet ein proletarischer Unterhaltungsabend statt. Die Einwohnerschaft von Greppin ist dazu eingeladen.

Wittenberg. Sonnabend, den 10. März, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Agitprop-Konferenz. Referent ist anwesend.

Kemberg. Sonnabend, den 10. März, 20 Uhr, im Lokal „Goldener Anker" Bergwitz öffentliche Versammlung. Referent: Genosse Sachs.

Golpa-Zschornewitz. Sonnabend, den 10. März, 19 Uhr, im Café Sport, kombinierte Versammlung RFB. und Partei. Referent: Genosse Berger.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Richtewitz. Freitag, 9. März, 20 Uhr, im Lokal Bergmann öffentliche Versamml. (Die kommenden Wahlen.) Referent: Gen. Holzweißig.

Merzdorf. Sonnabend, 10. März, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Ref.: Gen. G. Naumann, Mühlberg.

Unterbezirk Delitzsch

Rabefeld. Sonnabend, 10. März, 20 Uhr, im Gasthof Mitgliederversammlung.

Delitzsch. Freitag, 9. März, 20 Uhr, im „Lindenhof" Frauenversammlung. Ref.: Gen. Frida Koenen, Merseburg.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 299 95. Postscheckkonto: Fritz Brückner. Leipzig Nr. 14 871.

Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stötzel, Halle, Gr. Klausstraße 18.

Mitteilung der Gauführung. Abrechnung für Februar ist sofort an die Gauleitung einzusenden, andernfalls Veröffentlichung der säumigen Ortsgruppen in der Zeitung erfolgt.

An alle Untergauführungen! Heute und morgen geht den Untergauführungen das Material zum Märzaufgebot zu. Dieses Material muß auf alle Ortsgruppen des Untergaues verteilt werden. Die Gauführung.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Am Sonntag, dem 18. März, findet in Schraplau die Ehrung der Märzopfer statt. Fahrt per Auto. Fahrgeld einschließlich Versicherung und Teilnehmerabzeichen 1,50 Mk. Erwerbslose und Streikende 65 Pf. Ausgabe der Karten an letztere nur durch die Abteilungsführung, an im Betriebe Stehende durch die Gruppen. Teilnahme jedes Kameraden ist Pflicht. Meldungen bis Sonnabend, den 10. März.

Halle, Abteilung 1 (Osten). Freitag, 9. März, 20 Uhr, Abteilungsversammlung im Hardenberg-Kasino. Regelung der Schraplauer Fahrt. Singebücher mitbringen.

Achtung! Halle, Abteilung 5 (Zentrum). Sonnabend, den 10. März, 20 Uhr, bei Mötzel, Unterberg, Schlußmeldung aller Schraplauer Teilnehmer und auch daselbst Abrechnung.

Halle. Alle Kameraden, die Mitglieder des Nahrungs- und Genußmittelarbeiterverbandes sind, sind verpflichtet, am Sonntag, 11. März, an der Generalversammlung ihres Verbandes teilzunehmen. Werden von der Märzfeier entbunden.

Halle, Abteilung 1 (Osten). Sonnabend, 10. März, Abholung der Fahrscheine für Erwerbslose bei Kamerad Sachse, Am Wasserturm 2, zwischen 18 bis 20 Uhr.

Hohenthurm. Sonnabend, 10. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung b. Kamerad Elelmann. Niemberg und Spickendorf muß auch erscheinen.

Nietleben. Sonnabend 10. März, 20 Uhr, bei Wilke Mitgliederversammlung.

Wettin. Sonnabend, 10. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthof „Zum kleinen Schweizerling". Gruppenführer haben einzuladen. Alle, die sich an der Schraplauer Fahrt beteiligen, haben das Fahrgeld mitzubringen.

Werbebezirk Seeben. Sonnabend, den 10. März, 20 Uhr, im „Schwarzen Adler", Sennewitz, wichtige Werbebezirksmitgliederversammlung. Restloses Erscheinen ist Pflicht.

Brachwitz. Heute 19½ Uhr Mitgliederversammlung. Ausgabe der Mitgliedsbücher.

Jungfront

Halle, Abteilung 1 (Osten). Die für heute angesetzte Mitgliederversammlung findet nicht bei Löv, sondern beim Kameraden Sachs (Wasserturm) 20 Uhr statt. Funktionäre eine Stunde früher.

Halle. Sonnabend, 10. März, von 19 bis 21 Uhr in der „Goldenen Kette" Ausgabe der Schraplauer Fahrkarten für Erwerbslose, Lehrlinge und im Streik gestandene Kameraden. Preis 65 Pf. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Ausweis an die Kameraden persönlich. Abteilungsführer daselbst Meldung der Gesamtteilnehmer.

Untergau Merseburg

Merseburg. Freitag, 9. März, in der „Stadt Leipzig" außerordentlich wichtige Funktionärsitzung. Jeder Gruppenführer muß unbedingt zur Stelle sein.

Merseburg. Sonntag, 11. März, steht die gesamte Ortsgruppe um 12 Uhr am Gemeinschafts-Bahnhof zum Abmarsch zur Märzgefallenenfeier nach Ammendorf.

Kötzschen-Berna. Sonnabend, 10. März, abends 7 Uhr, steht die gesamte Ortsgruppe bei Weigold zum Ausmarsch nach Frankleben.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Ermsleben. Sonntag, 11. März, vormittags 10 Uhr, Mitgliederversammlung. Alle Kameraden haben zu erscheinen. Referent der Gauführung ist anwesend. Wichtige Tagesordnung.

Untergau Sangerhausen

Alle Ortsgruppen des Untergaues beteiligen sich am Sonntag, 11. März, an der Märzgefallenen-Ehrung in Sangerhausen.

Riestedt. Sonnabend, 10. März, Mitgliederversammlung.

Untergau Bitterfeld

Die Kameraden, Genossen und Genossinnen, welche mit nach Schraplau fahren, sowie sämtliche Ortsgruppen, die sich an der Fahrt beteiligen, haben bis spätestens Sonnabend, 10. März, sämtliche Teilnehmer an die Untergauleitung zu entrichten. Abrechnung nicht vergessen.

Greppin. Sonnabend, 10. März, Werbeabend. Ortsgruppen, die an diesem Abend frei sind, ersuchen wir, uns mit ihrem Besuch zu unterstützen.

Zörbig. Sonnabend, 10. März, Versammlung. Erscheinen aller Kameraden ist unbedingt Pflicht. Fahrgeld nach Schraplau ist mitzubringen.

Bitterfeld. Die Kapelle Bitterfeld spielt Sonnabend, 10. März, in Holzweißig und trifft sich um 7 Uhr in der Röhrenstraße 39 beim Kamerad Hammerschmidt.

Wolfen. Sonnabend 10. März, beteiligt sich die Ortsgruppe in Greppin. Treffpunkt am Bahnhof 6.30 Uhr.

Untergau Wittenberg

Abteilung Wittenberg. Freitag, 9. März, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung.

Untergau Delitzsch

Zschortau. Sonnabend, den 10. März, abends 8 Uhr, im Sonntagschen Gasthof, Zschortau, Mitgliederversammlung.

Untergau Torgau-Liebenwerda

Elsterwerda. Die angesetzte Monatsversammlung findet nicht am Sonnabend, 10., sondern Sonntag, 11. März, nachmittags 2 Uhr, in der „Quelle" [illegible]

Untergau Zeitz

Droyßig. Freitag, 9. März, 20 Uhr Bahnhof Mitgliederversammlung.

Jungfront

Zeitz. Sonnabend, 10. März, Werbeabend der Roten Jungfront im Jugend[illegible]

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Das Bureau der Gauleitung ist täglich von 5 bis 7 Uhr nachmittags [illegible] (Lerchenfeldstraße 14, Zimmer 5.)

Halle. Sonntag, 18. März, findet in Schraplau die Ehrung der Märzopfer [illegible] **Fahrgeld einschließlich Versicherung und Teilnehmerabzeichen 1,50 Mk. Die [illegible] bezirksleitungen müssen sofort auf den ihnen zugesandten Listen die Teil[illegible] sammeln und bereits bis Sonnabend der Gauleitung melden. Diejenigen [illegible] nossinnen, die bereits im Besitz einer Teilnehmerkarte sind, haben [illegible] Vorlegung derselben den Restbetrag von 1,20 Mk. zu zahlen. Außerdem [illegible] noch Einzeleintragungen nur am Donnerstag und Freitag auf den [illegible] Gauleitung, Zimmer 5, Lerchenfeldstraße 14, von 19 bis 20 Uhr gemacht [illegible] Die Ortsgruppen des RFMB. beteiligen sich örtlich zusammen mit [illegible] KPD. an dem Aufmarsch.**

Querfurt. Freitag 20 Uhr findet im „Schützenhaus" eine Zusammenkunft [illegible] Genossinnen statt. Einüben des Sprechchors und Theaterprobe.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg

Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr[illegible]

Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Genossen! Meldet Euch sofort zur Fahrt nach Schraplau bei [illegible] Gruppenabteilungen an. Freitag, den 9. März, Schluß der Einzahlungen [illegible]

Halle, Gruppe Norden. Freitag 20 Uhr im „Volkspark" öffentlicher Gruppen[illegible] Thema: Märzkämpfe 1919 und 1920. Genosse D. Piech. Musikspieler [illegible] mitbringen. Bringt Eure Freunde mit.

Halle, Gruppe Zentrum. Freitag 20 Uhr öffentlicher Gruppenabend im [illegible] heim, Klosterstraße. Thema: Märzkämpfe 1919 und 1920. Genosse [illegible] Zehnerschaftsführer, sorgt für die Teilnahme aller Mitglieder. Gäste [illegible] geladen. Musikinstrumente mitbringen.

Halle, Gruppe Westen. Freitag 20 Uhr in der Produktiv öffentlicher [illegible] abend. Thema: Märzkämpfe 1919, 1920 und 1921. Genosse W. Fecke. [illegible] schaftsführer, sorgt für die restlose Teilnahme aller Mitglieder. Musik[illegible] mitbringen. Bringt Eure Arbeitskollegen mit.

Ammendorf. Freitag, 9. März, abends ½8 Uhr, im Jugendheim Theater[illegible]

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Freitag, 9. März, Fortsetzung des Kursus abds. 8 Uhr im [illegible]

Weißenfels. Freitag, 9. März, beteiligen sich alle Genossen am Frauen[illegible] Partei im Stadttheater.

Weißenfels. Sonnabend, 10. März, 19 Uhr, UBL.-Sitzung im Gewerkschafts[illegible]

Zeitz. Freitag, 9. März, Fragezettel-Diskussionsabend.

Unterbezirk Wittenberg

Wittenberg. Donnerstag, 8. März, Monatsversammlung im Gewerkschafts[illegible]

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße [illegible]

Halle. Freitag 18 Uhr in der Produktiv Spielnachmittag.

Bund der Freunde der I[illegible]

L.-B. Halle/Merseburg

Bureau Halle, Gr. Steinstr. 16 Telephon [illegible]

Postscheckkonto: Leipzig 163,79 Joh. [illegible]

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags [illegible]

Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin Emma [illegible] straße 11, Montags, Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr entgegen[illegible]

Mücheln. Jeden Donnerstag finden unsere Nähstubenabende statt. [illegible] Erscheinen der Näherinnen wird gebeten.

Erdeborn. Sonnabend, 10. März, 20 Uhr, im Gasthof Filmaufführung [illegible] kreuzer Potemkin."

Gutenberg. Sonnabend, 10. März 20 Uhr, in der „Bachschänke" [illegible]

Spendet für die „Rote H[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280308-12/fragment/page=0012
DFG